Nr. 53. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 4. März 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Hohenzollernbesuch in Gmunden.

Ihre Majestät die **Kaiserin** ist Freitag Abend um 11 Uhr 10 Minuten vom Anhalter Bahnhof mit der **Prinzessin Viktoria Luise** und dem **Prinzen Ernst August**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, nach Gmunden abgereist. Herzog **Ernst August von Cumberland** mit seiner Gemahlin, der **Herzogin Thyra**, deren Tochter Prinzessin Olga, die Schwester des Herzogs, Prinzessin Friederike, Großherzog Friedrich Franz und Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden fuhren am Sonnabend Nachmittag von Gmunden aus mittels Sonderzuges zum Empfang der hohen Gäste nach **Attnang**. Nach der Ankunft in Attnang begaben sich die hohen Herrschaften in den Hofwartesalon. Um 3 Uhr 7 Minuten fuhr der Hofsonderzug der Kaiserin in die Station ein. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland und die übrigen hohen Herrschaften begaben sich aus dem Hofwartesalon direkt in den Salonwagen der Kaiserin, wo die Begrüßung der hohen Gäste stattfand. Nach kurzem Aufenthalt setzte sich der Hofsonderzug zur Fahrt nach **Gmunden** in Bewegung. In dem abgesperrten Teil des Perrons von Gmunden, der mit einem Arrangement von Blattpflanzen und Blumen geschmückt war, hatten sich eingefunden: Statthalter von Oberösterreich Frhr. v. Handel, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Statthaltereirat Graf von Salburg, der Bürgermeister von Gmunden Dr. Krackowitzer, ferner der Chef der obersten Verwaltung Geheimrat und Kammerherr Frhr. von der Wense, Hofmarschall Frhr. von Grote, Hausmarschall Graf Grote, Kammervorsteher Mertens, die Hofdame der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin Gräfin Kanitz, der Adjutant des Großherzogs Oberleutnant von Witzendorf, die Hofdamen der Herzogin von Cumberland, Baronin von Meltzing, Baronin von Hinüber, Gräfin Kielmansegg. Um 3 Uhr 30 Minuten fuhr der Hofsonderzug ein. Dem Salonwagen entstieg zunächst der Herzog von Cumberland sowie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Max von Baden. Hierauf folgte die Kaiserin im grünsamtenen Reisekleid und mit einem grünen Straußfederhut. Der Herzog von Cumberland war der Kaiserin beim Verlassen des Wagens behilflich. Sodann entstieg dem Wagen das Brautpaar. Die Prinzessin trug ein hellblaues Reisekleid mit Pelzboa und einen schwarzen Sammethut mit weißen Straußenfedern, Prinz Ernst August die Uniform des Zieten-Husaren-Regiments. Hierauf folgten die übrigen Gäste, sowie das Gefolge. Im Gefolge der Kaiserin befanden sich Hofmarschall Graf zu Eulenburg, die Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff und Kammerherr von Redern, im Gefolge der Prinzessin Hofdame von Saldern, im Gefolge des Prinzen Ernst August der Adjutant Frhr. v. Lichtenstern. Der Herzog von Cumberland, der die Oberst-Inhaber-Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments angelegt hatte, stellte der Kaiserin die zum Empfang erschienenen Herren vor, welchen die Kaiserin die Hand reichte. Der Bürgermeister von Gmunden Dr. **Krakowitzer** gab in einer kurzen Ansprache der Freude der Gmundener Bevölkerung über den Besuch der Kaiserin und des hohen Brautpaares Ausdruck und übermittelte die herzlichsten Glückwünsche der Bevölkerung. Die **Kaiserin** erwiderte mit einigen Worten herzlichen Dankes. Inzwischen stellte Prinz Ernst August seiner Braut die zum Empfang erschienenen Herren vor. Bürgermeister Dr. **Krakowitzer** überreichte der Prinzessin ein großes Bukett von weißen Rosen, weißem Flieder und Maiglöckchen, mit rotweißer Schleife, den Farben der Stadt Gmunden, und übermittelte die herzlichste Gratulation der Gmundener Bevölkerung. Die **Prinzessin** dankte mit liebenswürdigen Worten für die Begrüßung. Nach gegenseitiger Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich die Herrschaften durch den Hofwartesalon nach dem Ausgange des Stationsgebäudes, wo sie bei ihrem Erscheinen von dem Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden. Im ersten Wagen, einem Landauer-Viererzug, nahmen der Hausmarschall, der Hofmarschall und der Kammervorsteher des Herzogs von Cumberland Platz. Sodann folgte ein Vorreiter in rotem englischen Rock. In einem Sechser-Landauerzug, die Pferde reich geschirrt, die Kutscher in pelzverbrämten roten Mänteln, folgten im Fond die Kaiserin Auguste Viktoria, neben ihr die Herzogin Thyra von Cumberland, ihnen gegenüber das Brautpaar. In Landauer-Viererzügen folgten sodann die übrigen Gäste. Den Schluß bildeten die Gefolge. Auf dem ganzen langen Wege, der über die Esplanade durch die Stadt ins Schloß führte, bildeten ein zahlreiches Publikum, die Feuerwehr, Veteranenvereine und Schulkinder Spalier, welche den Gästen allenthalben stürmisch zujubelten. In dem herrlich gelegenen Schloß des Herzogs von Cumberland, von dessen Zinnen aus sich ein wundervoller Blick auf den See und das Gebirge bietet, sind für die Prinzessin-Braut die im ersten Stockwerk gelegenen Appartements, von deren Fenstern man den Traunsee sowie die schönsten Partien des Höllengebirges sieht, reserviert und mit seltenen Blatt- und Blumenpflanzen reich geschmückt worden. Im Augenblick der Ankunft der hohen Gäste wurde auf den Zinnen die Standarte der Kaiserin hochgezogen. Nach dem **Eintreffen im Schlosse** wurden die Kaiserin und das hohe Brautpaar von der Ehrenstaatsdame Baronin Klanck empfangen. Hofmarschall Frhr. v. Grote überreichte im Namen des Kaisers Franz Josef der Prinzessin Viktoria Luise einen prachtvollen Blumenstrauß. Hierauf nahmen die Herrschaften im engsten Familienkreise den Tee ein. Um 8½ Uhr abends fand im Schloß Familientafel statt. Gleichzeitig war Marschalltafel für die Gefolge in der Villa der Königin von Hannover.

Kaiser Franz Josef beabsichtigte, den Erzherzog Leopold Salvator zur Begrüßung der deutschen Kaiserin nach Gmunden zu entsenden. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin, welche ihrem Besuche in Gmunden einen vollständig privaten und intimen Charakter geben will, ist jedoch dieser offizielle Akt unterblieben.

Zum Frieden.

Es wird nun doch so kommen, wie es trotz des Wiederausbruchs des Krieges zu erwarten war: Die neuen Kämpfe waren umsonst, die Türkei wird auf Adrianopel verzichten müssen. Die türkischen Truppen haben sich in Adrianopel selbst und in den beiden andern Verteidigungsstellungen, der Tschataldschalinie und bei Gallipoli, gut gehalten, aber keine Änderung der allgemeinen Kriegslage herbeigeführt. Gegenwärtig sind die Operationen noch durch die Ungunst des Wetters mit starken Schnee- und Regenfällen, die den Boden aufgeweicht haben, erschwert. Es ist auch nicht gelungen, das nötige Geld für eine längere Fortsetzung des Krieges aufzutreiben. Die Pforte hat sich deshalb entschlossen, einen neuen Schritt zum Frieden zu tun. Kam ihr früher alles darauf an, wenigstens einen Teil von Adrianopel zu retten, so scheint sie jetzt zu Verhandlungen auf der Basis bereit zu sein, daß ihr gegen einen vollen Verzicht auf jene tapfer verteidigte Festung eine bessere Grenze für den Rest ihres europäischen Besitzes gewährt wird, als sie Bulgarien bisher zugestehen wollte.

Formell ist jedoch die Voraussetzung noch nicht erfüllt, von der die Großmächte ihre Vermittelung abhängig gemacht haben. Die Pforte wird sich dazu verstehen müssen, den ihr in der Kollektivnote der Mächte zurzeit des Waffenstillstandes erteilten Rat auf Abtretung Adrianopels unbedingt anzunehmen und im übrigen die Festsetzung der neuen Grenze der Londoner Botschafterkonferenz zu überlassen. Für das gegenwärtige jungtürkische Ministerium ist es freilich eine harte Sache, jetzt wieder da anzufangen, wo das von Enver Bey gestürzte Ministerium Kiamil aufgehört hat. Aber Mahmud Scheffet hätte doch sein Kabinett nur durch eine neue entscheidende Wendung auf dem Kriegsschauplatze befestigen können, und diese ist eben ausgeblieben.

Treiben somit im Südosten des Kriegsschauplatzes die Dinge dem Friedensschluß zu, so ist im Nordwesten noch nicht alles reif für eine endgiltige Entscheidung. Dort droht keine ernste Uneinigkeit unter den Großmächten, hier sind die Gegensätze zwischen Rußland und Österreich-Ungarn inbezug auf die neuen Grenzen für Montenegro, Serbien und das neu zu bildende autonome Albanien noch nicht völlig ausgeglichen. Serbien soll sich anschicken, noch eine neue militärische Kraftanstrengung zur Eroberung von Skutari zu machen und damit die neuerdings hervorgetretene Bereitwilligkeit Rußlands zur Anerkennung des Skutari für Albanien fordernden österreichisch-ungarischen Standpunkts zu durchkreuzen. Dabei ist aber wahrscheinlich mehr Bluff als ernster Wille. Auch bei den Serben sind Kräfte und Kriegslust erschöpft. Jedenfalls sind Rußland und Österreich-Ungarn auf dem Wege zu einer Verständigung, und die Annäherung scheint schon so weit vorgeschritten zu sein, daß es sich für keinen Teil mehr lohnen kann, sich in einen Krieg zu stürzen oder auch nur die Kosten erhöhter Kriegsbereitschaft noch länger zu tragen.

XX

Politische Tagesschau.

Zur internationalen Lage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Für die Klärung der Orientlage ist nunmehr ein voraussichtlich entscheidender Schritt erfolgt, die Türkei hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, die Vermittlung der Großmächte zum Zweck des Friedensschlusses anzunehmen. Im Besitz dieser Mitteilung wenden sich die Mächte ungesäumt an die Regierungen des Balkanbundes, um festzustellen, ob diese, ebenso wie die Pforte, die Vermittelung Europas annehmen wollen. Man wird mit Rücksicht auf den sich überall geltend machenden Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens erwarten können, daß auch die Balkanregierungen sich den Großmächten anvertrauen. Gelingt es, europäische Friedensverhandlungen endgiltig in Fluß zu bringen, so darf man sich von dieser gemeinsamen Arbeit der Diplomatie auch eine günstige Rückwirkung auf die Lösung der von den Großmächten bisher noch nicht erledigten und ihre eigenen Interessen berührenden Fragen versprechen.

Ein Petersburger Telegramm des Pariser „Matin" kündigt eine unmittelbar bevorstehende gleichzeitige russische und österreichische Demobilisation an als Ergebnis des Briefwechsels zwischen dem russischen Zaren und dem Kaiser von Österreich und des Besuches Hohenlohes. Der Zar wolle für den 6. März, dem 300 Jahrestag der Thronbesteigung Romanows, eine Friedensbotschaft und eine weitgehende Amnestie erlassen. Der betreffende Beschluß wurde kürzlich in einer vom Zaren präsidierten Beratung gefaßt, welcher der Kriegsminister, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen und der Generalstabs-Chef beiwohnten.

Der Gesundheitszustand des österreichischen Thronfolgers.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der „Breslauer Generalanzeiger" hat unter dem 26. v. Mts. allerlei Angaben über eine Erkrankung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich zusammengestellt. Wir freuen uns aufgrund zuverlässiger Nachrichten mitteilen zu können, daß diese ganze Krankheitsgeschichte eine nichtsnutzige Erfindung ist. Wir bedauern lebhaft, daß ein preußisches Blatt sich zur Verbreitung solcher Taktlosigkeiten hergegeben hat."

Wieder Friede zwischen Zentrum und Marineverwaltung.

Aus der Verhandlung über den Marineetat im Reichstag am Sonnabend war zu ersehen, daß das Zentrum, wenn man so sagen darf, seinen Frieden mit der Marineverwaltung gemacht hat und auf den Forderungen, die es in der Budgetkommission erhoben hatte, nicht weiter bestehen will. So stehen alle bürgerlichen Parteien auch in diesem Jahre wieder auf dem Boden der deutschen Flottenpolitik, und der Staatssekretär v. Tirpitz konnte der Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß er mit seinen Ansichten über die Dauer der Dienstzeit und andere technische Fragen durchgedrungen sei; so werde die deutsche Flotte, die durchaus des aggressiven Charakters entbehre und lediglich ein Faktor für die Erhaltung des Friedens sein wolle, auch in Zukunft zur Freude der gesamten Nation sich weiter entwickeln können.

Konferenz der süddeutschen Finanzminister.

Eine Konferenz der süddeutschen Finanzminister soll, wie dem „Hannov. Courier" aus Stuttgart gemeldet wird, im Anschluß an die, die der Staatssekretär des Reichsschatzamts mit den leitenden Ministern Bayerns, Württembergs und Badens dieser Tage gehabt hat, stattfinden. Als Ort der Zusammenkunft soll München in Aussicht genommen sein. — Vom „Schwäbischen Merkur" wird diese Meldung als unrichtig bezeichnet.

Die oberschlesischen Polen

scheinen sich noch nicht klar zu sein, ob sie bei den bevorstehenden Wahlen mit dem Zentrum gehen oder in den Wahlkreisen des Industriebezirks durchweg eigene Kandidaten aufstellen sollen. Man glaubt nicht recht an Erfolge bei eigenem Vorgehen und wäre nicht abgeneigt, mit dem Zentrum ein Kompromiß zu schließen. Die Polen wollen sehr weitgehende Forderungen stellen und ihre Erfüllung sich dadurch sichern, daß die Unterstützung des Zentrums durch die Polen im Westen abhängig gemacht wird von der Bewilligung der polnischen Wünsche in Oberschlesien. Die polnischen Wahlvereine Oberschlesiens sollen sich demnächst mit ihren Anträgen an das Provinzialwahlkomitee wenden.

Sozialdemokratische Agitation gegen die Heeresverstärkung.

Gegen den „Rüstungswahnsinn" veröffentlicht die französische und deutsche Sozialdemokratie ein Manifest. Es richtet sich gegen die Gesetzentwürfe in Deutschland und Frankreich, durch die die militärischen Lasten weiter gesteigert werden sollen.

Zur Eröffnung des Friedenspalastes im Haag.

Die ursprünglich für die erste Hälfte des September in Aussicht genommene Eröffnung des Friedenspalastes im Haag wird voraussichtlich bereits am 29. August stattfinden.

Polizeiliche Maßnahmen gegen den Generalstreik in Budapest.

Der Oberstadthauptmann in Budapest erläßt folgende Kund-

gebung: Die Sozialdemokraten hetzen seit Wochen zum Generalstreik auf, was den Bürgern unersetzlichen Schaden verursacht. Die Aufhetzer begehen ein leichtsinniges und gewissenloses Werk, durch das sie das Elend der Massen erhöhen. Der Streik, dessen eingestandenes Ziel ist, auf die Freiheit der Entschließung des Parlaments durch schwere Drohungen einen Zwang auszuüben, ist ein Vergehen der Auflehnung. Es ist die Pflicht des Oberstadthauptmanns, dagegen energisch aufzutreten und die Herrschaft der Gesetze, wenn nötig, mit Benützung der zur Verfügung stehenden bewaffneten Macht um den Preis jeden Opfers zu sichern. Er ermahnt daher die gutgesinnte, das Gesetz respektierende Einwohnerschaft, sich nicht zu ungesetzlichen Handlungen verleiten und von den Aufhetzern nicht mißbrauchen zu lassen, und an dem Streik nicht teilzunehmen. Jeder möge seine gewöhnliche Arbeit fortsetzen. Niemand hat das Recht, die Arbeitenden durch Gewalt oder Drohungen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Die Polizei steht zum Schutze der Bürgerschaft bereit. — Eine weitere Polizeiverordnung verbietet während des Streiks Straßenumzüge, Zusammenrottungen und Demonstrationen. Um 7 Uhr abends sind die Haustüren zu verschließen; es ist untersagt, Fremde einzulassen oder dort zu dulden. In Straßen, in denen Exzesse stattfinden, müssen Haustüren und Fensterläden sofort geschlossen werden. Wenn von den Fenstern aus Gegenstände herabgeworfen oder Truppen angegriffen werden sollten, so werden diese sofort von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Feuerwaffen zu tragen, ist verboten. Die Angestellten und Kinder müssen angewiesen werden, von 6 Uhr abends ab zuhause zu bleiben und Straßen, in denen Exzesse stattfinden, zu meiden. Die Polizei und die bewaffnete Macht wird mit der größten Energie auftreten. Sollte der Streik zu Exzessen und Verwüstungen ausarten oder ein Angriff auf Truppen unternommen werden, werden diese die Ordnung mit Waffengewalt wiederherstellen und den Gesetzen Geltung verschaffen. Die Bürgerschaft wird aufgefordert, ihrer Arbeit nachzugehen und keinerlei Gewalttätigkeit zu dulden, die Obrigkeit wird Arbeitgebern und Arbeitswilligen vollen behördlichen Schutz gewähren. An 37 Punkten der Stadt werden Truppen in einer Stärke von einer halben bis ganzen Kompagnie aufgestellt werden.

Nasis Mandat ungiltig.

Die Wahlprüfungskommission der italienischen Deputiertenkammer prüfte am Freitag die Giltigkeit der Wahl des früheren Ministers Nasi, der selbst seine Wählbarkeit verteidigte. Die Kommission beschloß mit 18 gegen 6 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, der Kammer vorzuschlagen, die Wahl für ungiltig zu erklären, da Nasi wegen seiner Verurteilung durch den Gerichtshof nicht wählbar gewesen sei.

Gleichberechtigung des Vlämischen mit dem Französischen im belgischen Heere.

Die belgische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der die Gleichberechtigung der vlämischen Sprache mit der französischen im Heere gewährleisten soll. Dieser Gesetzentwurf ist notwendig, da gewisse vlämische Kreise Trennung des Heeres in vlämische und wallonische Regimenter verlangen.

Zur Frage der französischen Heeresvermehrung

schreibt der ehemalige Minister des Äußern Hanoteaux im „Figaro“: Alle Maßnahmen, welche man von der Regierung verlangt, zielen darauf ab, aus der französischen Armee so weit als möglich eine Berufsarmee zu machen. Jede Abänderung des gegenwärtigen Rekrutierungsgesetzes, welche von der Regierung in diesem Sinne vorgeschlagen werden wird, wird gewiß vom Parlament im Bewußtsein seiner nationalen und geschichtlichen Verantwortlichkeit erörtert werden. Frankreich entscheidet jetzt vielleicht für Jahrhunderte über seine Existenz. Was liegt angesichts solcher Konsequenzen daran, ob dieser oder jener Deputierte gewählt wird oder nicht. — Nach der „France militaire“ würde die Wiedereinführung der allgemeinen dreijährigen Militärdienstzeit einen Friedensbestand von 660 000 bis 680 000 Mann ergeben. Diese Heeresvermehrung würde eine sofortige Ausgabe von 50 Millionen, außerdem eine Erhöhung der Jahresausgaben des Kriegsministeriums um 100 Millionen zur Folge haben.

Das kanadische Unterhaus

hat das Bordensche Marinegesetz in zweiter Lesung angenommen. Der Führer der Opposition, Wilfrid Laurier, erklärte, es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die deutschen Marineausgaben sich gegen England richteten. Sie ständen nur im Einklang mit dem Wachstum der deutschen Bevölkerung und des deutschen Handels.

Dem Emir von Buchara

hat der Zar sein Porträt in einem mit Diamanten verzierten Rahmen verliehen.

Die Romanowfeier in Rußland.

Die Banken in Petersburg und Moskau haben beschlossen, dem Kaiser zum Jubiläum des Hauses Romanow eine Million Rubel für wohltätige Zwecke zu schenken. Die Verwendung dieser Summe soll ganz ins Belieben des Kaisers gestellt sein.

Heeresverstärkung auch in Rußland.

Der Petersburger Berichterstatter des Pariser „Temps“ meldet aus angeblich sicherster Quelle, daß die russische Regierung bereits jetzt die Vermehrung der Mannschaftsbestände durch Errichtung dreier neuer Armeekorps ins Auge gefaßt habe. Hierdurch würde die Zahl der russischen Armeekorps auf 41 erhöht werden. Die für das laufende Jahr vorgesehene Vermehrung würde eine Schützendivision und zwei Infanteriedivisionen umfassen. Die Duma werde die militärischen Forderungen der Regierung zweifellos bewilligen.

Tumult in der Reichsduma.

In der Freitagsitzung der Reichsduma wurde mit 202 gegen 80 Stimmen die Dringlichkeit für eine Resolution beschlossen, die folgenden Vorfall zum Gegenstande hatte: Der Abgeordnete Petrowski hatte zwei Personen unter seiner Bekanntschaft, die aus der Provinz gekommen waren, ohne sich auf dem zuständigen Polizeibureau auszuweisen, in seiner Wohnung Zuflucht gewährt. Die Polizei nahm darauf bei ihm eine Haussuchung vor und verhängte über ihn einen mehrere Stunden währenden Hausarrest. — Die Diskussion über den Dringlichkeitsantrag war von wüsten Szenen begleitet. Die Abgeordneten Purischkewitsch (äußerste Rechte) und Tscheidse (Sozialist) wurden von der Sitzung ausgeschlossen, weil sie sich grobe Beleidigungen sagten.

Flottenkonflikt in Amerika.

Der Senat in Washington hat den Vorschlag der Regierung, zwei Linienschiffe zu bauen, angenommen; der Gesetzentwurf wird an das Repräsentantenhaus zurückgehen, da dies nur ein Linienschiff bewilligt hat.

Zur Lage in Mexiko.

General Felix Diaz hat die Kandidatur für die Präsidentschaft angenommen. Sie wurde ihm von einem Parteiausschuß angeboten, der eigens für seine Wahl organisiert worden war. — Der amerikanische Gesandte in Mexiko Wilson bestätigt, daß Emilio Madero an der Spitze einer Truppe Insurgenten in Nordmexiko gefallen ist. Vom Tode Raoul Maderos liegt keine Bestätigung vor. Die Lage in Südmexiko bessert sich zusehends. Der amerikanische Konsul in Durango teilte mit, daß auf der zentralmexikanischen Bahn nördlich von Torreon fünfzehn Brücken verbrannt worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März 1913.

— Der Oberleutnant im Husaren-Regiment von Zieten, Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist durch Verordnung der Verpflegungsabteilung des preußischen Kriegsministers vom 21. Februar d. Js. mit dem 1. März in den Etat der Offiziere der Kavallerie eingereiht worden.

— Die Prinzessin Juliana der Niederlande ist nach einer Meldung aus dem Haag während ihres Aufenthalts im Taunus erkrankt. Der aus Utrecht herbeigerufene Arzt Dr. Haverschmidt stellte einen leichten Influenzaanfall fest.

— Der neue italienische Botschafter Ricardo Bollati hat gestern die Leitung der Botschaft übernommen.

— Zum Nachfolger des Landrats Frhrn. v. Maltzahn ist, der „Ostseeztg.“ zufolge, Regierungsassessor von Kusserow als Landrat des Kreises Grimmen ernannt worden.

— Zwischen Preußen und Oldenburg ist am Sonnabend von den beiderseitigen Kommissaren ein Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Neustadt (Holstein) nach Schwartau abgeschlossen worden.

— Die Erneuerungswahlen zur Hamburger Bürgerschaft fanden am Freitag mit den Notabelnwahlen ihren Abschluß. Dabei erhielt die neugebildete konservative Vereinigung einen Sitz. Im übrigen trat keine nennenswerte Verschiebung ein.

Vom Balkan.

Eine Verschwörung gegen die türkische Regierung ist in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Konstantinopel aufgedeckt worden. Aufrührerische Proklamationen wurden in einer einem Griechen gehörenden Druckerei in Pera hergestellt. Der Druckereibesitzer und einige Arbeiter wurden verhaftet. Bei dem Prinz Sabah Eddin nahm die Polizeibehörde in der Nacht zum Freitag eine Haussuchung vor. Angeblich wollte die Polizei Lutfi, den Privatsekretär des Prinzen, verhaften, der in Janiköj war. Der Prinz war während der Haussuchung zuhause. Die Beamten erbrachen einige Schreibtischladen, doch, wie es heißt, ohne Erfolg. Die jedenfalls von Lutfi beabsichtigte Kundgebung sollte nach dem **Fall Adrianopels und nach der Einnahme Gallipolis durch die Bulgaren** stattfinden. Der frühere Militärkommandant von Konstantinopel, Oberstleutnant Sawfet, der frühere Polizeipräfekt Oberstleutnant Nassik, und das ehemalige Mitglied des Kriegsgerichts, Hauptmann Kudret, die alle geflüchtet sind, wurden durch die Haussuchung beim Prinzen Sabah Eddin bloßgestellt. Am Tage nach der Haussuchung forderte der russische **Botschafter** auf der Pforte, daß der ganzen Zivilbevölkerung von Adrianopel gestattet werde, die Stadt zu verlassen. Wie es heißt, machte er auch einige Vorschläge, die den Friedensschluß erleichtern sollen. — Die Regierung veröffentlicht über die Vorgänge folgendes **Communiqué**: „Die Untersuchung hat ergeben, daß eine Gruppe, der unter anderem der Sekretär des Prinzen, Sabah Eddin Bey, ferner Sidki Bey aus Erzerum, Said aus Musch und ein gewisser Hassan angehörten, in dem Bureau des Prinzen zusammentrat und eine Verschwörung anzettelte, um die gegenwärtige Regierung zu stürzen. In einer der letzten Versammlungen erklärte Lutfi, daß die Einsetzung eines Kabinetts aus Anhängern der Dezentralisation das einzige Mittel zur Rettung des Landes sei und daß bei einer derartigen Zusammensetzung des Kabinetts, selbst wenn Adrianopel fallen sollte, die Regierung den Abschluß des Friedens unter der Bedingung verbürgen könnte, daß Adrianopel neutralisiert würde. Die Regierung würde eine Anleihe von 50 Millionen Pfund erlangen. Die Großmächte würden sich 30 Jahre nicht in die inneren Angelegenheiten der Türkei einmischen, aber es sei vor allem notwendig, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Die Versammlung beschloß, eine Massenkundgebung vor der Pforte zu veranstalten, die Politik des Kabinetts öffentlich zu tadeln, hierauf vor das Palais des Prinzen zu ziehen und dort zu verlangen, daß die Regierung abgesetzt und vor das Kriegsgericht gestellt und daß ein Kabinett aus Anhängern der Dezentralisation ernannt werde. Aufgrund der Beweise, die die Schuld des Privatsekretärs des Prinzen Sabah Eddin Lutfi dartun, nahmen die Behörden am 27. Februar im Palais des Prinzen eine Hussuchung vor. Lutfi und andere Komplizen sind flüchtig. Die Verhafteten werden Sonntag dem Kriegsgerichte überwiesen werden“.

Vor dem Friedensabschluß?

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die englische Regierung und die Botschafter der Mächte in London erhielten eine Mitteilung, nach welcher die Pforte bereit sei, die Vermittlung der Mächte zur Feststellung der Friedensbedingungen anzunehmen. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London: Die ottomanische Regierung hat der englischen Regierung mitgeteilt, sie gebe sich bezüglich des Friedensschlusses vollkommen in die Hände der Mächte.

Albanesen-Kongreß in Triest.

Zur Beratung über Albaniens zukünftige äußere und innere Gestaltung sind mehr als hundert Delegierte aus Albanien und dem Auslande am Sonnabend in Triest zusammengetreten. Der Kongreß wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen. Die Tagesordnung wird drei Punkte umfassen: 1) die Abgrenzung Albaniens, wobei die Einbeziehung der Wilajets Janina, Skutari, Monastir und Usküb verlangt wird; 2) die Forderung, daß die Kutzowallachen dem neuen Albanien angeschlossen werden und 3) die Regierungsform. In dieser Richtung soll entschieden werden, daß der neue Staat vollständig unabhängig sein soll, in Gestalt eines **konstitutionellen Königtums**. Auf dem Kongreß wird in albanesischer Sprache verhandelt werden. Vertreter sind aus Albanien, Rumänien, Dalmatien, Griechenland, Spanien und Italien eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

c **Bromberg**, 2. März. (Ein Massenchor von 600 Schulkindern) wirkte in einem Konzert mit, das am heutigen Sonntag der Verein „Jugendschutz“ zum besten der Ferienkolonien für arme Schulkinder veranstaltete. Die zahlreichen hellen, frischen Kinderstimmen wirkten sowohl für sich allein als auch in den gemischten Chören, in denen sie mit den begleitenden Stimmen der Lehrer angenehm kontrastierten, herzerquickend und bereiteten den Hörern einen hohen Genuß. Männerchöre des Beamtengesangvereins „Eintracht“ und Sololieder vervollständigten das reichhaltige Programm der Veranstaltung, deren erheblicher Reinertrag armen Schulkindern einige frohe Ferienwochen bereiten wird.

Für den Monat März

kostet

Die Presse

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „**Die Welt im Bild**“ und dem „**Ostmärkischen Land- und Hausfreund**“ **durch die Post bezogen 0,67 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten** frei ins Haus **0,75 Mk. und in den Ausgabestellen 0,60 Mk.**

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

4. März.

1813 Die Russen in Berlin, das die Franzosen räumen und sich auf Wittenberge zurückziehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. März 1913.

— (Zeichnung auf die neuen Anleihen.) Die Zeichnung auf 50 Millionen Mark vierprozentige Reichsanleihe und 100 Mill. Mark vierprozentige preußische Konsols, unkündbar bis 1. April 1925, findet, wie aus dem Anzeigeteil ersichtlich, am 7. März in Berlin und an zahlreichen auswärtigen Plätzen statt, in Thorn bei der Norddeutschen Kreditanstalt. Der Zeichnungspreis beträgt 98,40 Prozent für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, und für alle übrigen Stücke 98,60 Prozent. Zeichnungen mit Sperrverpflichtungen werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Zeichner können die zugeteilten Anleihebeträge vom 17. März ab jederzeit voll bezahlen, sie sind aber verpflichtet, 50 Prozent spätestens am 26. März, und je 25 Prozent am 14. Mai bezw. 24. Juni zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 17. März ungeteilt zu berücksichtigen. Ferner werden am 7. März 400 Millionen Mark vierprozentige preußische Schatzanweisungen, von denen die Hälfte zum Umtausch der am 1. April fälligen Stücke bestimmt sind, zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis für Barzeichnungen sowie der Bezugspreis für Umtauschanmeldungen beträgt 99 Prozent. Beim Umtausch wird eine Mark für je 100 Mark Nennwert bar vergütet. Die Anmeldungen zum Umtausch sowie die Einreichung der alten Stücke haben bis zum 7. März zu geschehen, doch kann die Frist für die Einreichung der alten Schatzanweisungen auf Antrag bis zum 14. März verlängert werden. Die Bedingungen für Barzahlung und für Abnahme der gegen Barzahlung gezeichneten Schatzanweisungen entsprechen genau den obenerwähnten Vorschriften für die Anleihen.

— (Ostbank für Handel und Gewerbe.) In der am Freitag in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratssitzung dieses auch in Thorn mit einem Zweiggeschäft ansässigen Bankinstituts, an der als Vertreter der königlichen Seehandlung in Berlin der Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Krech teilnahm, wurde beschlossen, der auf den 14. März nach Berlin einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent auf das Aktienkapital von 22½ Millionen Mark, wie in den letzten sieben Jahren, und eine solche von 1¾ Prozent auf das neue Aktienkapital von 4½ Millionen Mark unter Überweisung von 118 200 Mark (im Vorjahr 114 400 Mark) an ordentliche Reservefonds, 27 000 Mark (im Vorjahr 22 500 Mark) auf Talonsteuerreserven, 50 000 Mark auf die Delkrederefonds und 18 142 974 Mark (gegen 18 068 727 Mark im Vorjahr) auf neue Rechnung vorzuschlagen.

— (Beilegung des Thorner Theaterkonflikts.) Von Herrn Theaterdirektor Hugo Haßkerl erhalten wir folgende Erklärung:

„Nachdem die Mißverständnisse, die mich dazu bestimmten, den Theaterkritiker der „Presse“ am 27. Dezember v. Js. zum Verlassen des Theaters aufzufordern, durch eine Aussprache ihre Aufklärung gefunden haben, nehme ich diese Maßnahme unter dem Ausdruck des Bedauerns hiermit zurück, in der Hoffnung, den dadurch hervorgerufenen Konflikt mit Ihrer Zeitung beseitigt zu sehen. Ich bitte, diese meine Erklärung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

H. Haßkerl.“

Nachdem Herr Theaterdirektor Haßkerl diese Erklärung abgegeben, erklären wir unsererseits, daß wir die seit Ende Dezember eingestellten Theaterkritiken nunmehr wieder aufnehmen werden.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird „Die Stützen der Gesellschaft“ zum erstenmale wiederholt. Das Drama erzielte jüngst bei seiner Erstaufführung einen außerordentlichen Erfolg, der sich in reichstem Beifall kundgab. Donnerstag wird zum viertenmale „Püppchen“ gegeben, das gestern wieder vor ausverkauftem Hause in Szene ging. Freitag bringt die Première von Max Dreyers Schauspiel „Die Siebzehnjährigen“ und Sonnabend zu ermäßigten Preisen „Die Zarin“.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Messingkette und ein Fahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,02 Meter, er ist seit gestern um 5 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,45 Meter, auf 2,36 Meter gefallen.

Die Ortsgruppe Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft

veranstaltete am Sonnabend Abend 8½ Uhr in der KnabenMittelschule einen öffentlichen Vortrag, der schwächer besucht war, als es die vaterländischen Bestrebungen der Gesellschaft und der Ruf des Redners hätten erwarten lassen. Herr Major a. D. Langheld-Berlin sprach über „Alt und Neu Kamerun“. Er führte folgendes aus: Kamerun hat in neuerer Zeit unser Interesse auf sich gelenkt, weil wir durch das Marokko-Abkommen dort einen Gebietszuwachs erhalten haben. Meine Kenntnisse jenes Landes habe ich aus der Praxis erworben. Im Jahre 1900 wurde ich von Ostafrika zur Kameruner Schutztruppe versetzt, war bei der Niederwerfung einiger Aufstände im Norden beteiligt und habe das Gebiet in acht Jahren mehrfach durchstreift. Auch das französische Nachbargebiet habe ich zu Unterhandlungen besucht. Mit dem von uns an Frankreich zur Regulierung der Grenzen abgegebenen Landstreifen im Norden haben wir nicht, wie vielfach angenommen wurde, den Zugang zum Tschadsee abgetreten. Unser Gebietszuwachs durch das Abkommen betrug etwa 250—280 000 Quadratkilometer, sodaß unser Schutzgebiet nun größer geworden ist, als Deutschland. Der Küstenstreifen, in 200—300 Kilometer Breite, und der Süden sind mit einem ungeheuren Urwald bedeckt. Es herrscht dort die dichteste Vegetation, die man sich vorstellen kann. Die Sonne dringt da nicht durch. Die stattlichen Palmen, die Blumenpracht versetzen einen in Bewunderung, aber dieses Gefühl ändert sich, wenn man in dieses Urwaldgebiet eindringen will. Nur schmale Fußpfade, richtige Straßen gibt es nicht. Die Dörfer liegen wie Inseln im Weltmeer. Die Eingeborenen sind daher in viele Stämme zersplittert; ebenso ist ihre Sprache verschieden. Meist bekämpfen sie sich gegenseitig. Besonders schwierig wird der Verkehr, wenn ein Tornado Bäume entwurzelt und auf die Fußsteige geworfen hat. Es gibt in der Bevölkerung keinen höheren Kulturstand, keine Vereinigung größerer Stämme; jeder Gewerbefleiß fehlt. Der viele Regen, der die Eingeborenen oft nötigt, in ihren Hütten zu bleiben, hat nur dazu geführt, daß sie einige Holzschnitzerei betreiben. Anpflanzungen sind selten. Es gibt dort eine Bananenart, die aber nur gekocht zu genießen ist, ferner Bataten, Mais und Reis. Schafe, Ziegen, Hühner und Hunde werden gehalten; aber Gras, Luft und Sonne fehlen, um gedeihliche Zuchten durchzuführen. Auch das Wild ist knapp. Die Elefanten sind zahlreich, da in das Dickicht selbst die Eingeborenen kaum einzudringen vermögen. Jagdgesetze sorgen schon für ihren Schutz. Schimpansen und Gorillas sind in großer Anzahl anzutreffen. Von Vögeln gibt es Geier, Adler, Kurakas usw. in geringer Zahl. Das Klima ist nicht zu heiß, da das dichte Blätterdach überall die Sonne des Äquators abhält; dagegen erhält die Luft aus den vielen Bächen, Strömen und Sümpfen viele Feuchtigkeit, die schwer verdunsten kann. Alle tropischen

Erkrankungen sind daher in diesem Gebiete anzutreffen, so Malaria, Dysenterie und Schwarzwasserfieber. Gegen Malaria und Fieber scheint Chinin gut vorzubeugen, gegen die Dysenterie wehrt man sich durch Abkochen jedes Wassers. Eine Krankheit wird nun neuerdings lästig vermerkt, die Schlafkrankheit. Es hat den Anschein, als ob sie periodisch wie andere Epidemien auftritt. Sie wird veranlaßt durch den Stich einer Fliege, die an den Flußläufen und Gewässern häufig ist. Man hilft sich, indem man die Ortschaften von den Wasserläufen verlegt, da die Fliege nur 4—500 Meter fliegen kann. Unser berühmter Bakteriologe Professor Koch hat die Krankheit trotz seines hohen Alters noch an Ort und Stelle studiert; sein Gegenmittel war aber auf die Dauer nicht wirksam. Unserer Wissenschaft dürfte es jedoch bei weiterer Arbeit gelingen, die Schlafkrankheit zu bekämpfen. Mit Salvarsan scheint man Erfolge zu erzielen. Vorläufig werden die Kranken in besondere Lager gesammelt. Die Krankheit greift Rückenmark und Kleingehirn an und hat die verschiedensten Wirkungen bis zur Tobsucht. Von den Produkten der Waldgebiete sind zu nennen: Elfenbein, Ebenholz und andere gute Hölzer und Gummi. Es fehlt aber zu ihrer Verwertung an besseren Verbindungen und Transportmitteln. Es sind hohe Werte vorhanden. Groß sind die Gummivorräte. Eine französische Gesellschaft hat letzterdings einen Reingewinn von 5 Millionen daraus erzielt. Bisher wurde dabei ein Raubbau getrieben, dem die Gummibäume zum Opfer fielen. Jetzt treibt man die Baumnutzung pfleglich. Auch legt man jetzt Gummiplantagen an, ebenso Kakaoplantagen. Der Wert des Gummis erhellt daraus, daß wir 300 Millionen jährlich dafür ausgeben; den zehnten Teil können schon jetzt unsere Kolonien liefern. Auch Tabakbau wird begonnen. Ein kleiner Pflanzer konnte sich kürzlich den Preis von 6000 Mark verdienen, den ein Bremer Senator für die ersten hundert Zentner guten Tabaks aus der Kolonie ausgesetzt hatte. Ferner sind Palmprodukte in großen Massen zu gewinnen. Die Eingeborenen erschweren meist das Eindringen in den Urwald. Die Überlegenheit unserer Feuerwaffen bedeutet in den Wäldern nichts. Die langen Transportkolonnen haben daher viel zu leiden. Unsere schwarze Schutztruppe hat sich dabei sehr gut bewährt Man half sich, indem man in den Dörfern Gefangene als Geiseln einbehielt. So konnte die Militärverwaltung schon durch die Zivilverwaltung ersetzt werden. Im schroffen Gegensatze zu diesem Gebiete steht das Steppen- und Grasland im Norden. Große Stämme sind dort geeint, die Kultur ist höher, die Menschen sind stattlicher und freier, als die Buschvölker. Große Herden und Völker, gut gebaute Hütten sind überall anzutreffen. Antilopen, Giraffen, Strauße, Nashörner usw. sorgen für eine gute Jagd. Der Islam hat durch das Reitervoll der Fullahs dort Eingang gefunden und als bedeutender Kulturträger gewirkt. Schriftsprache, Kleidung, Handwerk kamen durch sie in das Land. Städte mit 20—30 000 Einwohnern sind dort entstanden. In den Granitfelsen hausen noch Ureinwohner, die mit ihren tückischen Giftpfeilen das Vordringen sehr erschweren. Sie werden von den Fullahs als Sklaven eingefangen. Gegen diese Bergvölker hatte ich eine schwierige Expedition als Bezirksregent durchzumachen, bei der wir die furchtbare Wirkung der Giftpfeile spürten. In wenigen Minuten wirkte das Gift auch bei leichten Wunden tödlich. Die Expedition hatte aber doch einen guten Erfolg, sodaß dort die Lage jetzt erträglich ist. Im Osten kann Baumwollbau getrieben werden. Die Gebiete sind dort zumteil recht fruchtbar. Es fehlt die Erschließung durch Bahnbauten; dann könnten tausende von leistungsfähigen Lastträgern eine nutzbringendere Arbeit verrichten. Der an Frankreich abgetretene Zipfel war wertvoll, aber das angrenzende, für uns gewonnene Gebiet ist es auch. Nur ist die Grenze heute natürlicher. Die gewonnenen Zugänge zum Kongo und Ubangi haben einen hohen Wert. Wir können zufrieden sein mit dem, was wir ohne Blut und Geld dort erreicht haben; unsere Nachkommen werden es uns danken. Wenn wir Heimkehrenden heute im Vaterlande einem Verständnis für unsere Kolonialarbeit begegnen, so ist das der deutschen Kolonialgesellschaft zu danken. Wir brauchen Überseebesitzungen, da uns die heimische Haut zu eng wurde. Absatzgebiete und Rohprodukte erhalten wir damit für unsere Industrie. Helfen Sie uns für diese gute Sache weiter im Volke wirken, damit das künftige Deutschland von uns sagen kann, daß wir für es gesorgt haben. — Mit einer größeren Anzahl wohlgelungener Lichtbilder gab der Vortragende dann Erläuterungen seiner Angaben, wobei Land und Leute von Kamerun humorvoll gekennzeichnet wurden. Um 10½ Uhr war der Vortrag, der lebhaften Beifall fand, beendet.

Thorner Schwurgericht.

Heute begann unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Franzki die erste Schwurgerichtsperiode des Jahres 1913, die fünf Tage umfassen wird. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Erster Staatsanwalt, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Paesler. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Domänenpächter Moeller-Kl. Radowisk, Gutsbesitzer Knorr-Bobrowisko, Apothekenbesitzer Tomaszewski-Culmsee, Rittergutsbesitzer von Dambski-Sendzitz, Telegraphendirektor Datow-Thorn, Gutsbesitzer Matthoes-Guttowo, Spediteur Romenke-Strasburg, Gutsbesitzer Meyer-Seehof, Apothekenbesitzer David-Briesen, Amtsvorsteher Polsfuß-Gramtschen, Gutsbesitzer von Mieczkowski-Ciborz, Administrator von Swinarski-Kanowo und Fabrikant Garbrecht-Goßlershausen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Maurer und Kätner Friedrich Pannek aus Peterswalde, um sich wegen Brandstiftung zu verantworten. Als Verteidiger stand ihm Herr Justizrat Feilchenfeld zur Seite. Die Anklage legt dem Angeschuldigten zur Last, am 17. November 1912 einen dem Besitzer Filarski in Zlotterie gehörigen Strohstaken angesteckt zu haben. Der Staken stand etwa 140 Meter vom letzten Hause des Dorfes entfernt, und zwar gegen 100 Meter von der nach Waldek führenden Straße. Das Feuer brach an dem genannten Tage, einem Sonntage, abends gegen 7½ Uhr aus und wurde zuerst von dem Zimmermann Szczyglowski bemerkt, der sofort Lärm schlug. Da rechtzeitige Hilfe erschien, so konnte die kleinere Hälfte des Stakens noch vor Vernichtung gerettet werden. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf einen Mann, der an dem betreffenden Sonntag im Gasthause Kaczorowski eingekehrt war und dort allerlei prahlerische Redensarten geführt hatte. Er gab in verletzender Weise seiner Nichtachtung gegen weltliche und kirchliche Ordnung Ausdruck und schien es darauf angelegt zu haben, mit den anwesenden Gästen Streit anzufangen. Diese Absicht scheiterte indessen an der vernünftigen Zurückhaltung der Leute, sodaß der Krakehler um 7 Uhr verdrießlich das Lokal verließ. Wie später festgestellt wurde, ist dieser Mann der Angeklagte gewesen. Er war mit dem Arbeiter Beliwa ins Lokal gekommen, der aber bereits nach kurzer Zeit wieder fortgegangen war. Der Angeklagte ist nach seinem Weggange aus dem Lokal von dem Schneider Czaplinski und dem Besitzersohn Brzosowski auf der Dorfstraße von Zlotterie nach Waldek gesehen worden. Es fiel ihnen auf, daß der Mann ärgerlich vor sich hin schimpfte. Eine Viertelstunde später ist das Feuer ausgebrochen. Der Angeklagte ist dann gegen 8 Uhr in Waldek gewesen, wo er den Leuten erzählte, in Zlotterie wäre Feuer. Dort hatte man nichts von einem Feuer wahrgenommen. Der Mann erkundigte sich nach dem Weg nach Bergfriede, doch wurde er von einem Anwesenden als Einwohner von Peterswalde erkannt. Am Morgen nach dem Brande machte der Besitzer Lewalski beim Absuchen der Brandstelle recht wichtige und charakteristische Entdeckungen. Er stellte eine Fußspur fest, die offenbar von dem Brandstifter herrührte. Die Fußspur verließ die Chaussee nach Waldek etwa 30 Meter vor einem links abbiegenden Feldrain, führte im Bogen zum verbrannten Staken und von dort über den Acker des Besitzers Cholaszinski nach der Chaussee zurück. Aus der Entfernung der einzelnen Fußabdrücke zu einander war anzunehmen, daß der Brandstifter zum Strohstaken gegangen, von da zur Chaussee aber gelaufen war. Die Abdrücke waren sehr deutlich, da der Acker Cholaszinskis frisch gepflügt war. Charakteristisch waren die schiefgetretenen Absätze und die Eigentümlichkeit, daß die Sohlenflecke bis ziemlich dicht an die Absätze reichten, und zwar beim linken Fuß mehr als beim rechten. Es waren sogar die einzelnen Nägel zu erkennen. Es hatte nämlich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag geregnet, in der Nacht nach dem Brande dagegen etwas gefroren, sodaß die Spuren vorzüglich erhalten waren. Der Gendarmeriewachtmeister Bahro fand die Beobachtungen Lewalskis in allen Punkten bestätigt; allen bei der Besichtigung beteiligten Personen fiel es als ein besonderes Merkmal auf, daß bei den Spuren der rechte Fuß mehr auswärts gestellt war als der linke. Am Abend des 18. November begab sich der genannte Gendarmeriewachtmeister mit den Besitzern Filarski und Lewalski zu dem Angeschuldigten nach Peterswalde. Ihnen gesellte sich auch der herbeigerufene Gendarmeriewachtmeister Klein zu. Als sie auf den Hof kamen, trat der Angeschuldigte gerade aus seinem Hause heraus, ging zunächst auf die Ankömmlinge zu, bog aber plötzlich um und ging in seinen Stall. Er wurde herangerufen und in ein Kreuzverhör genommen. Anfangs behauptete er, am Sonntag zuhause gewesen zu sein; dann gab er an, er wäre in Löbau gewesen. Auf die Frage, welche Fußbekleidung er dabei angehabt habe, wies er auf die Schaftstiefel, die er augenblicklich an den Füßen hatte. Als ihm Lewalski auf den Kopf zusagte, er habe doch am Sonntag Schnürstiefel angehabt, gab er es schließlich zu. Wachtmeister Klein befahl ihm, diese Stiefel zu holen. Sie waren noch naß und feucht. Als Bahro die Bemerkung machte, die Stiefel dürften zu den Fußspuren passen, bestritt der Angeklagte plötzlich, diese Stiefel angehabt zu haben, und verlangte, daß die Beamten seine Schaftstiefel mitnehmen sollten. Doch diese kehrten sich nicht daran und gingen fort. Der Angeklagte, der sehr verstört aussah, lief ihnen noch eine zeitlang nach und bat fortgesetzt, sie möchten doch die Schaftstiefel mitnehmen. Wachtmeister Klein hatte mit dem Angeklagten auch eine Gehprobe vorgenommen, wobei sich erwies, daß er mit dem rechten Fuß mehr nach auswärts ging, als mit dem linken. Wie zu erwarten stand, paßten die mitgenommenen Schnürstiefel genau in die Fußspuren des Brandstifters. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und sucht den Verdacht auf einen Russen zu lenken, mit dem er früher einmal im Gerichtsgefängnis zu Osterode gesessen. Diesem sei er auf dem Nachhausewege von Zlotterie nach Peterswalde in der Nähe der Brandstelle begegnet und von ihm bedroht worden. Nachforschungen haben ergeben, daß in der fraglichen Zeit in der ganzen Gegend kein Russe bemerkt worden ist. — Um 1 Uhr werden die Verhandlungen bis 3 Uhr vertagt. Da erst die Hälfte von den etwa 30 Zeugen vernommen ist, so dürfte das Urteil erst in später Abendstunde zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser auf Helgoland.

Helgoland, 3. März. Die kaiserlichen Schiffe sind letzte Nacht 11,15 Uhr hier eingetroffen und ankerten hinter der Düne. Das Wetter ist unfreundlich. Es herrscht Nebel bei Schnee und Regen. Außerdem weht ein frischer Südwestwind bei unruhiger See. Um 11,20 Uhr vormittags ging der Kaiser an Land und besuchte die Hafenanlagen.

Die Kaiserin im Gmunden.

Gmunden, 3. März. Die Kaiserin entschloß sich auf besondere dringende Bitte der Familie des Herzogs von Cumberland den Besuch bis morgen Abend auszudehnen, sodaß die Abfahrt nach Berlin Dienstag Abend 10,30 Uhr erfolgt. Der Besuch des Herzogspaares in Berlin ist nun bestimmt auf unmittelbar nach Ostern festgelegt.

Schweres Bootsunglück.

Danzig, 3. März. Bei der Heimkehr von einem Bockbierfest ließ sich heute Morgen 3 Uhr der Wächter Blank mit Frau und zwei Töchtern von dem Gutsbesitzer Görtz und dessen Schwiegersohn Manski von Weichselmünde nach Neufahrwasser über die Weichsel setzen. Infolge des Eisganges kam das Boot inmitten des Stromes zum Kentern und alle sechs Personen ertranken. Bisher konnten zwei Leichen geborgen werden.

Mörderischer Anschlag auf einen Kraftwagen.

Berlin, 3. März. Ein schwerer Anschlag, durch den zwei Personen getötet und eine dritte schwer verletzt wurden, wurde gestern Abend in der zehnten Stunde in der Nähe von Hennigsdorf verübt. Auf der Chaussee von Hennigsdorf nach Marwitz, vier Kilometer von Hennigsdorf entfernt, spannten Verbrecher zwei etwa armdicke Drahtseile über die Landstraße, eins in etwa ½ Meter Höhe und ein zweites in etwa 2 Meter Höhe. Kurz nach 8 Uhr kam der Juwelier F. Plunz aus der Brunnenstraße 81 mit seinem Kraftwagen auf dem Heimwege dort vorbeigefahren. Er übersah die Drahtseile und fuhr mit voller Gewalt gegen sie. Das ungefähr in Kopfhöhe gespannte Seil strangulierte die Insassen des Wagens, den Juwelier, seine Frau und deren 19 Jahre alte Tochter so schwer, daß das Ehepaar auf der Stelle verschied, während die Tochter lebensgefährlich verletzt wurde. Hinter dem verunglückten Kraftwagen fuhr in kurzer Entfernung ein zweiter, in dem sich eine befreundete Familie des Juweliers, sowie das 17 Jahre alte Fräulein Plunz befand. Der Kraftwagenführer sah noch rechtzeitig das Unglück und konnte auch noch bremsen und das Automobil zum Stehen bringen. Dessen Insassen kamen so mit dem bloßen Schrecken davon. Sie hoben die Verunglückten in ihren Wagen und fuhren damit nach Hennigsdorf. In einer Gastwirtschaft bemühten sich hier ein Arzt und die Samariterkolonne der Feuerwehr um sie. Da bei den Eheleuten nur noch der Tod festgestellt werden konnte, wurden diese nach der Friedhofshalle gebracht, während die schwerverletzte Tochter nach Anlegung eines Notverbandes nach Berlin überführt wurde. Der Gemeindevorsteher Weigelt von Hennigsdorf, der sofort zum Tatort eilte, rechnet damit, daß die Verbrecher es auf einen räuberischen Überfall abgesehen hatten, davon aber abgehalten worden seien, weil entgegen ihrer Berechnung 2 Kraftwagen zur gleichen Zeit angefahren kamen. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Verbrecher, die die Seile an die Bäume befestigt hatten, blieb erfolglos. Der Vorsteher benachrichtigte sofort die hiesige Kriminalpolizei, die noch spät abends Kriminalbeamte und einen Polizeihund nach dort entsandte.

4. März:	Sonnenaufgang	6.43 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.42 Uhr,
	Mondaufgang	6.03 Uhr,
	Monduntergang	1.31 Uhr.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	3. März	1. März
Österreichische Banknoten	84,65	84 65
Russische Banknoten per Kasse	215.45	215,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	87.10	87.30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76.40	76,70
Preußische Konsols 3½ %	87.25	87.40
Preußische Konsols 3 %	76,50	76,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,60	96,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100.40	100.40
Posener Pfandbriefe 3½ %	89.20	89 40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95.—	95.25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	86 —	86.20
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	78.25	78.56
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90.50	90.75
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	—,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151.90	152,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	120,30	121,—
Deutsche Bank-Aktien	256.40	256,50
Diskont-Kommandit-Anteile	191 20	191,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119.40	119.75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123 40	123.40
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	236,75	235 90
Aumetz Friede-Aktien	176,80	177.—
Bochumer Gußstahl-Aktien	215.—	215.60
Luxemburger Bergwerks-Aktien	153.80	153 60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	169.90	169 50
Harpener Bergwerks-Aktien	193,50	192,75
Laurahütte-Aktien	177.	178,—
Phönix Bergwerks-Aktien	259.40	259,10
Rheinstahl-Aktien	168,—	163,—
Weizen loko in Newyork	111 ½	111 ½
„ Mai	208,50	208.75
„ Juli	—,—	—,—
„ September	204,—	204,25
Roggen Mai	173,—	173,—
„ Juli	174,75	174,25
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5¾ %.

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend fest. Da günstige Nachrichten vom Montanmarkte vorlagen, stiegen viele Rentenpapiere beträchtlich im Kurse. Auch russische Banken konnten ihre Steigerung fortsetzen. Kanada, einige Schiffahrtswerte gewannen gleichfalls. Der Privatdiskont blieb unverändert. Der Schluß war fest.

Danzig, 3. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1684 inländische, 803 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 650 Tonnen, russ. 200 Tonnen.

Königsberg, 3. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 108 inländische, 38 russ. Waggons, exkl. 9 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3 März früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 6 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Süd.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: — 1 Grad Cels., niedrigste — 11 Grad Cels.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen Ratenrückzahlung, diskret, reell und schnell v. Selbstg.. Schlesvogt, Berlin 94, Roßstr. 8 Rückp

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht Carl Winkler, Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben

Geld-Darlehn ohne Bürgen Ratenrückzahl gibt schnellstens Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Hängelampe, Krone usw. für elektrische Beleuchtung, fast neu, billig zu verkaufen. A. Ruckardt, Breitestr. 38, 2

8—10 000 Mark gegen 1. Hypothek vom 1. 4. 13 gesucht. Gefl Angebote unter A. W. 09 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

20000 Mark als 1. Hypothek zum 1. April oder 1. Juli für Landgrundstück, mit Ziegelei verbunden, gesucht. Grundstückswert 80 000, Feuerversicherung 69 000 Mk. Angebote mit Angabe des Zinssatzes unter F. 15 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

12000 Mark zur 1. Hypothek vom 1. 7. 13 auf mein fast neues, gut verzinsliches Grundstück gesucht. Gefl. Angebote unter S. P. 91 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

6000 Mark werden verlangt auf ein Grundstück zur 2. Stelle. Taxe über 30 000 Mk., Feuerkasse 25 6 0 Mk. Zur 1. Stelle stehen 11 000 Mk. Zu erfragen bei Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Zu verkaufen

Ein gut erhaltener **Stevenkahn 1. Kl.,** ohne Verdeck, mit sämtlichem Inventar, Tragfähigkeit bis 5000 Zentner, im betriebsfähigem Zustande sofort zu verk. Kaufpreis nach mündlicher Vereinbarung. Uebernahme sofort. Zu erfragen Thorn, Weinbergstr. 25

Gut erh. Fahrrad u. Sitzbadewanne verkauft preiswert H. Töpfer. Kasernenstr. 5

Möbel zu verkaufen: Sofas, Spinde, Stühle, Waschtische, Spiegel u. a. m Schuhmacherstraße 5.

Fortzugshalber fast neue **2-Zimmer- und Kücheinrichtung** sehr billig zu verkaufen (helles modernes Schlafzimmer). Zu erfragen bei Kadler, Schillerstr. 17 2.

Umzugshalber verschiedene **Möbel** zu verkaufen Talstr. 40, 3, links.

1 Salonsofa mit Sesseln u. kl. Damenschreibtisch zu verkaufen. Parkstraße 20, 4 Tr.

Mehrere Schränke und Bettgestelle zu verkaufen Katharinenstr. 4, 4.

Fast neue Zinkbadewanne, Kinderwagen, Kinderbettgestell, auch als Wiege zu benutzen, sehr billig zu verkaufen. Neustädt. Markt 24 3

Für Stellen- und Erwerbsucher: **Lexikon** aller Verdienstmöglichkeit., kein faul. Schwind, zahlr. Anreg., nur 1 Mark (Prosp gratis). Verlag Marré Leipzig S., 36, 27.

1 Handwagen, 1 Polsterbettstell, 10 Stühle und sonstige Gartengerätschaften fortzugshalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Versch. Chaiselongues u. Sofas stehen billig zum Verkauf. A. Bresslein, Tapezierer, Schuhmacherstraße 2. 2.

100 Schock gutes Dachrohr hat abzugeben für 7 Mk. pro Schock **Domäne Lippinken,** Kreis Culm.

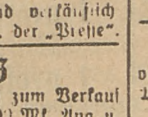
Gaskocher zu verkaufen. Marten, Brombergerstr. 14. 2 Tr.

Ein fast neuer Frack, ein schwarzer Mantel, mittl Figur, eine Stehlampe zu verk. Gerstenstr. 3 1, r.

1 fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen Kreishaus, Hof, 1 Tr.

Gut erh. Brotwagen, frei anschl., steht billig zu verkaufen R. Pall, Tuchmacherstr 26

2 Pferde



ein 8jähriger, brauner Wallach Ostpreuße u ein älterer, edler, ungarischer Wallach, beide gesund und sehr erst, bisher vom Batls.-Komm. geritten, sind verkäuflich Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gasthaus steht krankheitshalber billig zum Verkauf oder Tausch. Provision 1000 Mk. Ang u. O. K. D. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein grüner Papagei mit Gebauer, eine Sitzbadewanne billig zu verkaufen Bachestraße 6. 1.

Hübscher Teckel, ½ Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“

Wohnungsgesuche

Kleine, ruh. Wohnung von 2—3 Zimmern in bess. Hause gesucht Ang. u Nr. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

2 gt. möbl. Vorderz. mit a. o Pens sof. billig zu vermieten Culmer Chaussee 36.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, Bad, Burschenstube, eventl. Stall, Schulstraße 22 zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer vom 15. 3. z. vermieten, evtl. Klavierbenutzung. Bäckerstr. 15. 2.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett von sofort zu vermieten. Culmerstraße 3. 1 Tr.

Zwei gut möbl. Zimm., dav. eins m. Schlafkab. u. bes. Eing., bei gut., voll. Pens. v. 1 4. od. früh. z. vermieten Araberstr. 4. 1. Etage.

Laden per Mai evtl. 1. Juli zu vermieten Heymann. Schillerstr. 5

Dreizimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten Sedanstr. 5a. in der Nähe des Bayerndenkmals.

Wohnung, 1. Etage. 4 Zimmer, Küche, Balkon, Bad und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 88.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsbalkon u. Badeeinricht., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten.

Hermann Dann, Gerechtestraße 18 20.

Wohnung, 1. Etage 6 Zimmer und Zubehör per 1. Juli eventl. früher zu vermieten G. Heymann. Schillerstr. 5.

3-Zimmerwohnung von sof oder vom 1. 4 13 z. vermieten. Lubiewski. Thorn-Mocker, Bergstr. 22 b.

Kasernenstr. 5: 2 Stuben, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. Töpler.

2-Zimmerwohnung, 1 Treppe, Balkon, reichl. Zubehör, von sofort oder 1. 4. 13 billig zu vermieten, auch als Sommerwohnung geeignet. C. Brischke. Talstr. 37.

3-Zimmerwohnung vom 1. 4. 13 zu vermieten, Preis 320 Mark. Czechak. Neustädt. Markt.

Kl. Wohnung v. 1. 4. z verm. Graudenzerstr. 75.

Zweizimmerwohnung m. Entree nebst Zubeh., Mansarde z 1. 4. zu verm. Waldstr. H. Bartel, Mellienstr. 59, 3.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör, parterre, mit Vorgarten, Brombergerstr., zum 1. April billig zu vermieten. Angebote unter C. N. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung mit Bad, Gas und sämtl Zubehör vom 1. 4 13 zu verm. Brombergerstr 92.

1. Etage Jakobstr. 13 zu vermieten 4 Zimmer, gr. Entree, Küche, Zubehör.

Schöne 4-Zimmerwohnung in ruhigem Hause mit Gas und reichl. Zubehör, renoviert, von sofort zu verm. Hofstraße 3.

Stube u. Küche zu vermieten Araberstr. 9.

Sonnabend den 1. März, abends 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine heißgeliebte Frau, unsere herzensgute und treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schägerin und Tante, Frau

Martha Seelig,

geb. **Leyser,**

im 44. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn den 3. März 1913

Herrmann Seelig.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstr. 32, aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Sonnabend Abend verschied nach langem und mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden unsere verehrte Chefin, Frau

Martha Seelig.

Wir verlieren in der Dahingeschiedenen ein Vorbild äußerster Pflichttreue und werden ihr stets ein treues, ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 3. März 1913.

Das Personal der Firma Herrmann Seelig.

Am 1. März verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Stellmachermeister

Johann Strohschein

im Alter von 73 Jahren.

Bahnhof Papau den 3. März 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Engel,
Familie Gutzeit.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. März, um 4 Uhr, von der Leichenhalle in Gramtschen aus statt.

Für die uns bei dem Dahinscheiden unseres geliebten Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden, den Vereinen und Herrn Pfarrer Jakobi für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern innigsten Dank.

Frau Wwe. Worm
nebst Tochter

Thorn den 3. März 1913.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der Arbeiten für den Jahresabschluß auch noch bis zum 15. März an den Nachmittagsstunden für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Thorn den 28. Februar 1913.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 4. März, vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Landgerichtsgebäude in Thorn:

1 fast neue Viktoriapistole

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Einfache und elegante

Damen- und Kindergarderoben

fertigt billig und sauber an

Frau Magendanz,
Talstr. 21, pt., rechts.

Statt Karten.

Gertrud

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen erfreut an

Bromberg den 3. März 1913.

Konrad Herrmann u. Frau Ursula,
geb. **Loch.**

Oeffentl. Versteigerung.

Am Freitag den 7. März d. Js., vormittags 10 Uhr, findet in der Luftschiffhalle Verkauf von ausgeschiedenen Gegenständen, wie:

1400 Mtr. Stahlkabel,
1 Anker mit Tau,
Telefongerät,
2 Ballonkörbe,
Ballonstoff,
altes Eisen u. a. m.

statt.

Der Verkehrsoffizier vom Platz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 4. März 1913, vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn-Mocker, Lindenstraße 23:

1 grünes Plüschsofa,
1 großen Spiegel mit Untersatz und
1 großes Bild

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ihre Ladenmiete verdienen

können Sie durch Uebernahme des Alleinverkaufs der von hunderttausenden Haushaltungen, speziell der Anhänger der Naturheilbewegung bekannten

Just = Butter!

Marke Just ist eine aus edelsten Produkten hergestellte Pflanzen-Margarine von unerreichter Bekömmlichkeit.

Rührige Firma

erhält nähere Auskunft: **Just-Vertriebsstelle**, Berlin C. 25, Landsbergerstr 79.

Reklame-Unterstützung zugesichert.

3—5 Mark

täglicher Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit.

G. Könicke, Nowawes, Wallstr. 59.

Hüte

werden schick und flott garniert, sowie Neuarbeiten nach neuesten Berliner Modellen in jedem Genre gut und sauber angefertigt. **Antonie Lewandowski,** Schuhmacherstr. 18, 1.

Gut empf. Pension für Schüler, auf Wunsch mit eig. Zimmer, zu haben. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Junges, alleinsteh. Ehepaar sucht gleiches Paar zum freundl. Verkehr. Gefl. Annäherungen unter **E. E. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welche stillende

Frau oder Mädchen

würde mutterlosen Säugling an die Brust nehmen und dazu dreimal täglich ins Haus kommen? Gefl. Anerbieten mit Preisforderung unter „**Verwaist**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fassadenputz

zu vergeben. Anfragen unter **Fassaden A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Neu eingetroffen:

Großer Posten sehr gute Ware in schwarz zu Paletots,

Reste

zu Kostümen, schwarze Seiden, Taffet zu Blusen, Besätze in großer Auswahl sehr billig abzugeben

Culmer Chaussee 36.

Stellenangebote

Einen Friseurgehilfen

stellt von sogleich ein **E. Wessollek,** Leibitscherstr. 35.

Schneidergesellen

werden sofort eingestellt **J. Grzegorowski,** Culmer Chaussee 46

Junge Damen, welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei **D. Henoch Nachfl.**

Restaurant „Nordpol", Gerechtestraße.

Zu dem am Dienstag den 4. d. Mts. stattfindenden

Bockbierfeste

nebst Bockwurst mit Sauerkraut

ladet freundlichst ein **Joh. Wisniewski.**

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage

Herzbergs Restaurant

Seglerstraße 7

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit guten Getränken bestens zu bedienen und empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Wilhelm P lack.

Beachten Sie mein

Schürzen-Sonderangebot

besonders meine

Kinder-Schul-Schürzen.

Bitte um Besichtigung meines Spezial-Fensters.

Alfred Abraham.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung nur Gerberstr. 13/15 von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Gardinen etc.

Stellennachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Postfach 87,

vermittelt von sofort oder später nur gutempfohlenes landwirtschaftliches Personal, als:

Inspektoren, Wirschafter, Rechnungsführer, Volontärverwalter, Eleven, Förster, Gärtner, Stellmacher, Schmiedemeister, Heizer, Kutscher, Schweinemeister, Schweizer, Kuhmeister und Fütterer, Wirtinnen, Instleute, Knechte, sowie sämtliches andere landwirtschaftliche Personal.

Brillante Existenz

wird einem gebildeten Herrn, welcher über einige tausend Mark Barmittel verfügt, geboten. Ausführliche Angebote erbeten an

Postfach 1, Berlin—Schöneberg.

---

1 Lehrling

sucht **F. Stahnke, Schneidermeister,** Coppernikusstr. 35, 2.

Für meine Feinbäckerei suche für sogleich oder Ostern einen **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern. **Paul Schicke,** Bäckermeister Gerberstr. 25

Nüchterner, fleißiger, verheirateter

Knecht

findet bei hohem Lohn von gleich oder 1. 4. dauernde Beschäftigung.

Lüttmann, Leibitsch bei Thorn.

Buchhalterin

(keine Anfängerin) für ein Baugeschäft zum Antritt am 1. 4. d. Js. gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltansprüchen u. „**Baugeschäft**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,

die selbständig zu arbeiten versteht, auf einige Stunden des Tages zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter **A. O. 8** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für mein Bierverlagsgeschäft suche von sofort eine jüngere

Kontoristin,

die in einfacher Buchführung vollständig vertraut ist. Angebote erbittet **Joh. Paluchowski,** Mocker, Lindenstr. 58.

Perfekte Schneiderin

zur Anfertigung von **Knaben- u. Mädchengarderobe** von sofort nach **Wloclawek** gesucht. Angeb. unter **K. 21** an die Geschäftsst. der „Presse".

Tüchtige

Verkäuferin,

auch der polnischen Sprache mächtig, für ein hiesiges Galanterie- und Spielwarengeschäft gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein junges

Mädchen

(nicht Anfängerin) für Buchführungsarbeiten mit flotter, schöner Handschrift zur Aushilfe auf einige Wochen gesucht. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **A. R. 123** an die Geschäftsstelle der „Presse" bis zum 10. 3. 13 erbeten.

Junges Fräulein

wird gesucht. Rechnen, gute Handschrift u. deutsche u. polnische Sprache erforderl.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, können sich melden.

Putzgeschäft Elisabethstr. 11.

Ein schulfreies Mädchen

für nachmittags kann sich melden.

J. Strohmenger, Atelier für Damenschneiderei, Neustädt. Markt 10.

Lehrfräulein

per sof. sucht **G. Heymann,** Schillerstr. 18.

Größeres Schulmädchen für nachmittags zu 2 Jahre altem Kinde gesucht Gerstenstr. 35, 1 l.

Suche Köchin, Stubenmädch., Mädch. für alles mit guten Zeugnissen **Marie Schwandt,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn 3, Mellienstr. 66.

Suche perfekte Köchin und Stubenmädchen bei hohem Gehalt, sow. Kindermädchen und Mädchen für alles. Wwe. **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 0.

Junges Aufwartemädchen von sofort gesucht. **Strobandstr. 4, 1 Tr.**

Krieger-Verein

Thorn.

Monats-Versammlung

am

Mittwoch den 5. d. Mts.,

abends 8 Uhr,

bei **Nicolai.**

Besprechung bezüglich der Hundertjahr-Feier.

Der Vorstand.

Vorstands-Sitzung

um 7 Uhr

Stadt-Theater.

Dienstag den 4. März, 8 Uhr:
74. Abonn.-Vorstellung! Zum 2. male!

Die Stützen der Gesellschaft,

Schauspiel von Henrik Ibsen.

Donnerstag den 6. März, 8 Uhr:
Novität! Zum 4. male! Novität!

Puppchen,

Vaudeville von Jean Gilbert.
Neuester Schlager der Saison!

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Eine saubere Aufwärterin

wird von sofort verlangt

Gerberstraße 27, 1.

Suche Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädch. f. alles. **Wand Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche Amme, Wirtin, Stützen, Mamsells, Kinderfräulein, Köchin, Stuben-, Alleinmädchen, Verkäufer, Büfettfräulein und sämtl. Personal für Thorn, Berlin u. a. Städte u. Güter. **Emma Totzke,** verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29.

Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen und Büfettfräulein erhalten sehr gute Stellung bei hohem Lohn, auch nach anderen Städten durch **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Coppernikusstraße 24.

Suche Wirtin, Stubenmädchen auf Güter, Köchinnen, Stubenmädchen, Stützen, Mädchen für alles und Kindermädchen erhalten gute Stellen durch **Katharina Szapanska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Gerechtestr. 7.

Ordentliches

Dienstmädchen,

hauptsächlich für Hausarbeit (kein Vieh), aufs Jahr gesucht. Anfangslohn 85 Tal. und 4 Tal. zu Weihnachten. Freie Herreise 4 Klasse.

Dr. Bentrop,
Spielwigge bei Lüdenscheid (Westf.).

Suche Köchinnen, Stubenmädchen Mädchen für alles u. Kindermädchen. **Emma Baum,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25.

Tücht. Waschfrau

für Montags wird gesucht

Bergstraße 23, Hof, 1.

Aufwartemädchen v. sogl. gesucht Schmiedebergstr. 1., part. r. (Fischerei)

Eine Frau

zum Semmelaustragen kann sich melden Lindenstraße 19.

Pensionäre, Knaben oder Mädchen,

finden freundliche Aufnahme.

Thorn, Strobandstr. 3, 1.

---

1 ordentl. Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht

Frau **Schütz,** Baderstr. 4, part.

Ehrliche und saubere

Aufwärterin

für vormittags von sofort oder 15. März gesucht. Meld. i. Gartenh. **Fischerstr. 49.**

Saubere und zuverlässige

Aufwärterin

von sofort gesucht

Baderstr. 7, 3 Tr.

Stellengesuche

Anständiges, poln. Mädchen

in polnischer Tracht, welches Servieren, Glanzplätten und Zimmeraufräumen versteht, sucht per 15. 4. passende Stelle. Angebote unter **M. H. 102** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Zimmer-Klosett

zu kaufen gesucht. Ang. unter **D. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Konversations-Lexikon,

neuere Ausgabe, zu kaufen gesucht. Ang. mit äuß. Preis u. Jahrgangsang. u. **D. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kutschgeschirr

(einspännig) und 1 Wagenplan zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Airedale-Terrier,

Hündin, auf den Namen „Lotte" hörend, entlaufen. Abzugeben im

Amtshaus Thorn-Mocker.

Trauring gefunden.

Abzuholen Bornstr. 6, 3, r.

Offizier-Seitengewehr und 1 Fahrradtasche gefunden. Abzuholen von **Emil Zimmermann,** Ziegelweide.

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die große Kriegssteuer.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Noch in den letzten Tagen sind zahlreiche Forderungen der Armee an zuständiger Stelle zur Anmeldung gelangt, aber die Militärvorlage ist bereits abgeschlossen, geht an diesem Dienstag dem Bundesrate zu und wird binnen kurzem der Öffentlichkeit vorliegen. Daß die einmaligen (allerdings auf mehrere Jahre verteilten) Ausgaben, von denen bisher überhaupt kaum die Rede war, eine erhebliche Höhe hätten, wird von der „Norddeutschen“ selber verkündet. Ob es sich um etwas über 800 Millionen Mark handelt, wie uns mitgeteilt wird, oder um eine Milliarde, wie eine Kölner Veröffentlichung wissen will, oder knapp 500 Millionen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ angibt, ist in diesem Moment nicht so interessant, wie der Modus der Deckung: laut offiziöser Kundgebung soll allen vermögenden Deutschen ein einmaliger Vermögensabzug gemacht werden. Das ist also keine Anleihe und keine Steuer mehr, sondern das, was man im Kriege eine Kontribution zu nennen pflegt. Napoleon war ein Meister in ihrer Eintreibung und hat dem armen Preußen mehr herausgepreßt, als es in ganzen Menschenaltern bezahlen konnte: noch vor wenigen Jahren haben Städte wie Königsberg und Elbing die letzten Raten der damals aufgenommenen Schuld getilgt. Wenn ein Volk selber eine derartige Kriegssteuer für eigenen Bedarf aufbringt, so geschieht dies gewöhnlich, um die Wunden bereits beendeter Kriege zu schließen; so hat England nach dem Burenkriege unter der Parole „Einen Schilling auf das Pfund!“ von seinen Untertanen einen fünfprozentigen Aderlaß verlangt und erhalten und — auch nachher nicht wieder abgeschafft, nur wurde dieser Prozentsatz nicht vom Vermögen selbst erhoben. Wir Deutschen haben keinen großen Krieg hinter uns, aber wir wollen auf einen großen Krieg gerüstet sein, und so ist unsere Regierung auf den kühnen und großen Gedanken verfallen, den man dem Regime Bethmann garnicht zugetraut hätte: mitten im Frieden alle Besitzenden zu einer starken Abgabe von diesem Besitz heranzuziehen.

Jeder von ihnen wird sich nun fragen, mit wieviel er wohl „daran glauben“ müsse. Das läßt sich nur schätzungsweise sagen, da eine genaue Aufnahme des Vermögensbestandes nur in den deutschen Bundesstaaten existiert, in denen es eine Vermögenssteuer gibt, vor allem in Preußen. Man kann darnach annehmen, daß rund 150 Milliarden faßbares Vermögen vorliegen, sodaß, falls die höchste bisher genannte Zahl der einmaligen Ausgaben für die Heeresverstärkung stimmen sollte, von je 1000 Mark Vermögen 7½ Mark abzugeben wären. Das klingt im ersten Moment verblüffend wenig, und man sieht wieder einmal, was für eine reiche Nation wir doch im letzten Menschenalter geworden sind: eine Milliarde ist im Handumdrehen herbeigebracht.

Nach der Stimmung zu urteilen, die sich in den letzten beiden Jahren im Volke kundgegeben hat, seit damals, wo uns ein großer Krieg gegen England und Frankreich zum erstenmal vor der Türe stand, wird keine Partei gegen die Kontribution selbst Einwände erheben. Höchstens wird um Einzelheiten gestritten werden, beispielsweise, von welcher Vermögenshöhe an der Abzug gemacht wird, ferner, ob der Abzug progressiv gestaltet wird. Die Regierung denkt, wie wir erfahren, vorläufig an keine Progression, dagegen an eine Freilassung kleineren Besitzes, der gerade nur notdürftig ausreicht, um etwa einer Witwe die Erhaltung einer großen Kinderschaar zu ermöglichen. Die größeren Vermögen werden dann immer noch kräftig genug betrofffen. Wenn der Besitzer von 200 000 Mark, der also etwa ein Einkommen von 8000 Mark jährlich davon bezieht, 1500 Mark Kontribution entrichten muß, so bedeutet das eine einmalige Einkommensteuer von 18 Prozent. Betrachtet man die Zahlen von dieser Seite, so kann man wohl sagen, daß in dem Jubiläumsjahr von 1813 ein ganz gehöriges Volksopfer dargebracht wird. Wie alle kühnen Gedanken, so wird auch dieser sich leichter durchsetzen, als die kleinliche Flickarbeit, die wir bisher gehabt haben, und man kann höchstens bedauern, daß die Regierung erst jetzt darauf kommt, denn bereits im Dezember 1911 haben die Konservativen durch Heydebrand im Reichstage eine solche Steuer „von den Lebenden“ angeregt, wenn das Vaterland ihrer bedürfe. Da die Heeresreform aber nicht nur einmalige, sondern auch dauernde neue Kosten erfordert, so wird man hierfür auch um die von der Rechten bisher verpönten Steuern kaum herumkommen. In der Tat hören wir, daß in der Deckung für die Militärvorlage außer anderem auch die Erbanfallsteuer wieder figurieren wird, die, nachdem um Pfingsten die Vorlage selbst bewilligt ist, wohl im Herbst zur Annahme gelangen wird, — und dann vielleicht von einem sogut wie einmütigen Reichstage.

* * *

Die offiziöse **„Nordd. Allg. Ztg.“** schreibt zur Militärvorlage: In der Öffentlichkeit und in der Presse zerbricht man sich den Kopf darüber, warum die Regierung mit der Einbringung der Heeresvorlage zögert. Von einem Zögern kann aber garnicht die Rede sein. Die Vorlage ist eben noch nicht so weit, daß sie bereits eingebracht werden konnte. Auch von einem „Verpassen“ der Gelegenheit darf man nicht sprechen, denn der Entschluß, unsere Wehrkraft erneut zu verstärken, ist, wie an dieser Stelle bereits Mitte Dezember angedeutet wurde, alsbald nach dem Umschwunge der Verhältnisse im Südosten Europas gefaßt worden. Wie das zu geschehen habe, bedurfte gründlichster Erwägung, und zwar umsomehr, als es für uns nicht auf einen Bluff des Auslandes ankommt, sondern nach dem Ernste der Lage sich nur um den wohlüberlegten großzügigen Ausbau unserer Wehrmacht unter Ausnutzung des gesamten bisher brach liegenden Teiles des wehrkräftigen Volkes handeln konnte. Übereilung wäre, wenn irgendwo, gerade hier schädlich gewesen. Die für die Durchführung dieser wie aller Maßnahmen auf dem Gebiete des Heerwesens grundlegende Entscheidung des Kaisers fiel im Januar. Seit diesem Zeitpunkte sind die beteiligten Stellen der Reichsregierung mit Übertragung der gefaßten Entschlüsse in die nun einmal notwendige Etats- und Gesetzesform mit Anspannung aller Kräfte beschäftigt. Wenn es gelingt, die Vorlage um die Mitte dieses Monats an den Bundesrat zu bringen, so ist das eine anzuerkennende Leistung, die allerdings nur derjenige einzuschätzen in der Lage ist, der sie selbst einmal zu leisten gehabt hat. Wenn dann der Reichstag die Vorlage noch vor Pfingsten unter Dach bringt, so ist auch keine Zeit verloren, denn die geforderten Heeresverstärkungen können sämtlich **frühestens am 1. Oktober 1913 durchgeführt** werden. Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist ein anderer Zeitpunkt als der Herbst für die Durchführung größerer Organisations-Änderungen nicht möglich, ohne eine bedenkliche Erschütterung des Gesamtorganismus des Heeres und ohne Schädigung der sorgfältigen Ausbildung der bestehenden Truppenteile. Um die nötigen Vorbereitungen zu treffen, ist es allerdings erforderlich, daß die Heeresverwaltung spätestens um Pfingsten die Vorlage zum Gesetz erhoben sieht. Wenn man aber befürchtet, daß die einer großen Heeresvorlage günstige Stimmung im Volk und Parlament abflauen könnte, so schätzen wir beide höher ein. Nicht augenblickliche Stimmungen, sondern die tief eingewurzelte Überzeugung von der Notwendigkeit, unsere Rüstung nachhaltig zu verstärken, wenn wir uns in der Welt fernerhin durchsetzen wollen, haben der nun in aller Kürze kommenden Vorlage den Boden im deutschen Volk bereitet, wie das seit langer Zeit bei keiner Heeresvorlage der Fall gewesen ist. Daher ist die Ungeduld und die Erwartung im Volk auch erklärlich. Diese wird nicht enttäuscht werden.

Wie die **„Militärpolitische Korrespondenz“** wissen will, sollen von der einmaligen **Extrasteuer** die Vermögen bis 30 000 oder 50 000 Mark **freibleiben.** Außerdem soll die **Steuerfreiheit der Fürsten fortfallen.** An einer bestimmten, sehr hohen Stelle stehe man diesem Gedanken durchaus wohlwollend gegenüber. Es ist dort die Äußerung gefallen: „1813 war ein Opferjahr, lassen wir es 1913 für jedermann auch sein, denn die Zeiten sind heute kaum weniger ernst als vor hundert Jahren.“

Die Hundertjahrfeier.

Die Universität Breslau beging am Sonnabend die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege. Um fünf Uhr nachmittags versammelten sich die Chargierten der studentischen Korporationen mit ihren Fahnen im Hofe des Konviktgebäudes auf der Schmiedebrücke zu kurzer Vorfeier. Bald darauf betraten der Senat und der Lehrkörper, die sich im Sitzungssaale der Universität versammelt hatten, mit dem Rektor Geh. Konsistorialrat Arnold und den Kurator Oberpräsident Dr. von Guenther an der Spitze den Hof des Konviktgebäudes. Der Rektor hielt eine kurze Ansprache, in der er die Tätigkeit Professor Henrik Staffens beleuchtete, der im Februar 1813 in diesem Haus studierende Jugend zum Freiheitskampf aufrief und sich dann selbst als erster Freiwilliger stellte. Dann begaben sich die Festteilnehmer nach der Straßenfront des Konviktgebäudes, wo eine von Professor Ehmke-Düsseldorf entworfene schlichte Gedenktafel für Steffens enthüllt wurde. Mit dem Liede: Deutschland, Deutschland über alles, schloß die eindrucksvolle Feier. Darauf begaben sich der Senat, der Lehrkörper und die Korporationen in feierlichem Wagenzuge zum Konzerthause, wo um 6 Uhr die eigentliche akademische Feier begann. Unter Fanfarenklängen begab sich der Lehrkörper auf das Podium. Nach dem Vortrage eines Bachschen Orgelpräludiums durch Professor Hinkeldey und nach Chorgesängen der akademischen Sängerschaften Leopoldia hielt Professor Dr. Kampers die Festrede, in der er einen Überblick über die Entwicklung der Freiheitskriege gab. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Studiosus Czech gelobte namens der Breslauer Studentenschaft, den Traditionen der damals Studierenden von Breslau, die sich mit wenigen Ausnahmen den Lützowschen Freischaren anschlossen, treu zu bleiben. Wenn heute der Kaiser zu den Waffen rufe, würde die Breslauer Studentenschaft mit gleicher Begeisterung dem Rufe folgen. Mit gemeinsamen Gesang, Orgelnachspiel und Fanfarenklängen schloß die glänzende Feier, der sämtliche Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 2. März. (Jahrhundertfeier. Kriegerverein.) Am Sonnabend fand im deutschen Vereinshause unter Vorsitz des Bürgermeisters Hartwich zur Besprechung über die Veranstaltung einer Jahrhundertfeier eine Versammlung der Vorsitzer 22 hiesiger Vereine statt. Es wurde beschlossen, von einer gemeinsamen Feier am 10. März abzusehen. Die gemeinsame Jahrhundertfeier soll mit der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers verbunden werden. Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Bürgermeister Hartwich, Gymnasialdirektor Remus, Rechtsanwalt Booge, Stadtrat Bertram, Lehrer Polaszek, Braumeister Schmitt und Baugewerksmeister Stockburger, wird die ersten Vorbereitungen treffen und das Programm einer später einzuberufenden Versammlung vorlegen. —

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(17. Fortsetzung.)

Tiefes, geheimnisvolles Schweigen war rings umher.

Und Gül strich mit der Hand über seine Stirn, als müsse er Störendes verscheuchen, und seine braunen Augen leuchteten plötzlich dunkel auf, denn auf der anderen Seite des Hofes trat soeben Jente Lörnsen aus dem Kreuzgang. Auch sie zog der verwitterte Brunnen und der dunkle Mönch an und — ihre und Güls Augen trafen sich über dem alten, steinerenen Brunnen hinweg und langsam schritten sie sich entgegen.

Es war wie ein festes, geheimnisvolles Band, das sie zueinander zwang.

Am Brunnen blieben sie stehen, jeder auf seiner Seite. Der Mönch, der sie stumm grüßte, stand zwischen ihnen.

Da stürmte ein etwa fünfjähriges, kleines Mädchen mit glühenden Wangen und wehenden, schwarzen Locken in den Klosterhof und hängte sich an die Hand des Mönches.

„Frater Pagani,“ jauchzte sie, „ein Märchen, bitte, ein Märchen.“

Etwas wie der Schein eines Lächelns irrte um den ernsten Mund des Franziskaners, als er seine Hand wie zum Segen auf das Lockenköpfchen der Kleinen legte.

„Lauf zum Vater, Geza,“ gebot er mild, „und sage ihm, daß Fremde hier sind, er mag sie führen.“

Die Kleine nickte eifrig.

Der Frater aber machte ihr das Zeichen des Kreuzes auf Stirn und Mund, dann flog sie von dannen. —

„Geza glaubt — sie ist das Kind des Torwarts,“ erklärte der Mönch wie zur Entschuldigung, „daß alle Märchen, die ich ihr oft in der Dämmerung erzählte, hier aus dem alten Brunnen heraufsteigen, weil ich nicht müde werde, hinabzusehen.“

Er sagte es wie in Trauer, mit einem weltfremden Ausdruck in dem braunen Gesicht.

Jente Lörnsen, die mit Entzücken das malerische Bild des Mönches an der Seite des blühenden Kindes in sich aufgenommen hatte, antwortete in französischer Sprache, deren sich auch der Franziskaner bediente: „Hat die Kleine nicht recht, ehrwürdiger Bruder. Steigen nicht alle Sagen und Märchen, alles was das Herz bewegt, aus dem tiefen Brunnenschacht der Seele empor, in den man nicht müde wird, wie in diesen Brunnen, hineinzuschauen?“

Der Mönch sah aufmerksam in Jentes Gesicht, und Gül fand, daß dieses Gesicht schön war, so innerlich verklärt schien es in diesem gleißenden Mittagslicht, das sie mit heimlichem Zauber umspann.

„Ich habe einmal, als ich jung war, irgendwo gelesen,“ bemerkte der Mönch, während seine dunklen Augen weithin schweiften, als suche er ein fernes Land in seiner Erinnerung, „das Herz ist ein tiefer, dunkler Brunnen, wie man auch mit guten Augen hineinblickt, man weiß nicht, ob unten klares Wasser oder Schlangen und Kröten sind. Man läßt den Eimer hinab, um Wasser zu schöpfen, und man holt eine Kröte heraus, man läßt den Eimer hinab, um eine Schlange zur Giftbereitung ans Tageslicht zu befördern, und man schöpft klares Wasser.“

„Daran muß ich immer denken,“ fuhr der Franziskaner fort, „wenn ich in diesen Brunnen hineinblicke. Sehen Sie nur das zarte, grüne Gerank, wie es sich wild ineinander schlingt und den grünen, klaren Spiegel zu verdecken droht.“

Jente nickte. Sie wagte garnicht zu atmen, so geheimnisvoll schien etwas Großes, Heiliges aus der Tiefe des Brunnens zu ihr und Gül Wernhagen emporzusteigen, während sie hinab in den Zaubergrund blickten.

„Die heilige Mutter sei mit euch,“ sagte der Mönch, das Zeichen des Kreuzes schlagend, und Gül von Wernhagen und Jente Lörnsen neigten sich vor dem braunen Mann in dem härnen Gewand, der langsam von dannen schritt.

Und über dem geheimnisvollen Brunnenrand herüber da reichten sich Gül und Jente die Hände, und die Ärztin sprach: „Abgründe, viel tiefer als dieser Brunnen, die uns im Herzen drohen, können wir überbrücken, wenn wir den ernsten Willen haben, nur klares Wasser zu schöpfen, und das — lieber Freund — nicht wahr — das wollen wir doch?“

Gül nickte stumm.

Und jetzt führte er die Hand, die braune, von der Sonne verbrante Hand Jente Lörnsens an seine Lippen.

Und dann zogen die „Meteoriten“ lachend und plaudernd in den stillen Klosterhof, und durch die weiten Kreuzgänge schallte ihrer Stimme Laut. Der Zauber, der süße, märchenhafte Zauber, war gebrochen. —

Jente Lörnsen schritt im gleichgiltigen Gespräch an Güls Seite den anderen entgegen.

In ihren silbergrauen Augen aber glomm ein heiliges Licht, als wären Altarkerzen entzündet.

* * *

Und weiter ging es, in schier endloser Wagenreihe, durch das sonnige, leuchtende Palma, an dem mit wundervollem, gotischem Portal geschmückten erzbischöflichen Palast vorüber, nach dem gewichtigen Kreuzungspunkt für die Straßen Palmas, die Plaza de Cort. Vorbei an den glänzenden Läden, an Blumenverkäufern, welche die glutfarbenen Blumenkinder des Südens in großen Büscheln in die Wagen werfen, alles gleichsam mit Blumen überschüttend, vorbei an stolzen Karossen mit eleganten Damen und Herren, Fremden und Eingeborenen, zumteil in malerischer Tracht.

Staunen und Bewunderung erregte das Rathaus (Casa de Cort), das, aus dem sechzehnten Jahrhundert stammend, besonders auch am Dachsims reichen Skulpturenschmuck aufweist. Im Saale Grande (dem Sitzungssaal) und in den anderen Räumen fesselten interessante Porträts und ein prachtvoller Thron.

Was gibt es nicht alles zu sehen und in sich aufzunehmen in dieser fremden Hauptstadt einer fremden, bis vor kurzem so ganz von allem Verkehr abgeschnittenen Insel?

Wie ein Rausch kommt es über die Schauenden, die herrlichsten Bauwerke aus vergangenen Jahrhunderten, die mächtigen Festungswerke erfüllen die Herzen mit heiligen Schauern. Feierlich grüßen die alten

Der Kriegerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonntag im deutschen Vereinshause einen zahlreich besuchten Monatsappell ab. Der stellv. Vorsitzer, Gymnasialdirektor Remus, eröffnete denselben mit einer längeren Ansprache, in welcher er auf die große Zeit vor 100 Jahren und auf die neue Wehrvorlage hinwies und dem Wunsche Ausdruck gab, daß es unserem Kaiser gelingen möge, letztere zu verwirklichen. Er schloß mit einem Kaiserhoch. Nach Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern berichtete der Vorsitzer über das Programm der am 10. März in Thorn stattfindenden Jahrhundertfeier des Thorner Kriegerverbandes, an welcher der Verein in Stärke von 50 Mitgliedern teilnimmt. Lehrer Polaszek hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit der Wehrvorlage.

e **Briesen**, 2. März. (Verschiedenes.) Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins leitete der Vorsitzer des Aufsichtsrats, Kaufmann Fabian Kiewe. Rendant Kaetelhoidt erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene 48. Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl ist von 618 auf 652 gestiegen. Der Gesamtumsatz hat gegen das Vorjahr um 7 Millionen Mark zugenommen; er betrug 30 145 027 Mark. Die Aktiva betrugen: Kassenbestand 19 056 Mark (gegen 26 680 Mark im Vorjahre); Guthaben bei Banken 12 563 Mark (16 032 Mark); Wechselbestand 1 237 538 Mark (1 111 954 Mark); Kontokorrent-Konto 97 249 Mark (25 243 Mark); Mobilien 2700 Mark (3053 Mark); Grundstücke 117 848 Mark (121 400 Mark); Inkasso-Konto 282 Mark. Dem Gesamtbetrage von 1 487 238 Mark stehen folgende Passivbestände gegenüber: Mitgliederguthaben 242 312 Mark (gegen 245 518 Mark im Vorjahre); Reservefonds 58 337 Mark (54 346 Mark); Spezialreservefonds 14 646 Mark (13 817 Mark); Baufonds 8734 Mark (8240 Mark); Depositenkonto A (Spareinlagen) 931 118 Mark (794 594 Mark); Heimsparkassen-Konto 14 567 Mk. (668 Mark); Depositen-Konto B (Scheck- und Girokonto) 141 804 Mark (127 343 Mark); Hypothekenschulden 35 000 Mark, Kautionen 355 Mark (1227 Mark). Es ist ein Reingewinn von 29 608 Mark erzielt. Die Bilanz wurde genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat entlastet. Dem Vorschlage des Vorstandes und Aufsichtsrats entsprechend beschloß die Versammlung folgende Verteilung des Reingewinns: 6 Prozent Dividende von 221 940 Mark dividendenberechtigtem Guthaben = 13 316 Mark; 6 Prozent Verzinsung des Hauptreservefonds 3500 Mark; 6 Prozent Verzinsung des Baufonds = 524 Mark; zum Spezialreservefonds 4713 Mark; Grundstücksabschreibung 6554 Mark; Rücklage zum Jubiläumsfonds für 1914 = 1000 Mark. Der Gesamtbetrag der aufzunehmenden Darlehen und Spareinlagen wurde auf 1½ Millionen Mark, die Höchstgrenze des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits auf 90 000 Mark festgesetzt. Rendant Kaetelhoidt wurde zum Kassierer wiedergewählt und sein Jahresgehalt von 3500 auf 4000 Mark erhöht. Der Vorsitzer widmete dem verstorbenen Aufsichtsratsmitgliede Schlossermeister Peters einen warmen Nachruf und dem langjährigen Aufsichtsratsmitgliede Sattlermeister Rupinski, der jetzt aus dem Verein ausgeschieden ist, warme Worte der Anerkennung für die dem Verein geleisteten uneigennützigen Dienste. Auf 3 Jahre wurden Fabrikbesitzer Dahmer (wieder-) und Malermeister Wachner (für Sattlermeister Rupinski), auf 1 Jahr Buchhändler Weise (für Schlossermeister Peters) in den Aufsichtsrat gewählt. — In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins, die Postdirektor von Seemen eröffnete, erstattete Leutnant a. D. Nieß den Jahresbericht und Kreisausschußsekretär Stahnke den Kassenbericht. In den Vorstand wurden Postdirektor von Seemen (Vorsitzer), Oberlehrer Schmidt (stellv. Vorsitzer), Leutnant Nieß (1. Schriftführer), Oberpostassistent Piontek 2. Schriftführer), Kreisausschußsekretär Stahnke (1. Kassierer), Lehrer Czeßewski (2. Kassierer), Tischlermeister Hinkelmann, Zolleinnehmer Grube und Wachtmeister Graeske (Beisitzer) gewählt. Zum diesjährigen Kreiskriegerverbandstage werden Postdirektor von Seemen, Oberlehrer Schmidt, Kreisbaumeister Müller und Kaufmann Adam abgeordnet. Ferner wurden gewählt zu Fahnenträgern Tischlermeister Hinkelmann, Wachtmeister Graeske und Kaufmann Adam, zum Führer der Gewehrabteilung Oberpostassistent Piontek, zu Rechnungsprüfern die Kaufleute Adam, Willutzki und Haensch, zum Bücherwart Oberpostassistent Piontek. An die Generalversammlung schloß sich eine Abschiedsfeier für den Vorsitzer des Kreiskriegerverbandes Landrat Volckart. — Der landwirtschaftliche Verein Arnoldsdorf wählte zum Vorsitzer Gutsbesitzer Roehrich, zum stellv. Vorsitzer Besitzer Johann Zilz, zum Kassierer Gemeindevorsteher Krüger, zum Schriftführer Lehrer Pahnke I. — Der Kriegerverein, der landwirtschaftliche Verein und der Gesangverein Arnoldsdorf werden den 10. März durch Kirchgang, ernste Theateraufführungen und Gesangvorträge feiern.

tr **Pfeilsdorf**, 2. März. (Landwirtschaftlicher Verein. Kriegerverein.) Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab. Herr Landwirtschaftslehrer Schmodde-Schönsee hielt zunächst einen Vortrag über das neue Viehseuchengesetz und sprach dann noch über die Anwendung der künstlichen Düngemittel, besonders des Norgesalpeters. — In dem gestrigen Monatsappell des Kriegervereins wurden Einzelheiten zu der Jahrhundertfeier am 10. März besprochen. Das Fest der Fahnenweihe soll am 22. Juni gefeiert werden. Die Ausarbeitung eines Programms wurde einem Festausschuß übertragen.

lz **Schwetz**, 2. März. (Zum Volksschulneubau,) der auf 247 000 Mark veranschlagt ist, soll die Stadtgemeinde eine Staatsbeihilfe von 100 000 Mark und zu den Kosten für Ankauf des Bauplatzes 10 000 Mark erhalten. Da die Stadt auch die Räume für die Jugendpflege beschaffen hat, deren Kosten auf 7100 Mark veranschlagt sind, ist ihr noch eine Beihilfe von 6000 Mark in Aussicht gestellt.

r **Graudenz**, 2. März. (Ballonaufstieg. Ostmarkenverein.) Der Ballon „Courbière" des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute Vormittag einen Aufstieg mit vier Herren unter Führung des Hauptmanns Budde vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71. — Einen patriotischen Familienabend mit Erinnerungen an die Freiheitskriege veranstaltete heute Abend im Gemeindehause der Ostmarkenverein für seine Mitglieder und den evangelischen Arbeiterverein. Die Festrede hielt Professor Paust. Das Programm sah mehrstimmige Chorgesänge und Deklamationen vor. Der Feier ging die Hauptversammlung des Ostmarkenvereins voraus.

1. westpreußischer Haus- und Grundbesitzertag.

Im großen Saale des Lokals „Goldener Löwe" in Graudenz tagten am gestrigen Sonntag Nachmittag 3 Uhr in einer großen Versammlung die westpreußischen Hausbesitzer aus den Städten Neustadt, Zoppot, Danzig, Oliva, Berent, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Konitz, Culm, Schwetz, Thorn u. a. Die Tagung wurde von dem ersten Vorsitzer des Haus- und Grundbesitzervereins Graudenz, Hausbesitzer und Stadtverordneten Goetze, eröffnet, der die Delegierten und Gäste mit freundlichen Worten begrüßte. Bürgermeister Dr. Stolzenberg sprach im Namen der Stadt Graudenz den Teilnehmern aus der Provinz Begrüßungsworte. Er bemerkte, daß der Hausbesitzerstand der wichtigste aller Stände ist. Richtig sei, daß die Hausbesitzer große Lasten zu tragen hätten. Er hoffe weiter, daß das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter ausgeglichen werde, wenn Differenzen untereinander hervorträten. Der Syndikus des Verbandes zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realkredits e. V. Berlin, Dr. Görnandt-Berlin, ergriff nun das Wort zu einem einstündigen Vortrag über das Thema: „Bodenreform und öffentliche Meinung." Die Mißstände in den Kleinwohnungen der Großstädte würden von den Bodenreformern meist zu kraß geschildert. Die Hausbesitzer seien nach Möglichkeit bestrebt, die vorhandenen Mängel zu beseitigen. Die Bodenreform führe zum sozialistischen Staat. Redner behandelte dann die Lasten der Hausbesitzer und besprach die Wertzuwachssteuer, die er in jeder Form ablehne und die zur Verteuerung der Mieten nur beigetragen habe. Die öffentliche Meinung sollte sich dem Grundbesitz wieder zuwenden, der neugeschaffene Verband zum Schutz des deutschen Grundbesitzes und Realkredits sei ein Kind der Not. Redner schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: Viel gesünder als Bodenreform ist Menschenreform. In der sich anschließenden Debatte wurden allgemein Klagen über die Belastung der Hausbesitzer laut. Der zweite Redner, Juwelier Stuhldreer-Graudenz, sprach dann über: „Die steuerliche Belastung des Hausbesitzes." Er führte zunächst aus, wie alle Augenblicke der Hausbesitzer durch neue Steuern und die hohen Kommunalabgaben belastet werde, und gab dafür einzelne Beispiele. Er sprach ausführlich über die großen Lasten der Grundwertsteuer, der Umsatzsteuer, der Wertzuwachssteuer und über die Kommunallasten betreffend Wassergeld und Kanalisation Die Städte sollten mit den hohen Wassergeldern nicht ihren Etat balanzieren, da Wasser ein unentbehrliches Nahrungsmittel sei. Alle Lasten, welche dem Hausbesitzer auferlegt werden, finden schließlich ihren Ausdruck in den Mietspreisen. Nicht nur die beteiligten Kreise, sondern die Gesamtheit des deutschen Volkes hat ein dringendes Interesse an einer gesunden Entwickelung des Grundbesitzes. Auch dieser Redner erntete für seine klaren, sachlichen Darlegungen reichen Beifall. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde schließlich die Gründung eines westpreußischen Provinzial-Hausbesitzervereins angesehen. Über das Thema: „Warum ist die Gründung eines solchen Provinzial-Hausbesitzervereins notwendig?" sprach Lehrer Tann-Graudenz. Er gab ein ungefähres Bild von der beabsichtigten Gründung des Verbandes. Heute solle erst über diese Neugründung verhandelt werden, während dann im Juni oder Juli dieses Jahres in Danzig die Gründung offiziell erfolgen werde. In erster Linie soll durch den Zusammenschluß der westpreußischen Hausbesitzer eine Verbesserung des städtischen Hausbesitzes erzielt werden. In allen Hausbesitzerkreisen, die den Einzelvereinen noch fernstehen, tue Aufschluß über die Bestrebungen der Organisation dringend not. Der Verband wird weiter in erster Linie das Vereinsleben in der Provinz zu stärken haben und in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen müssen. Eine Scheidung zwischen Ostpreußen und Westpreußen mußte kommen. Ein Einzelverband für eine Provinz kann entschieden mehr leisten. Ostpreußen hat einen solchen Verband bereits gegründet. Sodann ging der Redner auf die Gründung eines westpreußischen Pfandbriefamtes ein. Dies müsse mit ein Hauptpunkt des Programms des westpreußischen Provinzial-Hausbesitzerverbandes sein. In der sich anschließenden Debatte, an der besonders stellv. Stadtverordnetenvorsteher Bauer-Danzig sich beteiligte und recht warm für den Zusammenschluß eintrat, wurde schließlich die Gründung für notwendig erachtet und der Verein in Danzig ersucht, die Vorbereitungen zur Gründungsversammlung zu treffen.

Zum Ableben des Oberbürgermeisters Schustehrus-Charlottenburg.

Die Charlottenburger Stadtverordneten hielten am Freitag Nachmittag eine außerordentliche Sitzung ab zur Beratung einer Vorlage, betr. das Leichenbegängnis des Oberbürgermeisters Schustehrus. Der Magistrat beantragte, die Kosten für die Leichenfeier und die Überführung der Leiche nach Thorn auf die Stadtkasse zu übernehmen und je vier Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Thorn abzuordnen. Der Vorsteher Dr. Frentzel widmete zu Beginn der Sitzung dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf. Die Vorlage wurde dann ohne Debatte einstimmig angenommen. Zu Vertretern der Versammlung wurden die Stadtverordneten Dr. Frentzel, Hubatsch, Zietsch und Otto gewählt.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag widmete der Vorsteher Michelet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Unsere Nachbarstadt Charlottenburg hat heute durch das freilich nicht mehr unerwartete Ableben ihres Oberbürgermeisters Schustehrus einen tief schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene hat durch seine langjährige Tätigkeit der Stadt Charlottenburg unaussprechlich große Dienste für ihre Weiterentwicklung geleistet, und er hat stets gehalten auf ein gutnachbarliches Verhältnis zu der Stadt Berlin. Im Namen der Versammlung und des Magistrats ist heute ein vom Oberbürgermeister und mir unterzeichnetes Telegramm abgegangen, in welchem wir unserer aufrichtigen, herzlichen Teilnahme an der tiefen Trauer Ausdruck gegeben haben. Sie haben sich zu Ehren des Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben, ich danke Ihnen!"

Beileidstelegramme sandten ferner: Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der Minister des Innern v. Dallwitz, der Regierungspräsident v. d. Schulenburg, der Magistrat von Thorn, Oberbürgermeister Matting (Breslau). Ferner drückten noch ihr Beileid aus: Oberpräsident v. Conrad, Landesdirektor v. Winterfeldt, die Magistrate der Städte Neukölln und Nordhausen. Frau Oberbürgermeister Schustehrus hat von dem Vorstand des preußischen Städtetages ein Beileidsschreiben erhalten, in dem auf die große Wirksamkeit des Dahingeschiedenen im kommunalen Leben und auf sein verdienstliches Arbeiten im Interesse des Städtewesens des ganzen Vaterlandes hingewiesen wird.

Die Beisetzung in Thorn.

Heute Vormittag 10½ Uhr fand die Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters von Charlottenburg Schustehrus auf dem Neustädtischen Friedhof in Thorn, im Erbbegräbnis der Familie Weese statt. Der eichene Sarg, kranzgeschmückt und umgeben von lichtstrahlenden Kandelabern, war in der Leichenhalle aufgebahrt; die ehrendsten Kränze, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, standen an ihn angelehnt. In der Halle waren versammelt außer den Familienangehörigen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse und Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Trommer als Vertreter der Stadt Thorn, die Herren Bürgermeister Dr. Maier und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Frentzel als Vertreter der Stadt Charlottenburg und eine Abordnung der Königsberger Burschenschaft „Germania" mit Banner; vor der Halle hatten die übrigen Vertreter der Städte Charlottenburg und Thorn und sonstige Leidtragende Aufstellung genommen. Nachdem die Kapelle, gestellt vom Inf.-Regt. Nr. 61, das Largo von Haendel gespielt, hielt Herr Superintendent Wauble die Trauerrede, der er das Bibelwort Hiob 1, 1 zugrunde legte. Vor zwei Wochen habe ein Schlaganfall den Mann niedergeworfen, der vierzehn der besten Mannesjahre der Arbeit für die Stadt Charlottenburg gewidmet hat, der ihrem Wohl seine körperlichen und geistigen Kräfte bis an die Grenze der Erschöpfung geweiht hat. Das feine stille Lob, welches Hiob gespendet, gilt auch ihm: ein Mann, schlecht und recht, und gottesfürchtig und das Böse meidend. Das Lob klingt so einfach und bescheiden, und doch liegt in ihm so viel! Offenheit, Wahrhaftigkeit, Lauterkeit war sein Wesen. Er gab sich, wie er war, und er war, was ein Mann sein soll, wert der Achtung, des Vertrauens, der Liebe. Mit klarem Blicke erfaßte er die Aufgaben, die sein Amt ihm stellte, wegweisend den Mitarbeitern, die Unentschlossenen hinreißend, die Widerstrebenden gewinnend, jede Förderung seiner Pläne von anderer Seite nach Verdienst würdigend. Dankbar hat die Stadt Charlottenburg die Tätigkeit ihres charaktervollen, hochsinnigen Bürgermeisters anerkannt, und auch über die Grenzen der Stadt hinaus hat man sein Urteil geschätzt und gesucht. Im tiefsten Sinne aber galt sein Schaffen für die Stadt Charlottenburg nicht dieser, sondern durch sie dem teuren deutschen Vaterlande. Die Triebfeder seines Schaffens war nicht Ehrgeiz. Er war ein christlicher Mann, rechtlich und redlich, der wirkte um Gottes willen. Dies betätigte er auch in sozialer Fürsorge für die, die ihrer bedurften. Nun soll er hier die letzte Ruhestätte finden. Denn wir durften den Verstorbenen zu den Unsern zählen. In Thorn, wo er seine kommunale Laufbahn begonnen, hatte er, in wenig bedeutsamer Stellung, keine Gelegenheit, den Reichtum seiner Gaben zu entwickeln. Und zwanzig Jahre sind dahingegangen, seitdem er von Thorn geschieden ist. Klein ist heute die Zahl derer, die damals seine Mitarbeiter gewesen, die noch von ihm wissen. Aber doch rechnen wir ihn zu den Unsern. Er wollte auch der Unsere sein. Thorn war seine Liebe, an die er gern zurückdachte, an der er mit Treue hing. Denn hier auch fand er das Herz, das sich ihm zu eigen gegeben, und das nun das Bittere des Verlustes erfahren muß. Aber aufrichtend und tröstend ist der Christenglaube: Was Gott tut, das ist wohlgetan." Hierauf ergriff Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse das Wort. Seit zwei Jahrzehnten habe der Verewigte Thorn verlassen, eine lange Zeit, in der leicht vergessen wird, was ein Mensch gewesen ist. Aber der Verewigte mit seinem herrlichen Blick und seinen menschlichen Eigenschaften hat sich tief dem Gedächtnis eingeprägt. Nach zweimonatiger Tätigkeit wurde er einstimmig zum Syndikus und zwei Jahre später zum Bürgermeister der Stadt Thorn gewählt, das zeigt, welchen Eindruck seine Persönlichkeit auf seine Mitbürger gemacht hat. Wenn auch die Hauptquelle der herzlichen Beziehungen zu Thorn die Familienverbindung gewesen, so fühlte er doch Anhänglichkeit auch an die

---

Klöster, die Minaretts leuchten im Sonnengold. Die Häuser der Vornehmen gleichen großen Palästen, mit Wappenschildern über dem Eingang, mächtigen Balkonen, breiten Höfen mit Hallen und plätschernden Brunnen.

Nun geht es die „Calle de la Union" hinab, alle Wagen prangen in einer Überfülle von Blumen, und dann halten die Karossen mit ihren schaukelnden, weißen Sonnendächern vor dem „Grand Hotel", einem Riesenbau, dem Hauptversammlungsort aller Reisenden, die auf Mallorka landen. Es ist ein ganz überwältigend großartiges Gebäude, in katalonisch-gotischem Stil, mit wundervoller Fassade, großen Balkonen und Säulengängen und einer berauschenden Fernsicht über die Stadt und weit hin über das flimmernde Meer.

Der Strom der Passagiere des „Meteors" ergießt sich in den riesenhaften Speisesaal, mit mächtigen, künstlerisch ausgeführten Landschaftsbildern von der Insel Mallorka.

Blumen schmücken verschwenderisch den langen Festsaal, und dunkelglühende Orangen, noch im Schmucke ihrer lichtgrünen Blätter, winken zum Gruß.

Die ganze Gesellschaft ist freudig erregt. Erst die reichen Eindrücke dieser fremdartigen Schönheitswelt, und nun winkt hier eine so köstliche Rast.

Überall haben sich Gruppen von Bekannten zu „löblichem Tun" zusammengefunden und dunkel glüht der spanische Wein in den funkelnden Gläsern.

„Zum Wohle, meine Damen," läßt sich der Amtsrichter Degenhardt vernehmen, sein Glas erhebend, „auf daß es nicht regnet."

„Und auf daß auch die Sonne scheint," echote Ilse-Dore Herwett, ernsthaft ihr Glas in die Höhe haltend.

Der Amtsrichter sah sie mißtrauisch an, dann aber, sich aufs neue sein Glas füllend, wiederholte er voll Begeisterung: „Auf daß auch die Sonne scheint."

Ein schallendes Gelächter rings umher machte ihn betroffen aufsehen.

Veralberte ihn etwa die Kleine?

„Sagen Sie mal, Herr Amtsrichter," rief Konsul Herwett über den Tisch herüber, „wollen Sie nicht mal mit mir auf das Wohl meiner toten Urgroßmutter anstoßen? Ich glaube, es gibt sonst bald nichts mehr auf der Welt, was Sie nicht schon leben ließen."

Der Amtsrichter ignorierte den Spott vollständig. Ernst, mit bekümmertem Gesicht, indem er wieder sein Glas erhob, entgegnete er: „Es gibt so vieles Schlimmes in der Welt, daß man nicht genug das Gute wünschen kann."

„Auf daß heute die Pferde nicht durchgehen, meine Herrschaften," schloß er, über die Brillengläser hinweg sich wichtig im Kreise umsehend.

„Ja, und daß der „Meteor" nicht Kopf steht, und nicht wieder Tanzhusarengelüste kriegt, und daß wir nicht ins Wasser plumpsen und nicht seekrank werden," lachte der dicke Herwett aus vollem Halse. „Himmelkreuzdonnerwetter noch mal, hoch und dreimal hoch!"

Ringsumher war ein Jubel, Lachen und Gläserklingen.

„Emil," rief Minchen vorwurfsvoll ihrem Manne zu, „Emil, du wirst doch nicht etwa dem „süffigen" Amtsrichter nacheifern?"

Der Konsul strich sich mit beiden Händen schmunzelnd über den kahlen Kopf, „nein, aber unter'n Tisch trinken möchte ich den Kerl mit seinem ewigen „Zum Wohle", Ilse-Dore hat ganz recht, sich über den Menschen lustig zu machen." Und dabei feuerte er seine Älteste mit lustigen Blicken an, den Amtsrichter noch weiter aufzuziehen.

„Das ist eine Erziehung," jammerte Frau Malwine, noch einmal von der herrlichen Vorspeise — lauter ausgesuchte Delikatessen — nehmend, „wenn der eigene Vater das Kind zu allen schlimmen Streichen anstiftet. Wären wir doch erst wieder zuhause, denn hier macht ihr beide nichts als Dummheiten."

Ilse-Dore und ihr Vater tauschten einen verständnisinnigen Blick und dann lachte Ilse-Dore gerade in die Augen des Hauptmanns von Lüderitz hinein, der ihr schräg gegenüber an der Seite des Amtsrichters und neben ihrer Mutter saß.

Der Lüderitz, der war doch noch der beste von allen. Immer gut, immer lieb und immer bereit, alles, was sie auf dem Herzen hatte, freudig entgegenzunehmen. Sie brannte darauf, ihm zu erzählen, was sie jetzt alles erlebte. Es war ja zum Radschlagen!

Ilse-Dore saß zwischen dem Referendar Gernhausen und seiner Mutter, der Justizrätin. Wie es so gekommen, wußte sie selber nicht, sie hatte eigentlich an Heidis Seite sitzen wollen, aber da hatte sich plötzlich der Referendar trotz des Protestes seiner Mutter dazwischen geklemmt, und Ilse-Dore hatte den blonden Jüngling auch gleich mit Beschlag belegt, denn Heidi, das Mordsschaf und die treulose Freundin, unterhielt sich nach der anderen Seite wie „doll" mit dem Assessor Mensing, der Heidi, wie es schien, auf Tod und Leben die Cour schnitt.

Ilse-Dore machte das diebischen Spaß, obgleich sie ja eigentlich einen kleinen Groll auf Heidi hatte. Sie wußte, daß Gernhausen darauf brannte, mit Heidi zu reden, daß aber Heidi zu schüchtern war, sich ihm zuzuwenden, weil sie Angst hatte, daß die „Alte", das war Gernhausens Mutter, wie ein Schießhund aufpaßte. Heidi sollte nun den alten, ekelhaften Assessor auch ganz auskosten, und sie wollte sich, um die „Alte" ein bischen zu ängstigen, mal gehörig an den Referendar ranmachen.

Es dauerte denn auch garnicht lange, so war ein „Flirt" im vollen Gange.

Die Justizrätin sah es mit Schrecken. Dieses Mädchen mit dem kecken Mundwerk war ja wirklich gemeingefährlich. Wie sittsam war dagegen die andere Kleine. Nicht einmal hatte sie ihren Sohn angesehen — die Justizrätin hatte genau aufgepaßt, aber dieser kleine Satan hier an ihrer Seite, der ließ nicht Ruhe.

Was nützte ihr da alles Aufpassen. Die Justizrätin seufzte ganz laut. Solange sie auf dem Unglücksschiff waren, hatte sie noch nicht frei atmen können.

Es wimmelte ja geradezu von hübschen Mädchen auf dem „Meteor" und sie hatte gemeint, auf einer Seereise da hätten alle Angst und da wäre ihr Sohn vor den Nachstellungen der Frauenwelt am sichersten behütet.

Und nun mußte sie erkennen, daß dieses Schiff, dieser „Meteor", ja geradezu als „Heiratsschiff" prädestiniert war.

Hätte sie das gewußt, keine zehn Pferde hätten sie auf den „Meteor" gezogen.

Na, sie mußte der Kleinen nur die Lust an ihrem Jungen nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt, wie auch er der Stadt kein Fremder geworden ist. Darum fühlt den Verlust dieses Mannes auch die Bürgerschaft Thorns mit, die an seiner Bahre ihm dankt für das, was er als treuer Mitarbeiter, als treuer Mensch und treuer Freund gewesen ist, die Treue, die er ihr gehalten, auch ihm haltend. Als dritter Redner sprach Herr Hauptmann Thulcke als alter Herr der Burschenschaft Germania-Königsberg, der den Verstorbenen, mit dem er zusammen in dieser Verbindung aktiv gewesen, als Muster und Vorbild für die akademische Jugend pries. Nunmehr erfolgte, unter den Klängen des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rat" die Überführung des Sarges zum Grabe, an dem, nach der Beisetzung, Herr Superintendent Waubke noch ein kurzes, das Charakterbild des Verstorbenen noch einmal zusammenfassendes Gebet sprach. Mit dem Liede „Wie sie so sanft ruhn" schloß die Trauerfeier. Zahllos waren die Kranzspenden der Charlottenburger Vereine und Schulen, der benachbarten Städte Tempelhof, Neu-Kölln, Wilmersdorf, Grunewald, Spandau und der „dankbaren Stadt Nordhausen", der Neuen Fraktion des Herrenhauses, der „dankbaren Sezession" u. a.; in langer Reihe waren diese an den Gittern der anstoßenden Grabstätten aufgehängt. Die Kränze des Kaiserpaares, deren Schleife die Krone mit dem W zeigt, werden aufbewahrt werden. Die Kränze des Herzogs von Arenberg, der Städte Charlottenburg und Thorn sind dem Verewigten in das Grab mitgegeben worden. Außer dem mächtigen Kranze der Stadt Charlottenburg, der über dem Eingang der Halle aufgehängt war, erregte besondere Aufmerksamkeit noch der vielbemerkte Kranz, welchen der Frauenverein „Königin Luise" zu Charlottenburg gestiftet hatte, trug folgende Inschrift: „Der Bürger Mühen hast du helfen tragen — Hatt'st für die Armen gern die offne Hand — Wenn wir beim Abschied nun am Grabe klagen — Nimm ihn hinüber, unsern tiefen Dank!"

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

4. März.

1628 Der Rat publiziert eine Organisten- und Stadtpfeiffer-Ordinance.

Thorn, 3. März 1913.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hält am Mittwoch den 5. d. Mts. abends 8 Uhr im altdeutschen Zimmer des „Schützenhauses" in der Schloßstraße seine Jahresversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Jahresbericht des 1. Schriftführers und Vorstandswahl steht.

— (Im Verein deutscher Pfadfinderinnen) findet am Sonnabend, den 8. d. Mts., für die der Gewerbeschule angeschlossenen Gruppen, Exzelsior, Fridunia und Gut Pfad eine Führung durch Herrn Hauptmann Bansa statt. (Kartenlesen und Orientieren im Gelände.) Versammlung pünktlich 3 Uhr an der Bismarcksäule Bromberger-straße.

r Podgorz, 3. März. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein hielt im Bernerschen Lokale am verflossenen Sonnabend eine außerordentliche, stark besuchte Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzer, Herr Zollsekretär und Leutnant d. R. Meyer, eröffnete dieselbe mit einer längeren Ansprache. In derselben gedachte er der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und brachte auf das hohe Paar ein begeistertes Hoch aus, in welches die Kameraden freudig einstimmten. In der Hauptgeneralversammlung am 4. Januar ist der bisherige 1. Vorsitzer, Herr Zeughauswaffenmeister Krumm, zum Ehrenmitglied ernannt worden. Herr Leutnant Meyer überreichte demselben das Ehrendiplom, wofür Herr Krumm in bewegten Worten dankte. An der am 10. März anläßlich der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege stattfindenden Parade in Thorn wird sich der Verein mit der Fahne beteiligen. Es erfolgte sodann eine gründliche Änderung der Satzungen. U. a. wird der Vereinsbeitrag auf 1 Mark für das Vierteljahr erhöht. In den Rechnungsausschuß wurde als drittes Mitglied Herr Restaurateur Dumtzlaff gewählt. Als Delegierte zum Kreiskriegerverbandstag in Luben wurden die Herren Zollsekretär Meyer, Lehrer Berg, Hausbesitzer Hahn, Lehrer Werner und Hausbesitzer Wendland gewählt. Vertreter sind: Betriebsleiter Weber, Grenzamtsbeamter Kosidowski, Zugführer Sanftleben, Lademeister Pipjorra und Zugführer Quetschke. Zu Beisitzern wurden von den Kameraden noch die Herren Zollsekretär und Leutnant d. R. Romann-Thorn und der Kreistier-Assistent und Oberveterinär Dr. Janzen-Piask gewählt. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Maximilian Krüger wird durch Erheben von den Plätzen geehrt. Zur Aufnahme hatten sich 25 Kameraden gemeldet, die vom Vorsitzer nach einer kurzen markigen Ansprache durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet wurden. Das Stiftungsfest feiert der Verein am 8. Juli im Schlüsselmühler Garten. Der 2. Vorsitzer, Lehrer Berg, hielt sodann einen längeren, beifällig aufgenommenen Vortrag über den „Völkerfrühling 1813", wofür ihm der Vorsitzer im Namen der Kameraden dankte. Beim Vortrage musikalischer Darbietungen, Kouplets und Gesangstücken blieben die Kameraden noch längere Zeit fröhlich beisammen. — Der anläßlich der am 10. März stattfindenden Jahrhundertfeier vorgesehene Festgottesdienst findet in der hiesigen evangelischen Kirche am Sonntag den 9. März statt. — Herr Restaurateur Krüger-Schlüsselmühle hat seinen Mühlenteich, ungefähr 2½ Morgen groß, an den Eisenbahnfiskus für 30 000 Mark verkauft. Derselbe beabsichtigt, den Teich ausbaggern zu lassen und mit dem Quellwasser, das aus den Schlüsselmühler Bergen kommt, den Hauptbahnhof zu versorgen. Der Betrieb der Schlüsselmühler Wassermühle findet nach wie vor statt, da sich Herr Krüger das Recht vorbehalten hat, soviel Wasser aus dem Teich zu entnehmen, wie er zum Betrieb seiner Mühle braucht.

* Aus dem Landkreise Thorn, 3. März. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist auf dem Bahnhof Ernstrode verübt worden. Nach Eingang des letzten Zuges 12.20 erbrachen Diebe den zur Wohnung des Bahnhofsaufsehers Herrn Teschke gehörigen Stall und stahlen 13 Hühner, die sie gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet hatten. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Mannigfaltiges.

(Schiffszusammenstoß.) Nach einer „Lloyds"-Meldung aus Dover hat Sonnabend Vormittag einen Zusammenstoß zwischen dem englischen Torpedobootszerstörer „Mermaid" und dem Dampfer „Lizard", der gerade in den Hafen einlaufen wollte, stattgefunden. Die „Mermaid" hat mittschiffs an Backbord schwere Beschädigungen erlitten. „Lizzard" scheint unbeschädigt zu sein.

(Großfeuer infolge von Fahrlässigkeit.) Durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings, der im Sacklager sein Frühstückspapier anzündete, entstand in der Merkschen Guano- und Phosphatfabrik Aktiengesellschaft zu Vienenburg ein Großfeuer, das den ganzen Mittelbau des Fabrikgebäudes in Asche legte. Nur die beiden Seitenflügel konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark beziffert.

(Die Pariser Automobilverbrecher) Dieudonné, Callemin, Soudy und Monier, die wegen Mordes zum Tode verurteilt wurden, haben die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

(Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge) ereignete sich nach einer Meldung aus Tiflis bei Airoum auf der Eisenbahn nach Kars. Ein Lokomotivführer, ein Heizer und ein Zugführer wurden getötet und vier Personen verletzt. Fünfzehn Wagen und die beiden Lokomotiven wurden zertrümmert. — Ein anderer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich in Newcastle on Tyne. Eine Lokomotive stieß mit einem von Tynemouth kommenden elektrischen Zuge zusammen. Sie zerstörte einen Wagen und rannte in einen andern hinein. Ungefähr 35 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 3 März 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen flauer, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per März 207½ Br., 207 Gd.
per April—Mai 208½ Br., 208 Gd.
per Mai—Juni 211 Br. 210½ Gd.
per September—Oktober 201 Mk. bez.
hochbunt 713 Gr. 164 Mk. bez.
rot 692—756 Gr. 158—201½ Mk. bez.

Roggen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 661—725 Gr. 155—160 Mk. bez.
Regulierungspreis 161 Mk.
per März 161½—162½—161 Mk. bez.
per März—April 161½—162—161 Mk. bez.
per April—Mai 164½—165—164½ Mk. bez.
per Mai—Juni 16[illegible] Mk. bez.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 16[illegible]—180 Gr. 143—164 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 132 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 143—170 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt
Rendement 88 % fr. Neufahrwasser 9,82½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,3[illegible]—10,50 Mk. bez.
Roggen- 10,40—10,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berlin, 1. März. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Erhöhung des Preises hat den Consum etwas abgeschwächt.

Da aber die Einlieferungen kleiner und wir wegen der sehr hohen Forderung des Auslands nur auf unsere Produktion angewiesen sind, konnten diese schlank geräumt werden.

Allerfeinste Molkereibutter	14[illegible] Mk.
I. Qualität	136—137 Mk.
II. Qualität	128—133 Mk.
III. Qualität	116—120 Mk.

Magdeburg, 1. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,50—9,70. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,60—7,80. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,87½—20,00. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,50—19,75. Gem. Melis I mit Sack 19,62½—19,75. Stimmung ruhig, stetig.

Hamburg, 1. März. Rüböl ruhig, per 1.[illegible] 68. Spiritus ruhig, per März 31 Gd., per März April 31 Gd., per April Mai 3[illegible] Gd. Wetter schön.

Bromberg, 1. März. Handelskammer-Bericht. Weizen und., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 169 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 152 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 145 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 153 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 140—145 Mk., Brauware 150—158 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 159—174 Mark, Kochware 165—205 Mk., — Hafer 130—151 Mk., guter Hafer zum Konsum 152—163 Mk., Hafer mit Geruch 122—130 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 2 März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,4	SSW	bedeckt	3	2,4	nachts Nied.
Hamburg	765,1	SW	Nebel	2	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	765,2	SSW	bedeckt	—	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	766,1	SSW	wolkig	— 4	—	vorw. heiter
Memel	765,0	SW	wolkig	— 2	—	meist bewölkt
Hannover	766,8	SSW	wolkig	4	—	meist bewölkt
Berlin	767,0	SW	bedeckt	2	—	zieml. heiter
Dresden	769,[illegible]	SSO	Nebel	2	—	vorw. heiter
Breslau	769,9	SSW	Dunst	— 2	0,4	zieml. heiter
Bromberg	767,6	S	heiter	— 3	—	meist bewölkt
Metz	771,7	S	bedeckt	1	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	771,2	SW	Nebel	1	—	meist bewölkt
Karlsruhe	771,8	SW	wolkig	3	—	zieml. heiter
München	773,[illegible]	SW	heiter	1	—	vorw. heiter
Paris	7[illegible],7	SSW	Nebel	2	—	vorw. heiter
Vlissingen	765,2	SSW	wolkig	5	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	761,2	WSW	Nebel	2	0,4	meist bewölkt
Stockholm	757,7	SW	bedeckt	— 3	—	zieml. heiter
Haparanda	747,1	SSW	bedeckt	— 6	2,4	Gewitter
Archangel	76[illegible],3	S	heiter	—28	—	nachm. Nied.
Petersburg	763,4	—	wolkenl.	—21	—	anhalt. Nied.
Warschau	770,9	SSW	bedeckt	— 8	0,4	vorm. Nied.
Wien	77[illegible],7	—	Nebel	— 7	—	vorw. heiter
Rom	772,1	N	wolkenl.	1	—	meist bewölkt
Hermannstadt	776,2	W	wolkenl.	—10	—	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	771,1	SO	wolkenl.	6	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	zieml. heit

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 4. März: Wolkig, windig, milde, zeitweise Regen.

OPEL

Motor-Wagen-Fahrräder.

Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.

Fahrradvertreter: Ewald Peting, Thorn.

Der letzte Roman der Heimburg, der so beliebten Schriftstellerin, die uns der Tod allzu früh entrissen hat, ist nunmehr erschienen. Die „Gartenlaube" bringt gegenwärtig dieses letzte — vielleicht beste Werk „unserer Heimburg", das unter dem Titel „Lotte Lore" die anmutige Zeit des Rokoko wiederspiegelt. Ein Prospekt, der der vorliegenden Nummer dieser Zeitung beiliegt, gibt Auskunft über den Bezug.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 3. April um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen am 2. und 3. April von 9—12 Uhr im Schullokal, Brückenstr. 13, auch schon von jetzt ab bis 19. März eben daselbst in den Vormittagsstunden.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.
Priv.-Wohnung Brombergerstr. 43.

Buchführungskurse,

Maschinenschreiben, Stenographie.
Anmeldungen erbittet

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstraße 22, 1,
(bisher Coppernikusstraße 7).
Fernsprecher Nr. 907.

Ich litt seit einem Jahr an

Pickeln und Mitesser,

alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife, in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Buralengenfeld. Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 Prozent verstärktes Präparat 1 M. Zur Nachbehandlung Herba-Crême à Tube 75 Pf. Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von A. Majer, Paul Weber, M. Baraikiewicz, H. Claass, A. Franke u. J. M. Wendisch Nachf.

Kleider, Blusen, Röcke, Kinderkleider sowie Veränderungen und Verbesserungen an Kostümen

werden schnell und sauber ausgeführt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kartoffelboden

hat preiswert abzugeben

Stärkefabrik Thorn.

Mark 400 Millionen 4% Preußische Schatzanweisungen,

wovon Mark 200 Millionen zum Umtausch der am 1. April d. Js. fälligen Schatzanweisungen bestimmt sind,

fällig: 200 Millionen am 1. Mai 1917, 200 Millionen am 1. August 1917,

werden namens des Übernahme-Konsortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen:

1. **Zeichnungen oder Anmeldungen für den Umtausch** werden bis einschließlich

Freitag den 7. März, mittags 1 Uhr

entgegengenommen bei der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank), den Reichsbankanstalten **oder bei den Zeichnungsstellen der jetzt neu ausgegebenen Reichs- und Preußischen Staatsanleihen** (vergl. unsere heutige Bekanntmachung).

2. Die Schatzanweisungen werden ausgefertigt in Abschnitten zu 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. April d. Js. laufende Zinsen. Der 1. Zinsschein ist am 1. Oktober 1913 fällig.

3. **Für Barzeichnungen beträgt der Zeichnungspreis 99 % unter Verrechnung von 4 % Stückzinsen.**

Für Umtauschanmeldungen stellt sich der Bezugspreis ebenfalls auf 99 %.

Die zum Umtausch bereiten Besitzer geben ihre am 1. April 1913 fälligen Schatzanweisungen bis spätestens zum Zeichnungstage (7 März)*) zu pari in Zahlung und erhalten bei Aushändigung der neuen Stücke **eine Barvergütung von einer Mark** für je 100 Mark Nennwert.

4. Bei der Zeichnung hat jeder Barzeichner eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere.

Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.

5. Zeichnungsscheine sowohl zur Barzeichnung als zum Umtausch sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:

„Aufgrund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4 %igen am 1. Mai oder 1. August 1917 fälligen Preußischen Schatzanweisungen

nom. M. ____

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir aufgrund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird. Als Sicherheit hinterlege ich ...."

Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.

6. **Die Zuteilung auf Barzeichnungen erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung.**

Die zum Umtausch bereiten Besitzer erhalten bei Einreichung ihrer Schatzanweisungen zunächst Quittungen der Zeichnungsstellen, gegen deren Rückgabe, nach Prüfung der Schatzanweisungen, alsbald die Aushändigung der neuen Schatzanweisungen erfolgt.

7. Die gegen Barzahlung abzunehmenden Schatzanweisungen können vom 17. März d. Js. ab jederzeit voll bezahlt werden, müssen jedoch bezahlt werden mit:

50 % des zugeteilten Betrages spätestens am 26. März 1913,
25 % „ „ „ „ „ 14 Mai 1913,
25 % „ „ „ „ „ 24. Juni 1913.

Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 17. März d. Js. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. (Für die Einlieferer der zum Umtausch angemeldeten Schatzanweisungen kommt eine Einzahlung nicht in Frage. Vergl. oben Nr. 3.)

8. Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5 % des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

9. Die Barzeichner erhalten, soweit die neuen Schatzanweisungen noch nicht fertiggestellt sein sollten, zunächst Quittungen, gegen deren Rückgabe die neuen Stücke in Empfang genommen werden können.

*) Jeder Zeichnungsstelle steht das Recht zu, diese Frist für die Einreichung der alten Schatzanweisungen auf Antrag bis zum 14. März d. Js. zu verlängern. Der Antrag muß die Verpflichtung enthalten, die zu bezeichnende Summe neuer Schatzanweisungen gegen Einreichung von alten zu beziehen und rechtzeitig bis zum 7. März d. Js. gestellt werden.

Berlin, im Februar 1913.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).

von Dombois.

Wohnungsangebote.

Altstädt. Markt 36

ist eine

Wohnung

von 5 Zimmern, Badestube und allem Zubehör zum 1. 4. 13 zu vermieten. Besichtigung nachm. zwischen 1 u. 2 Uhr u. nach 6 Uhr. Näheres bei

Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

2 Wohnungen von 2 Zimmern und Küche vom 1. April zu vermieten. Ernst Liedtke, Steinken, am Schießplatz.

Versetzungshalber

freundl. 3-Zimmer-Wohnung, Badezimmer rc., unterm Preis, per 1. 4. 13 abzugeben. Frau Heine, Mellienstraße 118 d, 2. Et.

Zwei Wohnungen

vom 1. 4 13 zu vermieten:
a. 3 Zimmer, Entree, helle Küche, Mädzimmer, elektrisch Licht, Bad, Aussicht Theaterplatz, 4. Etage;
b. 3 Zimmer, Entree, helle Küche, 3. Et., elektr. Licht, Aussicht Klosterstraße.
Zu erfragen Culmerstr. 7, im Geschäft.

Die von Sr. Exzellenz Herrn von Winterfeldt innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Saal, reichlichem Zubehör, Pferdestall, Wagenremise und Garten, ist vom 1. April zu vermieten. Brombergerstraße 30.

Kl. nett möbl. Zimmer

(15 Mk.) von gleich od. 1. 3. 13 zu verm. Gerberstr. 20, 1 Etg., rechts.

Friedrichstr. 10/12, herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Badestube, Küche rc. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier.

Balkonwohnung, 2 Tr., 4 Zimmer, reichl. Zubeh., Gas v sof. z. verm. Gerberstraße 18.

Wohnung,

Talstraße 25, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten.

Wagenremise und großer, heller Lagerkeller

von sofort zu vermieten.
Neumann, Schmiedebergstr. 8.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 17—18 000 Zentner Stück- oder Würfelkohlen, Marke Mathilde-Grube oder Königin Luisen-Grube, oder auch einer anderen gleichwertigen in der Offerte anzugebenden Marke für die Schlachthof-Verwaltung Thorn, im Betriebsjahre 1913/14 ist zu vergeben.

Die Bedingungen können im Bureau 1, Rathaus, oder im Schlachthofbureau eingesehen, bezw. gegen 60 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Kohlenlieferung für Schlachthof Thorn" bis zum 14. März d. M einzureichen. Nähere Auskunft im Schlachthofbureau.

Thorn den 1. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück Bäckerstraße 7 werden wir **Donnerstag den 6. März 1913, vormittags 9 Uhr** Nachlaßgegenstände, als Betten, Schränke, Stühle, Spiegel, Kleidungsstücke, Wäsche und dergl. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern lassen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn den 1. März 1913.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 11. und 12. März 1913 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 120	60	30	15	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Preisrätsel

zur Einführung meiner Paradiesbadewanne in dortiger Gegend. Wiederverkäufer gesucht.



Von 12 Streichhölzchen sind 3 so umzulegen, daß eine Kreuzform entsteht. Wer die Lösung ausgeschnitten einschickt (die 3 verlegten Hölzchen wegstreichen und anderswo anstreichen) erhält meine

Paradiesbadewanne

mit emailleähnlichem Ueberzug (patentamtl. gesch., präm. auf der Int. Hygiene-Ausstellung Dresden), die **nicht geputzt zu werden braucht** und nicht schwarz wird wie verzinkte Wannen, **anstatt 31 Mark Listenpreis zu nur 22 Mark franko,** einschl. Verpackung, zugeschickt. Versand nur unter Nachnahme oder Vorausbezahlung. Garantie: Im letzten Monat bestellten diese Wanne 31 Gendarmen, 16 Polizeibeamte usw. **zur Probe.** Kein Stück kam zurück, aber unaufgefordert Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen. Tausende im Gebrauch. Wer sich jemals eine Wanne zulegen wollte, benutze diese einzig günstige Gelegenheit. Diese Anzeige ist nur bis zum 5. März giltig. Bitte, deutliche Adresse, diese Zeitung und Bahnstation angeben.

Holz- u. Metallwerk,
Oederan, Sa.

Stellenangebote

Tüchtige Rockschneider

für ersten Tarif sucht
Heinrich Kreibich.

Schneidergesellen

stellt sofort ein
P. Wittek. Gerechtestr. 5, 1 Tr.

Wir suchen für unser Kontor einen

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.

Max Hirsch & Krause, G.m.b.H.
Maschinenfabrik Thorn.

Malerlehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, stellt sofort oder 1. April ein **Rud. Malzahn,** Malermeister, Mellienstr. 53

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Eisenwarengeschäft gesucht

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstraße 7.

Ein ordentl., älterer Mann kann sich als

Wächter

melden „Olex"-Petroleum-Gesellschaft Thorn-Mocker, Eichbergstraße.

Laufmädchen
gesucht. **D. Henoch Nachfl.,** Altst. Markt 24.

Zeichnungs-Aufforderung.

Mark 50 Millionen 4 % Reichsanleihe
Mark 100 Millionen 4 % Preußische Staatsanleihe

Unkündbar bis 1. April 1925

werden namens des Übernahme-Konsortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen:

1. Zeichnungen werden bis einschließlich

Freitag den 7. März d. J., mittags 1 Uhr

entgegengenommen bei: dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, der Königlichen Seehandlungs-Hauptkasse und der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse, bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und den Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung, bei der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihren sämtlichen Zweiganstalten, sowie bei den nachstehenden Stellen:

in **Berlin:** Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Bleichröder. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direktion der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Hardy & Co., Ges. mit beschränkter Haftung. — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler.

„ **Aachen:** Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

„ **Barmen:** Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.

„ **Braunschweig:** Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt A.-G.

„ **Bremen:** Deutsche Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

„ **Breslau:** Breslauer Disconto-Bank. — Eichborn & Co. — E. Heimann. — G. L. Landsberger. — G. v. Pachaly's Enkel. — Schlesischer Bank-Verein.

„ **Cassel:** L. Pfeiffer.

in **Chemnitz:** Chemnitzer Bank-Verein.

„ **Coblenz:** Mittelrheinische Bank.

„ **Cöln:** Deichmann & Co. — A. Levy. — Sal. Oppenheim jr. & Co. — J. H. Stein.

„ **Dresden:** Gebr. Arnhold. — Philipp Elimeyer.

„ **Elberfeld:** Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten & Söhne.

„ **Essen:** Essener Bank-Verein. — Essener Kredit-Anstalt. — Rheinische Bank. — Simon Hirschland.

„ **Frankfurt a. M.:** Deutsche Effekten- und Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank. — Frankfurter Bank. — Lazard Speyer-Ellissen. — Jacob S. H. Stern. — L. & E. Wertheimber.

„ **Halle a. S.:** Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommandit-Gesellschaft a. Aktien — H. F. Lehmann. — Reinhold Steckner.

„ **Hamburg:** L. Behrens & Söhne. — Joh. Berenberg, Goßler & Co. — Conrad Hinrich Donner. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co.

in **Hannover:** Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn.

„ **Karlsruhe:** Veit L. Homburger. — Straus & Co.

„ **Königsberg i. Pr.:** Norddeutsche Kredit-anstalt.

„ **Leipzig:** Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt. — Hammer & Schmidt.

„ **Ludwigshafen (Rh.):** Pfälzische Bank.

„ **Magdeburg:** Magdeburger Bank-Verein. — Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft — F. A. Neubauer.

„ **Mannheim:** Rheinische Kreditbank. — Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.

„ **München:** Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Vereinsbank.

„ **Nürnberg:** Bayerische Diskonto- u. Wechselbank Aktien-Gesellschaft. — Anton Kohn. — Vereinsbank.

„ **Posen:** Ostbank für Handel und Gewerbe.

„ **Straßburg i. E.:** Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft.

„ **Stuttgart:** Württembergische Vereinsbank.

und bei den in Deutschland belegenen Haupt- bezw. Zweigniederlassungen dieser Firmen.

2. Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 10 000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. April d. Js. laufende Zinsen. Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1913 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt:
   a) für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, **98,40** Mark für je 100 Mark Nennwert;
   b) für alle übrigen Stücke **98,60** Mark für je 100 Mark Nennwert.
   } unter Verrechnung von 4 % Stückzinsen.

   Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portopflichtige Dienstsache.

4. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere.

   Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu. Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:

   „Aufgrund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4 % Reichs- bezw. Preußischen Staatsanleihen
   nom. M. ________ Reichsanleihe
   nom. M. ________ Preuß. Staatsanleihe
   und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir aufgrund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

   Soweit meine Zeichnung bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichsanleihe auch Preuß. Staatsanleihe oder statt Preuß. Anleihe auch Reichsanleihe zugeteilt wird*).
   Ich bitte um Zuteilung*)
   von Stücken, die unter Sperrung bis 15. Januar 1914 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, zum Preise von 98,40 Mark.
   Ich bitte um Zuteilung*)
   von Stücken, die bis 15. November 1913 der Sperre unterliegen, zum Preise von 98,60 Mk.
   Ich bitte um Zuteilung*).
   von freien, d. h. keiner Sperre unterliegenden Stücken, zum Preise von 98,60 Mark.

   *) Das Nichtzutreffende ist fortzulassen.

   Als Sicherheit hinterlege ich ...."

   Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.

5. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch, einer Sperre bis zum 15. November 1913 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

   Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 17. März d. Js. ab jederzeit voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:
   50 % des zugeteilten Betrages spätestens am 26. März d. Js.
   25 % „ „ „ 14. Mai d. Js.
   25 % „ „ „ 24. Juni d. Js.
   zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 17. März d. Js. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

7. Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5 % des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

8. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bezw. von der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerbern erst vom 15. November 1913 ab ausgehändigt.

Berlin, im Februar 1913.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. von Grimm.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).
von Dombois.

Zeichnungen

auf

Mk. 50000000 4 % Deutsche Reichsanleihe,
Mk. 100000000 4 % Preußische konsolidierte Staatsanleihe,
Mk. 400000000 4 % Preußische Schatzanweisungen

nehmen wir bis

— Donnerstag den 6. März —

zu den Originalbedingungen des Prospekts **kostenfrei** entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn,

Breitestrasse 14. Fernruf 174.

Extra-Angebot

für

Konserven.

Solange Vorrat reicht!

Spargel:

Stangenspargel-Riesen, extra stark, 2 Pfund 2,35 Mk.,
Stangen-Spargel, extra stark, 2 Pfund 2,05 Mk.,
Stangen-Spargel, sehr stark, 2 Pfund 1,85 Mk.,
Stangen-Spargel, mittelstark, 2 Pfund 1,70 Mk.,
Stangen-Spargel, 2 Pfd. 1,25 Mk.
Riesenbrechspargel mit Köpfen, 2 Pfund 1,65 Mk.,
Brechspargel, mittel, mit Köpfen, 2 Pfund 1,35 Mk.,
Brechspargel, dünn, mit Köpfen, 2 Pfund 1,05 Mk.,
Brechspargel, extra stark, o. Köpfe 2 Pfund 90 Pfg.,
Brechspargel, ohne Köpfe 2 Pfund 75 Pfg.

Erbsen:

∴ Kaiser-Erbsen, ∴ 2 Pfund 1,40 Mk.,
Junge Erbsen, extra fein 2 Pfund 1,20 Mk.,
Junge Erbsen, sehr fein, 2 Pfund 95 Pfg.,
Junge Erbsen, fein, 2 Pfund 70 Pfg.,
Junge Erbsen, mittelfein, 2 Pfund 60 Pfg.,
Junge Erbsen, 2 Pfund 50 Pfg.,
Gemüse-Erbsen, 2 Pfund 40 Pfg.

Gemischt. Gemüse:

Leipziger Allerlei, allerfeinstes, 2 Pfund 1,40 Mk.,
Leipziger Allerlei, feinstes, 2 Pfund 1,10 Mk.,
Gemischtes Gemüse, fein, 2 Pfund 75 Pfg.,
Berliner Melange, 2 Pfund 65 Pfg.,
Berliner Melange II, 2 Pfund 50 Pfg.,
Junge Erbsen mit Karotten I, 2 Pfund 75 Pfg.,
Junge Erbsen mit Karotten II, 2 Pfund 55 Pfg.,
Junge kleine Karotten 2 Pfund 75 Pfg.,
Junge Karotten, 2 Pfund 60 Pfg.,
Junge Karotten II, 2 Pfund 36 Pfg.,
Jung. Kohlrabi, 2 Pfund 35 Pfg.,
Champignon, 2 Pfd. 2,00 u. 2,40 Mk.

Früchte-Konserven

Pflaumen, 2 Pfd. 60 Pfg.,
Zwetschen, 2 Pfd. 70 Pfg.,
Kirschen, 2 Pfd. 90 Pfg.,
Mirabellen, 2 Pfd. 98 Pfg.

Senfgurken, Pfd. 50 Pfg.,
Pfeffergurken, Pfd. 60 Pfg.,
Preißelbeeren, Pfund 50, 60 Pfg.
Backobst, Pfd. 50, 60, 80 Pfg.,
Pfirsiche, Pfd 50 u. 70 Pfg.,
kalif. Birnen, Pfd. 60 u. 80 Pfg.,
Ringäpfel, 50 Pfg. das Pfund,

empfiehlt

Oskar Schlee Nachfl.,

Mellienstr. 81 — Telephon 198.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

144. Sitzung vom 1. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Die Hinterlegungsordnung.

Zur zweiten Lesung beantragt zu Paragraph 2, der die Amtsgerichte als Hinterlegungsstellen bestimmt, Abg. v. Brandenstein (kons.) einen neuen Absatz: „Der Artikel 85 des Ausführungsgesetzes zum BGB. bleibt unberührt. Auf die Hinterlegung bei den darin bezeichneten Stellen findet dieses Gesetz keine Anwendung." Dafür soll der entsprechende Paragraph der Schlußbestimmungen in Wegfall kommen.

Mit Rücksicht auf diesen neu eingegangenen Antrag **wird die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt.**

Der Bergetat.

Fünfter Tag.

Die Einzelberatung wird bei „Fragen der Wohlfahrtszwecke und der Knappschaften" fortgesetzt.

Abg. Goebel (Ztr.): Die kranken Bergleute werden von den Ärzten und Wärtern nicht immer gemessen genug behandelt. Auch die Beköstigung läßt zu wünschen. Für die Leichenschau werden hohe Beträge erhoben.

Abg. Imbusch (Ztr.): Das Augenzittern muß als Berufskrankheit anerkannt werden. Auch Ärzte haben sich dafür ausgesprochen, daß Bergleute mit dieser Krankheit eine Rente beziehen.

Ein Kommissar: Das müßten Reichsinstanzen entscheiden. Bei günstiger Beleuchtung tritt das Augenzittern weniger hervor. Werden bei Augenzittern Renten gewährt, so würde die Zahl der Rentenempfänger mit einem Schlage gewaltig wachsen.

Sicherheit der Gruben und Unfälle.

Abg. Imbusch (Ztr.): In keinem Lande der Welt haben die Bergleute auf die Grubenkontrolle so weiten Einfluß wie in Preußen. Das englische, belgische und französische Gesetz gibt den Bergleuten weniger Einfluß. Nur sollten Sicherheitsmänner und Aufsichtsbeamte noch mehr Hand in Hand arbeiten.

Abg. Leinert (Soz.): Bei der Ältestenwahl ist die Verhältniswahl mangelhaft durchgeführt. Die Schlagwetter im Ruhrrevier erinnern an die Gefahren des Bergmannslebens. Hier darf der Geldstandpunkt nicht maßgebend sein.

Minister Dr. Sydow: Wir beklagen die Opfer, die die schlagenden Wetter im Vorjahr gefordert haben, suchen solche Unfälle zu vermeiden, mißbilligen aber ihre Ausnutzung zu parteipolitischer Agitation. (Beifall.) Die inbetracht kommenden Aufsichtsbeamten trifft keine Schuld. Auch genügend Luft ist in den betr. Schächten vorhanden gewesen. Der Kaiser ist den Ursachen mit Ernst und Herzenswärme bei seinem Besuche nachgegangen. Die Sicherheitsmänner können nicht Gewähr gegen das Eintreten von Unfällen bieten, weil sie nicht ständig überall sein können, sie haben ja auch nicht die bergtechnischen Erfahrungen wie die Revierbeamten. Gegen solche Unfälle läßt sich nur durch strenge Beachtung bergpolizeilicher Vorschriften ankämpfen. Unglücke werden immer vorkommen, solange Menschen fehlsam sind.

Abg. Korfanty (Pole): In Oberschlesien sind Mißstände nicht beseitigt worden, obwohl sich die Bergarbeiter beim Oberbergamt beschwert haben.

Abg. Spinzig (kons.): Die besonderen Verhältnisse des Oberharzes müssen auch im Unterstützungswesen zum Ausdruck kommen. Der Leiter der Bergakademie sollte besser gestellt werden. An dieser Akademie könnte auch eine Vorlesung über Versicherungswesen gehalten werden.

Abg. Weißermel (kons.): Die geologische Landesanstalt verdient reichliche Anerkennung. Ihre Untersuchungen erleichtern manche praktische Erfahrung. So sollten bei allen Bahn- und Brückenbauten Landesgeologen zugezogen werden.

Die außerordentlichen Ausgaben werden ohne wesentliche Erörterung bewilligt. Die zweite Lesung des Bergetats ist beendet.

Der Etat der Staatsarchive.

Abg. Frhr. v. Steinaecker (Ztr.): Er sollten alle Staatsarchive wie in Sachsen und Bayern vereint sein. Auch in Frankreich bestehen Zentralarchive.

Es folgt der Antrag Schmedding (Ztr.), auf der Strecke von Haltern bis Winkel einen

Seitenkanal

auf Staatskosten herzustellen.

Abg. Schmedding: Dieser Seitenkanal ist schon 1905 angeregt worden. Am 8. Februar hat der Minister zugestanden, daß auf der angegebenen Strecke der Lippekanalisierung ein Seitenkanal vorzuziehen sei. Würde dort jetzt die Lippe kanalisiert, so wäre später der Seitenkanal doch notwendig. Die Mehrkosten werden 7 Millionen betragen. Von einer Beitragspflicht der Provinzen kann nicht die Rede sein. Ich beantrage **Überweisung an die Budgetkommission.**

Das Haus beschließt so.

Petitionen.

Eine Petition um andere Regelung der Besoldungsverhältnisse der **Kommunalforstbeamten wird** als Material überwiesen.

Einige Petitionen persönlichen Charakters werden ohne Besprechung erledigt.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Montag 11 Uhr: Eisenbahnetat. Schluß 2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung vom 1. März, 11 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des

Marine-Etats.

Die Beratung beginnt mit der allgemeinen Besprechung zum Gehalt des Staatssekretärs.

Abg. Vogtherr (Soz.): Die Erklärungen des Staatssekretärs über unsere auswärtige Lage haben nichts Neues gebracht. Wenn die Presse daraus den Schluß zog, daß eine Einschränkung der Rüstungen geplant sei, **so bedeutet das eine Illusion. Eine** Einschränkung, ein Stillstand der Rüstungen tritt leider nicht ein. Die Verhältniszahl 10 : 16 stellt kein Ideal dar. Aber im Moment dieser Feststellung werden uns neue Forderungen gestellt. Ein Kreuzer, der früher 15 Millionen kostete, stellt sich jetzt auf 44 Millionen. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Diplomatie ist jetzt endlich dahinter gekommen, daß uns mit England gleiche Interessen verbinden. Bei uns sind es gewerbsmäßige Flottentreiber gewesen, die zwischen England und Deutschland Mißtrauen gesät haben. Sie stellen die Dinge auf den Kopf und fordern viel mehr als die Regierung. Die Frage der Kostendeckung macht den Herrschaften ein Kopfzerbrechen. Am Patriotismus ist das Kapital intensiv interessiert. Die Frage, ob das Kaiserschiff notwendig ist, müssen wir verneinen. Es dient nur den persönlichen Zwecken des Kaisers. Das Verbot sozialdemokratischer Zugehörigkeit der Arbeiter ist unsinnig. Was sollte denn die Werftverwaltung anfangen ohne ihre Arbeiter die zu 90 Prozent sozialdemokratisch denken. Jede Beeinflussung der Arbeiter ist unzulässig. Jede preußische Schlamperei wird geduldet — (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. (Unruhe b. d. Soz., lebh. Beifall b. d. bürgerlichen Parteien.)

Abg. Vogtherr (fortfahrend): Alle Völker müssen sich zu gemeinsamer Abwehr des Chauvinismus zusammenfinden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Selbst sozialdemokratische Blätter sind der Ansicht, daß die deutsche Flottenpolitik nur die Konsequenzen der englischen zieht. England hat die Dreadnoughts eingeführt und Deutschland mußte folgen. Wie man einem Staate, der das größte Verdienst am deutschen Reiche hat (lebhaftes Bravo!), Schlamperei nachsagen kann, muß man wohl als eine politische Krankheit ansehen. (Zustimmung im Zentrum.) Zu begrüßen ist es, daß den Unterseebooten erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die vorherige Zurückhaltung hat viel Menschenleben gespart. Dem ungünstigen Urteile über unser Wasserflugwesen muß entgegengetreten werden. Der Ausbau Helgolands ist ein Meisterwerk deutscher Technik. Zu begrüßen ist die Herunterdrückung der Kriegsschiffkosten. Hoffentlich geht man weiter so vor. Bei Lieferungen für die Marine sollte die süddeutsche Industrie mehr als bisher herangezogen werden. Ein gut ausgebildetes Personal ist vorhanden, sogar ein Überangebot von tüchtigen Kräften besteht. Inbezug auf die Tafelgelder sind jetzt endlich klare Zustände geschaffen worden, die allen Ansprüchen gerecht werden. Warum für die **Marineartillerie** dreijährige Dienstzeit notwendig ist und für die Landartillerie nur zwei Jahre, ist nicht einzusehen. Die zweijährige Dienstzeit muß auch hier eingeführt werden. Solange es eine deutsche Zentrumspartei gibt, solange wird sie auch für eine starke nationale Wehrkraft sorgen. (Beifall im Ztr.) Alle Kreise des deutschen Volkes müssen die Flottenlasten tragen helfen. (Beifall im Ztr.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Vor Jahren schon habe ich ausgeführt, daß trotz der Steigerung der Kosten wir absolut weniger gebraucht haben wie die schon lange bestehenden Flotten Frankreichs und Amerikas. Bezüglich des Kaiserschiffes „Hohenzollern" muß ich dem Abg. Vogtherr entgegentreten. Ein Neubau war notwendig, weil das Schiff nicht mehr sicher genug war für unseren Kaiser. Es ist kein Luxusschiff, sondern ist zuständig und notwendig für repräsentative Zwecke des deutschen Kaisers und für seine hohe dienstliche Stellung, wie sie in der Reichsverfassung gegeben ist. Dazu braucht der Kaiser ein besonderes Schiff. Ein Nachtragsetat wird für den Ausbau unserer Luftflotte notwendig. Besonders fehlt es an drehbaren Luftschiffhallen. Der Wettflug für Wasserflugzeuge ist keinesfalls ohne Erfolg gewesen, sondern hat wertvolle Anregungen gegeben. Auch ferner wird die bisher geübte Sparsamkeit walten. Bei Vergebung von Lieferungen besteht schon immer das Prinzip, daß das ganze Reich mit Lieferungen bedacht werden soll. Aber immer ist das Prinzip nicht durchführbar. Inbezug auf die zweijährige Dienstzeit bin ich anderer Meinung wie der Vorredner. Ich bestätige gern, daß die Zentrumspartei mitgearbeitet hat am Bau unserer Flotte und daß ihre Forderung der geringeren Dienstzeit nicht aus Feindschaft gegenüber der Flotte entspringt. Die sachgemäße Bedienung unserer Küstenbefestigungen ist so schwierig und geht so ins einzelne, daß eine dreijährige Dienstzeit unbedingt notwendig ist. Bei Bedienung gewisser Einrichtungen sind geübte Spezialisten nötig, die sich nur in längerer Dienstzeit anlernen lassen. Auch für die Besatzung von Kiautschou ist sie erforderlich. Aus diesen Gründen bitte ich Sie, von einer Herabsetzung der Dienstzeit abzusehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Wir sind nie darauf bedacht gewesen, durch unsere Flotte einen unserer Nachbarn zu bedrohen. Sie soll nur dazu dienen, die Interessen des deutschen Volkes zu wahren. Das Lob auf unsere Flotte wird auch von uns unterschrieben. Wir freuen uns des patriotischen Tones, der der Abg. Erzberger angeschlagen hat. Was wir auf dem Ozean gebaut haben, erregt die Bewunderung anderer Nationen. Wir müssen mehr ausgeben, wenn wir Besseres haben wollen. Aus dem zögernden Bau der Unterseeboote machen wir dem Staatssekretär keinen Vorwurf. Er hat unser Geld und viele Menschen gespart. Wir hoffen auch, daß Deutschlands Luftschiffwesen immer auf der Höhe bleibt. Für Hebung des Deckoffizierstandes muß alles getan werden, denn er ist außerordentlich wichtig. Wir hoffen, daß inbezug auf die Tafelgelder ein Ausgleich gefunden wird, der auch dem Reichstage gerecht wird. Eine Erniedrigung der Dienstzeit halten wir nicht für möglich. Dem Kaiser muß ein unter allen Umständen sicheres Schiff zur Verfügung stehen. An der jetzigen Finanzgebarung muß festgehalten werden.

Abg. Krahmer (kons.): Wir hätten eigentlich am Etat der Marine nichts auszusetzen. Die Abstriche der Kommission beantragen wir wiederherzustellen. Es ist zu begrüßen, daß die Frage der Tafelgelder nun einmal geregelt wird. Den Neubau des Kaiserschiffes begrüßen wir mit Befriedigung. Den Wünschen der Deckoffiziere stehen wir sympathisch gegenüber. Politische Agitatoren ohne **Unterschied sind von den Betrieben fernzuhalten.** Der Herabsetzung der Dienstzeit können wir nicht zustimmen. Wir wünschen, daß auch bei der Marine Submissionsbedingungen zu angemessenen Preisen eingeführt werden. Ich hoffe, daß die Marineverwaltung alles tun wird, um die Marine auf der Höhe zu erhalten. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Tirpitz bespricht einige von der Kommission beschlossene Herabsetzungen von Positionen.

Abg. Dr. Wiemer (fortschr.): Mit einer Kontrolle des Etats durch die Kommission sind wir einverstanden und werden auch für Sparsamkeit eintreten. Aber mit politischen Gründen darf diese Forderung nicht verquickt werden. Die Erregung des Staatssekretärs über die Tafelgelder hat sich ja nun gelegt. Das Zentrum hat seine scharfen Angriffe wieder zurückgenommen. Diese Partei wähnt sich als Filiale des Reichsmarineamts. Aller Streit ist nun geschwunden, und in den Armen liegen sich beide. (Heiterkeit.) Dem konservativen Antrage auf Wiederherstellung einiger Positionen stimmen wir zu. Die Beeinträchtigung des Koalitionsrechtes billigen wir nicht. Die Fassung der Kommissionsentschließung ist viel zu eng. Redner bespricht ausführlich einige Beamten- bezw. Offizierskategorien. Die in Aussicht genommene Besserung der Stellung der Deckoffiziere ist zu begrüßen. Ein einheitlicher Verwaltungsbetrieb muß herbeigeführt werden. Hinsichtlich der Erniedrigung der Dienstzeit behalten wir uns unsere Stellung vor, stehen ihr aber sympathisch gegenüber. Auch wir werden stets das Notwendige für die Erhaltung der Wehrkraft bewilligen. Wir werden aber Konservative und Zentrum bei neueren Vorlagen an eine gerechte Besteuerung erinnern. (Lebhafte Zustimmung der Fortschr.)

Abg. Schultz (Rp.): Der Vorredner hätte sich erinnern sollen, daß gerade in Steuerbewilligungen seine Freunde nicht allzueifrig mitgearbeitet haben. (Widerspruch der Fortschr., Beifall rechts.) Der Staatssekretär kann mit Genugtuung darauf blicken, daß er die Flotte herausgehoben hat aus dem Streite der Parteien. Alle bürgerlichen Parteien sind für eine starke Flotte. Die Klagen über die hohen Kosten der Flotte stehen einer Partei, die diese Kosten nicht bewilligt, schlecht an. **Die Notwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit kann nicht bestritten werden in einem Moment, in dem Frankreich diese Dienstzeit wieder einführt.**

Abg. Hoff (fortschr.): Die Bewilligung von Steuern ist an sich noch kein Verdienst. Die Frage der Stellung der Deckoffiziere ist sehr wichtig. Diese Offiziere müssen so gestellt sein, daß wirklich von einer Lebensstellung die Rede ist. Nahe liegt die Gleichstellung mit den unteren Kreisen der mittleren Beamten. Die Kosten von 2½ Millionen spielen im Marineetat keine Rolle.

Staatssekretär v. Tirpitz: Für die Deckoffiziere ist erst 1909 eine Gehaltserhöhung eingetreten. Von einem fluchtartigen Abgang der Deckoffiziere ist keine Rede. Im Vorjahre sind nur 7 Prozent abgegangen. Meine Verfügung an die Werftdirektion in Kiel wendet sich gegen das ungehörige Gebaren junger Herren, die sofort hohes Gehalt und eine hohe Stellung haben möchten; sie hat mit dem Petitionsrecht nichts zu tun.

Abg. Herzog (w. Vgg.): Der Marineetat bietet ein erfreuliches Bild. Dem Fortschritt der Technik müssen wir ja stets folgen, sonst sollten wir auf die Flotte völlig verzichten. Sorge herrscht in einzelnen nationalen Kreisen, ob die Marineverwaltung den Unterseebooten die nötige Aufmerksamkeit schenkt. Wir selbst billigen das ruhige aber stetige Vorgehen auf diesem Gebiete und begrüßen, daß sie auch das Luftfahrzeugwesen sorglich beachtet. Bei den Preisen für Panzerplatten ist zu bedenken, daß an ihre Leistungsfähigkeit stets größere Ansprüche gestellt werden. Für den Zentrumsantrag für die zweijährige Dienstzeit können wir uns nicht erklären. Für die Bureauhilfsarbeiter sollte noch mehr geschehen; ihre Entlohnung ist unzureichend.

Abg. Hoff (fortschr. Vpt.): Meine Klagen über die Behandlung höherer Werftbeamten gründen sich auf Informationen aus zuverlässigen einwandfreien Quellen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Ausführungen des Abg. Hoff haben in Kiel gewisse Erregung verursacht. Die Beamten haben dagegen Verwahrung eingelegt, als ob bis in die Klasse der höheren Beamten hinein Mißtrauen bestünde.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Struve (fortschr. Vpt.) wurde die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt.

Schluß 4¾ Uhr.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wie alljährlich hat sich der Kaiser zur Vereidigung der Marinerekruten nach Wilhelmshaven begeben. Gleichzeitig wohnte er den Stapellauf eines Linienschiffes bei. Die Abfahrt vom Hauptbahnhofe Potsdam erfolgte bereits am Freitag, abends 10.58 Uhr, die Ankunft in Wilhelmshaven am Sonnabend, vormittags um 10 Uhr. Zum Empfange Seiner Majestät des Kaisers waren auf dem Bahnhof anwesend: Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Heinrich von Preußen, Admiral Graf von Baudissin, Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral von Ingenohl, Festungskommandant Kontreadmiral Schultz, der württembergische Gesandte Frhr. v. Varnbüler und der Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Grävenitz, Regierungspräsident Dr. Mauve und Landrat Schramm. Der Kaiser fuhr mit dem Herzog Albrecht im Automobil zum Exerzierhaus, wo die Vereidigung der Marinerekruten stattfindet. Die alten Mannschaften bildeten Spalier. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit herzlichen Kundgebungen. Das Wetter war sehr schön. Nach der Ankunft im Exerzierhause schritt Seine Majestät die Front ab und begab sich auf das Podium. Nach Ansprachen des evangelischen Konsistorialrats Schorn und des katholischen Oberpfarrers Erdmann erfolgte die Vereidigung. Im Anschluß hieran hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten. Nach dem Kaiserhoch spielte die Musik die Nationalhymne. Nach der Vereidigung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Er begab sich dann auf das Linienschiff „Kaiser", auf dem er Wohnung nahm.

Mittags erfolgte der Stapellauf des Linienschiffes „S." auf der kaiserlichen Werft. Dazu hatten sich längs der einen Seite des ungeheuren Schiffsrumpfes die Deputationen der Marineteile und der Arbeiterschaft, die Schulen und die Kriegervereine aufgestellt. Bei der Taufkanzel versammelten sich die Flaggoffiziere, die höheren Baubeamten der Werft und die bereits früher genannten Würdenträger, ferner Vertreter des Reichsmarineamts, der Städte Wilhelmshaven und Rüstringen und eine Deputation des württembergischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins mit ihrem Vorsitzer, dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, an der Spitze. Auf den Tribünen hatten die geladenen Damen Platz genommen. Um 12 Uhr erschien der Kaiser mit dem Herzog Albrecht im Automobil, ferner Prinz Heinrich und die Umgebung der Fürstlichkeiten. Der Kaiser wurde von dem Oberwerftdirektor Konteradmiral Eckermann und dem Schiffbaudirektor Geheimrat Brinkmann empfangen und von dem Publikum mit Hochrufen begrüßt. Der Kaiser schritt mit dem Herzoge die Front der vom zweiten Seebataillon gestellten Ehrenkompagnie ab und begab sich mit dem Herzoge auf die Taufkanzel. Herzog Albrecht von Württemberg hielt folgende Taufrede: „Auf Euer Majestät allergnädigsten Befehl, in Vertretung des allerhöchsten Paten, meines Herrn und Königs, ist mir der Auftrag geworden, das jüngste Schiff unserer Kriegsmarine zu taufen. Dies ist ein neuer Beweis Euer Majestät Huld und Gnade, und wage ich allerhöchst dieselben zu bitten, meinen untertänigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Die hohe Ehre dieses Auftrages wird von mir tief empfunden, und gleich fühlen mit mir alle Württemberger. Unser Land liegt weit ab vom Meere, im Süden des Reichs, aber warm ist bei uns das Verständnis für die kaiserliche Marine, lebendig der Wunsch, daß sie stark und mächtig sich entwickle. Dies bezeugt die stattliche Zahl der in den Reihen der Kriegsmarine stehenden Württemberger. Vor uns steht das stolze Schiff, Zeugnis gebend von deutschem Fleiß, deutschem Können. Es harrt des Augenblicks, seinem Element übergeben zu werden. Auf diesem wird es, Achtung gebietend, in Friedenszeiten deutschem Handel, deutschem Besitz, deutschen Interessen mächtigen Schutz gewähren. Es war der Schwaben Vorrecht in früheren Zeiten, daß sie im Streite des Reiches Banner, die Reichssturmfahne, vorantragen durften allen deutschen Stämmen, als erste in der Schlachtreihe kämpfend. Dies sei auch dir beschieden, du stolzes Schiff! Und wenn dein Kaiser zu den Waffen ruft, mögest du stets das erste sein am Feinde, und allen voran tragen in Ruhm und Ehren des Reiches Flagge durch Kampf und Sieg! Gott schütze dich auf allen deinen Wegen! Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs, deines obersten Kriegsherrn, taufe ich dich „König!" Der erste Ruf, der deine Bahn begleite, sei der, der aus unser aller Herzen kommt: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra!" Die Musik spielte die Nationalhymne. Darauf begaben sich der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten an die Wasserseite, um dem Stapellauf zuzusehen. Das Schiff lief unter begeisterten Hochrufen, den Klängen der Nationalhymne und dem Salut der Geschütze glatt ab. Der Kaiser begab sich dann mit dem Herzog, den übrigen Fürstlichkeiten und den Würdenträgern zum Frühstück in die Marineoffizier-Speiseanstalt. Auf dem Wege dorthin stattete der Kaiser der neuen Kaiser Friedrich-Kunsthalle einen kurzen Besuch ab. Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser an Bord des Linienschiffes Kaiser. Um 4.30 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Fürsten zu Fürstenberg im Automobil nach der Marinestation bei der Kaiser Wilhelmbrücke. Hier hatten sich auch eingefunden: Prinz Heinrich, Herzog Albrecht von Württemberg, General von Grävenitz, die Admirale v. Baudissin und v. Ingenohl u. a. Die zwei Albatroßdoppeldecker D 3 mit Kapitänleutnant Schröter und D 5 mit Oberleutnant zur See Langfeld als Piloten lagen bereit. Unter Leitung des Korvettenkapitäns Gygas begannen sofort die Übungen, die eine halbe Stunde dauerten. Die beiden Flugzeuge gingen zu Wasser, erhoben sich in die Luft, ließen sich im Fluge auf die Wasserfläche nieder auf der sie zuerst schleiften, um darauf im Wasser zu fahren und landeten sodann. Nach 5 Uhr kehrte Seine Majestät an Bord des „Kaiser" zurück. Tausende von Menschen wohnten dem neuartigen Schauspiel an den Ufern des Jadebusens bei. Vor Beginn der Flugmanöver hatte Seine Majestät in der Flugzeughalle einen Vortrag des Marinestabsingenieurs Löw über die Technik der Marineflugzeuge entgegengenommen. Am Sonntag Vormittag hielt der Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kaiser" Gottesdienst ab und verweilte darauf einige Zeit in der Offiziersmesse bei dem Offizierkorps. Zur Frühstückstafel an Bord des „Kaiser" bei Seiner Majestät waren geladen: Herzog Albrecht von Württemberg mit seinem Ehrendienst, der württembergische Gesandte Frhr. von Varnbüler, General von Graevenitz und Ministerialdirektor Dr. Köhler, ferner Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg sowie die Admirale Graf von Baudissin, Lans, Pohl, von Krosigk und andere. — Prinz Heinrich ist Sonntag Vormittag abgereist. — Der Kaiser ist gegen 7 Uhr abends bei Schneetreiben auf dem Linienschiff „Kaiser", dem der Kreuzer „Hela" und das Depeschenboot S 98 folgten, nach Helgoland in See gegangen. Der Kaiser verlieh den Fliegeroffizieren Kapitänleutnant Schröter den Roten Adlerorden 4. Klasse, Oberleutnant zur See Langfeld den Kronenorden 4. Klasse.

Provinzialnachrichten.

*** Kreis Culm,** 2. März. (Der Kriegerverein Reinau) hielt gestern bei Herrn Zilz eine Sitzung ab. Der Vorsitzer, Herr Hauptmann Henninges-Trebisfelde, überreichte mit einer Ansprache dem jetzigen 2. Vorsitzer Herrn Schwenk aus Reinau und dem Schriftführer Herrn G. Künzle aus Reinau ein Diplom vom Regierungsbezirkskriegerverbande für mehr als 15jährige Tätigkeit im Vorstande des Kriegervereins. Der Verein beteiligt sich am 10. März am gemeinschaftlichen Kirchgange und an der Parade in Culm. Lehrer Schwanitz aus Wichorsee wurde als Kassierer wiedergewählt.

Königsberg, 26. Februar. (Verschiedenes.) Die Entwurfsarbeiten der neuen Schloßteichbrücke in unserer Stadt sind fast beendet. Die Ausschreibung für die Arbeiten soll im Monat März stattfinden, sodaß spätestens Anfang April mit der Ausführung begonnen werden dürfte. Die Fundierungen bieten große Schwierigkeiten, da der eine Pfeiler bis gegen 20 Meter unter den Wasserspiegel hinabfundiert werden muß. Die Fertigstellung dürfte wohl erst im Mai 1914 zu erwarten sein. — Der früheren Oberlehrerin an der Luisenschule, Gertrud Schultz, die jetzt in Wilmersdorf-Berlin mit der Opernsängerin Sch. zusammen wohnt, lagen einige Betrugsfälle zur Last, die von der Strafkammer abgeurteilt wurden. Die Angeklagte war in große Geldnot geraten, insbesondere auch dadurch, daß sie Schulden für ihren verstorbenen Vater in Höhe von 10 000 Mark bezahlte. Sie ging daher zu einem Kollegen und bat um ein Darlehn von 3000 Mark. Dieses wurde ihr abgelehnt, doch erklärte sich ihr Amtsbruder bereit, mit noch einem Kollegen die Bürgschaft für diese Summe zu übernehmen, da sie erklärte, keine weiteren Schulden zu haben. Es stellte sich dann aber heraus, daß die Erklärung der Angeklagten auf Unwahrheit beruhte. Im zweiten Fall wandte sich die Angeklagte an den Kaufmann F. und bat um ein Darlehn von 500 Mark. F. erwiderte, er wäre durchaus nicht in der Lage, Geld zu verborgen, worauf die Angeklagte zu schreien und zu weinen anfing. F. borgte aber schließlich doch das Geld und fragte nun die Angeklagte, wieviel Schulden sie eigentlich im ganzen habe, und ob es nicht besser wäre, wenn er ihre ganzen Verbindlichkeiten begliche, damit sie weiter mit keinem als mit ihm zu tun habe. Sie gab daraufhin die Höhe ihrer Schulden auf 2500 Mark an. Auch hier hatte sie den Gläubiger über ihre Vermögenslage getäuscht. Da die Angeklagte bei ihren Vernehmungen erzählte, daß sie, seitdem pekuniäre Sorgen sie verfolgen, oft unter Zwangsvorstellungen handele, wurde sie von einem Sachverständigen untersucht, der bekundete, es läge absolut keine Veranlassung vor, sie ihrer „Zwangsvorstellungen" wegen für straffrei zu erklären. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. — Der Monteur Matzat, Hintere Vorstadt Nr. 62, suchte in der letzten Nacht nach vorausgegangenem Streite mit seiner Frau diese durch mehrere Messerstiche in den Hals zu töten. Die Frau konnte jedoch durch das Vorhalten der Hände die Heftigkeit der Stiche etwas abschwächen, sodaß sie nur an den Händen schwere Stich- und Schnittwunden davontrug. Dann brachte sich der Wüterich zwei tiefe Stiche in die rechte Brustseite bei. Die beiden Schwerverletzten wurden von Nachbarn, die durch das Geschrei herangelockt wurden, in das Krankenhaus gebracht. Die Tat ist auf Eifersucht und auf einen Anfall religiösen Wahnsinns zurückzuführen. — Die Einfuhr russischen Fleisches hat einen bemerkenswerten Einfluß auf die Fleischpreise hier nicht ausgeübt. Bis zum 11. Februar waren eingeführt 291 Rinder und 940 Schweine mit einem Schlachtgewicht von 60 267 bezw. 94 809 Kilogramm. Der Preisunterschied zwischen dem hiesigen und dem russischen Fleisch betrug bei Rindern 10—25 Pfg., bei Schweinen 5—25 Pfg.

d **Strelno**, 3. März. (Besitzwechsel.) Die 125 Morgen große Landwirtschaft des Grundbesitzers Stephan Panka in Wola wapowska ist durch Kauf für 80 000 Mark in den Besitz des Grundbesitzers Ludwig Novacki in Wola wapowska übergegangen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. März. 1912 † Vizeadmiral Aubry, Kommandant der italienischen Mittelmeerflotte. 1910 † Stephan Rakowsky, Präsident des obersten ungarischen Staatsrechnungshofs. 1909 Amtsantritt des Präsidenten der Vereinigten Staaten William Tafts. 1906 Ergebung des Bethanierhäuptlings Cornelius. 1904 Gefecht mit den Herero bei Klein Barmen. 1904 † A. Freiherr von Braun zu Aussee, ehemaliger Kabinettsdirektor Kaiser Franz Josefs. 1903 † Kowalewski in St. Petersburg, berühmter russischer Schlachtenmaler. 1895 Eroberung von Niutschang durch die Japaner. 1872 Gründung der Marineakademie in Kiel. 1857 Frieden zu Paris zwischen England und Persien. 1849 Verfassung in Österreich, alle zur österreichischen Monarchie gehörigen Länder zu einem Körper vereinigt. 1823 † Jean Chanpollion, Entzifferer der Hieroglyphenschrift. 1813 Abzug der Franzosen von Berlin und Einzug der Russen. 1768 * Johann Friedrich Kind zu Leipzig, der Dichter der Texte zum „Freischütz", „Nachtlager von Granada" usw.

Thorn, 3. März 1913.

— (**Der Bezirk 7 des deutschen Privatbeamtenvereins**,) umfassend die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Hinterpommern und Nordposen, hielt am Sonntag in **Graudenz** eine Delegiertenversammlung ab, zu der Vertreter aus Königsberg, Insterburg, Danzig, Elbing, Dirschau, Bromberg, Graudenz, Stolp und Hohensalza erschienen waren. Der Bezirksvorsitzer, Herr **Dzikarczyk**-Danzig, begrüßte die Versammlung, besonders auch Generaldirektor Schmelzer-Magdeburg und Mitglied des Verwaltungsrats Goedicke-Magdeburg. In der Hauptsache wurde über die im Juni dieses Jahres in Danzig stattfindende Hauptversammlung des Hauptvereins und der Versicherungskassen beraten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Entwickelung des Vereins recht günstig. Für die Hauptversammlung in Danzig sind bezüglich der sozialen Tätigkeit vier Grundsätze neu aufgestellt worden, die von Generaldirektor Schmelzer näher erläutert wurden. An Neueinrichtungen plant der Verein Gründung eines Darlehnsfonds, Umzugskosten-Fonds und eines Stellenlosigkeitsunterstützungsfonds. Auch die Einrichtung einer Privatbeamten-Sparkasse ist vorgesehen. Diese Neuschaffungen werden vom Direktorium in Danzig gelegentlich der Hauptversammlung beantragt werden. Ferner auch die Einrichtung einer Abteilung für Jugendliche und Schaffung einer Werbeschrift für Jugendliche. Die Bezirksversammlung stimmte den Vorschlägen mit Ausnahme der Stellenlosigkeitsunterstützungskasse zu. Nach dem Kassenbericht ist ein Bestand von 248 Mark vorhanden. An Umlagen gelangen wie bisher 20 Pfg. zur Erhebung. Als Ort der nächsten Tagung wurde **Insterburg** gewählt.

— (**Fest des Männergesangvereins „Liederkranz"**.) Es war kein Kommers, kein Wurstessen, kein Winterfest, kein Karneval, kein Ball, sondern von jedem etwas, mit einem Wort ein „Schrumm", was der Männergesangverein „Liederkranz" am Sonnabend im großen Saal des Artushofs veranstaltet hatte. In Gruppen hatten sich die Mitglieder und Gäste mit ihren Damen an verschiedenen Tischen zusammengetan, schmausend, bechernd, singend oder den Klaviervorträgen und den komischen Entrees des Chors — denn bei einem Schrumm sind selbst die Chorlieder humoristisch gefärbt — und eines Herren-Duos lauschend, das mit dem Sang von der schönen Melusine große Heiterkeit erregte, besonders, als die Schöne erklärte, sie tanze leicht wie eine Feder, und im selben Augenblicke mit der — angesägten — Bank durchbrach. Auch die vortreffliche „Pökelzeitung" trug das ihrige bei, die rechte Schrummstimmung zu erzeugen. Nach einer Verlosung der gestifteten Geschenke begann gegen 12½ Uhr der Tanz, der auch noch ein Entree brachte: den Streik der Kapelle mitten im Walzer, der aber durch einen Leierkastenmann, welcher sich mitten im Saale aufpflanzte und seine Orgel drehte, ein schnelles Ende fand. Erst spät trennten sich die Festteilnehmer, wobei es nach den Worten der Bierzeitung ging: Die Leute stehn und sagen sich, der Schrumm war wirklich lustiglich!

— (**Der christliche Verein junger Männer zu Thorn**) beging gestern die Feier seines 17. Jahresfestes. Vormittags 9 Uhr fand eine Gebetversammlung und nachmittags 3 Uhr eine Begrüßungsfeier im Vereinslokale in der Tuchmacherstraße statt. An den gutbesuchten Festgottesdienst um 5 Uhr in der Garnisonkirche, in dem Herr Pfarrer **Greger**-Podgorz die Festpredigt hielt, schloß sich abends 7½ Uhr eine Nachfeier, die eine äußerst zahlreiche Besucherschar in der Aula der Mädchenmittelschule vereinigte. Mit dem Vortrag der Bachschen Motette „Der Herr ist mein Hirte" durch den Posaunenchor des Vereins wurde die Feier eingeleitet. Nach dem hierauf folgenden gemeinsamen Gesang, Gebet und einer Deklamation nahm der Vereinsvorsitzer, Herr Pfarrer **Johst**, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und wandte sich dann in längeren Ausführungen der Jugendpflege, wie sie heute von allen Seiten propagiert werde, zu. Der seinerzeit erlassene Ministerialerlaß, welcher die Pflege der Jugend empfiehlt, habe vielfach den Eindruck erweckt, als sollten nun die christlichen Vereine aufs Altenteil gesetzt werden. Wenn auch die Befürchtungen nicht eingetroffen, so habe der Erlaß, so sehr er anfangs mit Freuden begrüßt wurde, die Stellung der christlichen und kirchlichen Vereine, wenn auch ungewollt, geschwächt. Dies müsse schmerzlich bedauert werden. Umso erfreulicher aber sei, daß alle Freunde den Verein doch nicht verlassen haben, sondern ein gut Teil weiter treu zu ihm halte. Wie Johannes seine größte Freude darin erblickte, seine Kinder in der Wahrheit wandeln zu sehen, und wie er selbst sogar unter die Räuber ging, um diese zu retten für Christum und sein Reich, so habe sich auch der Verein die Aufgabe gestellt, Jünglinge zu sich zu rufen, daß sie wandeln in der Wahrheit. Es werde oft von Gegnern behauptet, man nehme den jungen Leuten in den christlichen Vereinen die Fröhlichkeit, ehe zu bedenken, daß sich Frömmigkeit sehr gut mit Fröhlichkeit vereinigen lasse. Wenn weiter behauptet werde, der rechte Frohsinn bestehe in Sport, Spiel und Turnen, so habe er, Redner, an diesen Dingen nichts auszusetzen; aber sie dürften nicht forziert, nicht betrieben werden, als ob es außer ihnen nichts anderes mehr gebe. Man dürfe den Sport nicht zur ausschließlichen Lebensaufgabe der jungen Mänenr machen. Der junge Mann habe zuerst etwas zu leisten, er habe zu arbeiten; denn was Hänschen nicht lernt, lerne Hans nimmermehr. Der Sport dürfe nur eine Erholung sein. Deshalb gelte es, die christliche Jungmännerarbeit zu verteidigen und der Jugendpflege den christlichen Einschlag zu retten. Der junge Mann habe nicht nur für einen Leib, sondern — und hier vielleicht noch mehr — für eine Seele zu sorgen. Man müßte eigentlich erwarten, daß diese A-B-C-Wahrheit überall Verständnis finde. Statt dessen werde im Heidenlande (wie der Redner an einem Beispiel zeigte) christliche Jugendpflege getrieben, während man hier im Christenlande der heidnischen Jugendpflege das Wort rede. Wenn je in einer Zeit, dann tue gerade jetzt christliche Jugendpflege bitter not. Es wäre Verrat an Volk und Vaterland, wenn sich die christlichen Vereine jetzt in einen Winkel zurückzögen und dächten, der Staat mache alles. Im Gegenteil müsse an alle der Mahnruf erklingen, mitzuarbeiten an der Rettung und Bewahrung unserer Jugend, auf daß sie wandele in der Wahrheit! — Nach einer weiteren Deklamation und einem Gemeindegesange hielt Herr Pfarrer **Arndt** den Festvortrag über das Thema: „Des Christen Erholung." Aufgrund eines salomonischen Ausspruches, daß die Jünglinge sich ihrer Jugend freuen sollen, aber bedenken müßten, daß Gott einst für alle Taten Rechenschaft verlange, forderte der Redner Fröhlichkeit und Frömmigkeit. Beide zu pflegen und untereinander in rechter Weise zu verschlingen, sei Zweck und Ziel der Jugendvereine. Freude müsse fromm und Frömmigkeit fröhlich sein. Im Leben der meisten Menschen habe neben Arbeit und Ruhe noch etwas anderes Platz, das sei Erholung, welche auch dem Christen niemals verboten sei. Im Gegenteil fordere die Bibel zur Freude auf, mache aber stets einen Zusatz: „Freuet euch in dem Herrn alle Wege, alles ist euer, ihr aber seid Christi, ich habe alles gemacht, es frommt aber nicht alles." Rechte Erholung müsse daher verdient werden durch treue Arbeit und gewissenhafte Pflichterfüllung, nicht aber dürfe auf Kosten anderer ein vergnügtes Leben geführt werden. Sie habe ferner einfach und mäßig zu sein und nicht in Dingen zu bestehen, die nur roher Sinnlichkeit ihren Tribut zollen. Bei der Erholung müsse auch die Frage erörtert werden, was erlaubt und was verboten sei. Eine klare Antwort sei hierauf nicht zu geben, vielmehr gelte der Ausspruch: „Eines schickt sich nicht für alle." Jeder Aufrichtige könne ermessen, welcher Wert oder Unwert einer Sache innewohne. Als erlaubte Erholung sei die anzusehen, welche mit Danksagung genossen, und wo Christus mit gutem Gewissen mit hineingenommen werden könne. Bei den einzelnen Erholungsstätten verweilend, erinnerte der Redner beim Theater an den Ausspruch Schillers, daß das Theater eine moralische Erziehungsstätte sein solle. Eine solche moralische Anstalt sei es aber heute nicht mehr; wirklich klassische Stücke würden sehr selten gegeben. Die Menge gehe auch nicht mehr ins Theater, um erzogen zu werden, sondern, um sich zu amüsieren. So sei es bei uns und überall. Ein guter Christ könne sonach kein gewohnheitsmäßiger Theaterbesucher sein, vielmehr nur Genuß und Erholung in wirklich guten Stücken suchen. Der Tanz sei nicht direkt als Sünde zu betrachten, wie er ebensowenig schlechthin als erlaubt gelten könne. Ein Inder, der einmal einen Ball in Deutschland besuchte, habe sich nachher dahin geäußert, daß bei ihm zuhause eine derart mühevolle Arbeit durch Bediente ausgeführt werden würde. Nichtsdestoweniger sei gegen harmlose Tanzvergnügen in der Familie nichts einzuwenden, aber öffentliche Bälle und Sonntagstanz zu verwerfen. Nicht nur, daß Gesundheit und Leistungsfähigkeit oft darunter leiden, mancher nehme auch schweren Schaden an seiner Sittlichkeit. Auch das Spiel solle nicht verpönt sein und ein gesunder Sport und ein Gesellschaftsspiel als erlaubt gelten; dagegen müsse alles unterlassen werden, was eventuell das innere Gleichgewicht stören könnte. Aus der Geselligkeit sei aller Klatsch und alles leere Gewäsch verbannt, dagegen Musik und Lektüre empfohlen. Allerdings müsse man in der Wahl der Lektüre vorsichtig sein. Die moderne Unterhaltungsliteratur, die meist nur auf eine fieberhafte Erregung hinausgehe, wirke zerstreuend, nicht aber erbauend. Die beste Erholung sei die Lektüre der Bibel, obwohl nicht verkannt werde, daß man in guter Literatur in den letzten 50 bis 60 Jahren ein gutes Stück vorwärts gekommen sei. Die edelste Erholung aber sei im Naturgenuß zu erblicken. Frische Luft sei die beste Medizin und habe unglaubliche Kraft in sich. Zuletzt solle der Sonntag, der König der Tage, Leib, Seele und Geist in gleicher Weise erholen, die Erbauung im Gottesdienst aber an der Spitze stehen. Die letzte und beste Erholung finde der Christ endlich in der ewigen Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist an dem Tage, wo es unter den Gesängen der Seraphimen eingehe in das Reich der Ewigkeit. — Es folgten dann noch eine Reihe Deklamationen, von denen eine, „Die Bibel", von besonderer Wirkung war, ein Zwiegespräch für fünf Personen, das dem Genußmaterialismus das wahre Christenleben eines jungen Mannes entgegenhielt, und ein Soli für Posaune mit Klavierbegleitung. Herr Diakon **Stachelhaus** betonte in seiner Schlußansprache, jeder sollte sich, nach den Worten Salomos, mit einer dreifältigen Schnur umschlingen, deren erste der Gott der Liebe, die zweite der liebende Heiland und die letzte der heilige Geist sei. Es gelte, diese Schnur festzuhalten bis ans Ende, von der Seite Gottes werde sie niemals zerrissen werden. Mit Gebet, dem Gesang „So nimmt denn meine Hände" und einer Motette, vom Posaunenchor geblasen, schloß die erhebende Feier.

Die Jagd im März

steht im Zeichen des Schnepfenstrichs. Bekanntlich richtet sich Mutter Natur — wenn möglich — nach dem Kalender, aber in diesem Jahre mit der ominösen Zahl 13 haben es ihr die Kalendermacher denn doch zu arg getrieben. Schon am 16. Februar hatten sie uns **Oculi** angesetzt, und so wird es am 2. März zu **Lätare** auch noch nicht **das Wahre** mit dem Strich sein. Dafür ist er dann wohl aber auch um **Palmarum** (16. 3.) noch lange nicht **tralarum**. Wir stehen also im März am Vorabend großer Ereignisse, weil selbst an **Quasimodogeniti**, zu Ende des Monats, kein Waidmann dem anderen zurufen wird: Halt Jäger, halt, jetzt brüten sie! Den armen Vögeln mit dem langen Gesicht geht in diesem Jahre gleichfalls alles perquer. Unwirtlich, wie die Gegenden am Mittelmeer sowieso für Federwild genannt werden müssen, da man ihm dort selbst mit Netzen nachzustellen beliebt, hat zu allem auch noch überall in jenen Frühlingsgefilden in letzter Zeit ein unerwarteter Wettersturz stattgefunden. Selbst Rom lag im Schnee. Wie soll da ein braver Schnepf zu guter Äsung kommen. Zieht er aber allzuzeitig gen Norden, so findet er bei uns steinhartgefrorenes Land, und ans Stechen nach allerlei Gewürm ist nicht zu denken. Ein Glück ists, daß über Nacht eine Änderung eintreten kann, und gegen **Judica** werden daher die ersten Schnepfen wohl da sein, nicht „noch", wie die alte Jägerregel lautet. Wildgänse werden sich, des Wetters wegen, wohl auch noch bis in den März hinein bei uns aufhalten, da sie noch Schußzeit in Preußen haben, lohnt es sich noch, ihnen in gut gewähltem Versteck aufzulauern. Sie halten ihre Flugstraßen, die sie bei ihrem Fluge zur Äsung wählen, ziemlich genau inne. Dort also gilt es Posto zu fassen, allerdings hinterdrein schießen ist hier nur angebracht. Für Enten beginnt die Schonzeit in Preußen mit Monatsanfang; im Königreich Sachsen dürfen diese Flugkünstler aber noch bis zum 14. März geschossen werden, während im Großherzogtum Baden sowie im Meiningenschen u. a. der Abschluß von Wildenten noch den ganzen Märzmonat über gestattet ist. Auerhähne, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne haben in Preußen noch Schonzeit bis zum Ende Mai, während in Bayern Fasanen mit Ende Februar zu schonen sind. In Mecklenburg und Baden ist der Auer- und Birkhahn bis zum Juni frei, Fasanenhähne in Mecklenburg bis Ende März. Im Großherzogtum Oldenburg hatten Birk- und Fasanenhähne im Januar und Februar Schonzeit, dort dürfen Birk- und Fasanenhennen überhaupt nicht geschossen werden, auch Enten, Tüten, Wasserhühner und Wachtelkönige sind von Anfang März an dort zu schonen. Man ersieht daraus, daß ein Jäger, der viel „herum" kommt, die vielen verschiedenen Jagdscheine, die es im lieben deutschen Vaterlande gibt, recht eifrig studieren muß, will er nicht freveln. Die Ranzzeit des Raubwildes fällt hier zu Lande hauptsächlich in den Monat Februar, aber Freund Reinecke lebt gelegentlich noch bis in den März hinein auf Freiers Füßen, sodaß man ihm hie und da wohl auch am Tage noch antreffen wird. Mit der Hasenquäke gelingt es dann am ehesten den roten Freibeuter näher heran zu zaubern, eine List, auf die auch häufig Schlingensteller hereinfallen, wenn man sich gut gedeckt an einem mit derartigem Marterinstrument bestellten Wechsel ansetzt. Gerade jetzt muß jeder Heger fleißig nach dem Rechten im Revier sehen, wissen doch die Wilderer gut genug, daß während der Haupt-Schonzeit die Kontrolle weniger scharf ausgeübt wird. In Rotwildrevieren ist aber schon der Abwurfstangen wegen äußerste Aufmerksamkeit angebracht. Beharrlichkeit führt zum Ziele, auch das Raubzeug befolgt diesen Spruch und zweibeiniges besonders eifrig.

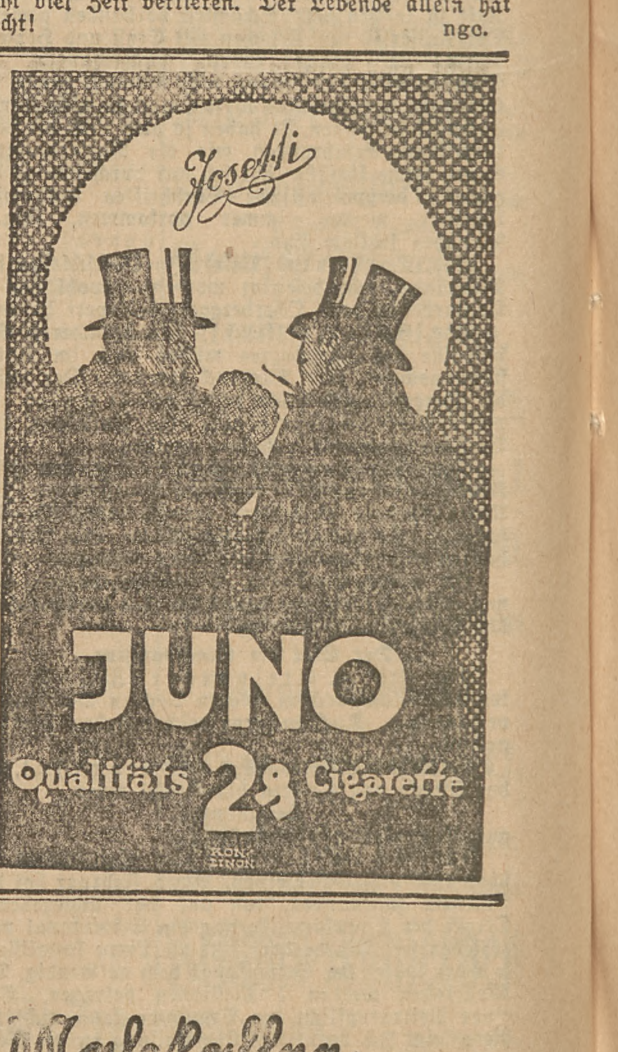
Eb. v. W.

Mannigfaltiges.

(**Festgefroren**.) Nach Meldung aus Riga sitzen im Rigaischen Meerbusen dreißig Dampfer im Eise fest. Eisbrecher sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

(**Die Gleichgiltigkeit des Durchschnittsamerikaners gegen Leben und Sterben**.) Nach amtlichen, also verbürgten Berechnungen sind im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten bei Eisenbahnunfällen nicht weniger als 10 585 Menschen ums Leben gekommen und annähernd 170 000 mehr oder minder schwer verletzt worden. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung der Zahl der Getöteten und Verwundeten. Von unserem beschränkten europäischen Gesichtspunkte ist man geneigt anzunehmen, daß solche menschenmordende Unglücksfälle in der Öffentlichkeit um so stärkere und nachhaltige Entrüstung hervorrufen mußten, als Untersuchungen seitens der Bundesregierung ergeben haben, daß von 31 Eisenbahnunfällen des verflossenen Jahres nicht weniger als 14 direkt oder indirekt durch schlechte Schienen verursacht worden sind. Abgesehen von der Sensation der ersten Stunde denkt drüben jedoch kein Mensch daran, sich lange darüber aufzuregen und mit Nachdruck zu verlangen, daß solcher Unsicherheit des Lebens auf den Eisenbahnen nach Menschenmöglichkeit vorgebeugt werde. Wie ist das zu erklären? Einmal durch die bekannte Tatsache, daß die Idee einer fürsorglich waltenden, teils freundlich, teils streng schützenden Regierung dem Durchschnittsamerikaner völlig fremd ist; dann aber auch aus dem hohen Grade der Gleichgiltigkeit gegen Leben und Sterben überhaupt, worauf Professor Dr. A. Rambeau in seinem kürzlich veröffentlichten höchst anregenden Buche „Aus und über Amerika" — Marburg, Elsvertsche Verlagsbuchhandlung — hinweist. Die Eisenbahndämme mit den dazu gehörigen Brücken, deren Boden gewöhnlich nicht einmal vollständig ausgebaut und ausgefüllt ist, werden vom Publikum überall als Verkehrswege und Spaziergänge benutzt. Passiert hierbei ein Unglück, so erwähnen die Zeitungen es kaum oder nur ganz nebenbei, denn an dem Grundsatz, daß jeder für sich selbst zu sorgen hat, soll nicht gerüttelt werden. Die Eisenbahnübergänge sind auf dem Lande nirgends und in den Großstädten selten durch Schranken oder Schutzgatter abgesperrt. Die Kinder benutzen diese Stellen sogar mit Vorliebe als Spielplätze, springen munter auf die hier gewöhnlich langsamer und unter furchtbarem Glockengeläute fahrenden Lokomotiven hinauf und von ihnen herab; im Winter gleiten sie lustig auf ihren Schlitten mit rasender Geschwindigkeit auf der glatten Schneebahn vom nahen Hügel herab über die Eisenbahndurchgänge hinweg. Niemand kümmert sich um das tolle gefährliche Vergnügen, kein Polizist ist zu sehen. — Nach dem Hinscheiden eines Angehörigen trägt man drüben äußerlich gar keine oder nur sehr kurze Trauer zur Schau, Trauerkleidung wird in der Regel selbst von Damen der oberen Gesellschaftskreise grundsätzlich nicht lange getragen. Das Leichenbegängnis findet gewöhnlich im möglichst schnellen Tempo statt: man ist sehr beschäftigt und will deshalb mit unnützen Dingen nicht viel Zeit verlieren. Der Lebende allein hat Recht!

ngo.



„... Kathreiners Malzkaffee ist wohlschmeckend, in jeder Hinsicht gut bekömmlich und ausgiebig im Gebrauch."

Über 31,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Reichardt der Feinste, der Reinste!

Ohne neue Veranlassung haben die Reichardtgegner den vor Jahresfrist begonnenen, aber seit sechs Monaten ruhenden Streit um Worte vor breitester Oeffentlichkeit wieder aufgenommen. Einen Zweck hätte der neue Vorstoß nur, falls die Gegner die Absicht verfolgen, Kakaokunden von den Läden ihrer Händler fernzuhalten. Dieses Beginnen muß doch notgedrungen zu immer weiteren Offenbarungen führen. So unklug kann kaum einer der Gegner sein, zu glauben, wir ließen verletzende Unterstellungen unwiderlegt. Immerhin wiederholen wir zur Abwendung weiterer Nachreden und Entstellungen heute nur kurz

die zur restlosen Aufklärung des Publikums nötigen Tatsachen.

In einer mit „Reichardt der Feinste" und „Reichardt der Reinste" betitelten Anzeige vom April führten wir aus, daß sich in Reklamen anderer Fabrikanten übertriebene Behauptungen hinsichtlich der Kornfeinheit ihrer Kakaos mehren, seitdem die Erkenntnis ins Publikum gedrungen ist, daß trinkbare Nahrung mit dem Grade ihrer Verfeinerung an Appetitlichkeit und Verdaulichkeit gewinnt. Wir wiesen darauf hin, daß unsere Kakaos eine nur mit kleinsten Sonnenstäubchen vergleichbare Feinheit besitzen und daß nach Feststellungen von Fachgelehrten bis zu

20 000 000 000 Teilchen in einem Gramm Reichardt-Kakao,

also bis 100 Milliarden in einer Tasse Getränk vorhanden sind. Diese äußerste Feinheit lasse sich nur durch das uns patentierte Luftdruckverfahren erzielen. Eine auch nur annähernd gleiche Kornfeinheit sei bei anderen Marken nicht nachzuweisen. — Weiter führten wir aus, daß die unerläßliche Vorbedingung für die ideale Kornfeinheit der Reichardtkakaos in der Auswahl der Bohnen nach Grundsätzen, die über den Rahmen der sonst im Kakaohandel üblichen Qualitätsprüfung hinausgehen, und in ihrer ungemein sorgfältigen Behandlung und Reinigung bestände. Ferner, daß wir bei der Säuberung des Materials auch schon um der Appetitlichkeit willen die Vorschriften befolgen, die auf internationalen Kongressen leider immer noch erst als erstrebenswertes Ziel ins Auge gefaßt sind, daß wir demnach nicht nur die Schalen, sondern auch die den Genußwert und die Reinheit beeinträchtigenden Samenhäutchen und Keime entfernen. Dadurch werde der ungenießbare Bodensatz im Kakaogetränk völlig beseitigt. **An diesen Tatsachen konnte Niemand rütteln!** Was den 30 Gegnern unter den zirka 200 andern Fabriken in der Industrie nicht gefiel, das waren einige Worte, durch die wir entsprechend unseren Reinheitsbegriffen lediglich alle Interessenten für

die Herbeiführung der idealsten Reinheit bei allen Kakaofabrikaten

gewinnen wollten. **Eine** Kammer für Handelssachen, sowie **ein** Berufungsgericht entschieden in **einem** einstweiligen und dann ordentlichen Prozeßgange — ohne jede Beweiserhebung —, daß die gewählte Wortstellung einen Hinweis auf Grundsätze der übrigen Industrie enthalte, den wir aus Achtung vor dem Richterspruche nicht wiederholen. Es handelt sich also nur um die Auslegung **einer** Redewendung in **einem** Prozeßgang. — Diesen Worterfolg bauschen die Gegner zu einer „fünfmaligen" Verurteilung „von deutschen Gerichten" auf.

Bereits im Jahre 1905 hatten wir uns der heftigsten Angriffe unserer Konkurrenz zu erwehren, als wir für die Starkentfettung der Kakaos kämpften, um deren Trinkfähigkeit und Bekömmlichkeit zu erhöhen. Auch damals waren die Gegner gegen eine solche Umwälzung —, heute ist jeder von ihnen froh, wenn er stark entfetten kann, und der Konsum hat sich in sechs Jahren verdoppelt. Ebenso wirken wir seit Jahren auf die möglichste Reinheit aller in der Kakaoindustrie hergestellten Fabrikate hin.

Das geschieht im Interesse von 60 000 000 Konsumenten,

denn nur ein absolut reiner Kakao ist schmackhaft und leicht bekömmlich. Auch jetzt dankt uns ein Teil der Industrie zunächst wieder mit Angriffen, obschon hier ebenso wie bei der früher bekämpften „Starkentfettung" eine allgemeine Konsumvermehrung die Folge sein muß, die die Gegner ebenso anstreben müßten.

Und nun der Eid! Unser Prozeßvertreter hat wiederholt dazu aufgefordert, der Vorsitzende hat an den Anwalt der Gegner eine entsprechende Anfrage gerichtet, dieser zunächst Einwendungen erhoben und erst auf nochmaliges Befragen soll er eine Erklärung von der Entscheidung des Gerichts abhängig gemacht haben. Gelegenheit zur Annahme des Eides war also vorhanden.

Durch ihre neuerlichen Darstellungen wollen die Gegner offenbar den Eindruck erwecken, sie seien sämtlich bereit, den Eid, daß alle ihre Kakaofabrikate auch von Keimen und Samenhäutchen gereinigt wurden, zu leisten. Wir haben nichts dagegen, — erinnern aber die Gegner zum mindesten an den Inhalt der Analysen, die Bekämpfung der Genfer Beschlüsse und die Kalkulation der Preiskonvention mit nur 20 Prozent Gewichtseinbuße durch Rösten und Reinigen. Selbst unsere verbesserten Maschinen liefern aber im Durchschnitt nur 75 Prozent völlig reines Fabrikat.

Wir beschränken uns auf diese objektive Darstellung, ohne die verunglimpfende Form der Gegner der Beachtung zu würdigen.

Die Entwickelung von Mark und Kraft im Körper zu fördern,

muß der oberste Grundsatz bei der Herstellung jedes Nahrungsmittels sein. Deshalb werden uns keine Angriffe der Gegner davon abhalten, weiterhin aufklärend zu wirken, damit diese Erkenntnis Gemeingut aller Kreise der Bevölkerung wird. Deshalb auch fahren wir fort, unser ganzes Wirken auf die Veredelung des so köstlichen Naturprodukts zu richten, damit die Reichardt-Fabrikate wie bisher so auch in Zukunft durch die Anerkennung des Publikums als Edelfabrikate ausgezeichnet werden.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

in Thorn, Altstädtischer Markt 27.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf allerhöchsten Befehl findet am 10. März d. Js., 12 Uhr mittags, im Andenken an die Befreiungskriege vor 100 Jahren Parade der gesamten Garnison unter Beteiligung der Krieger- und Landwehrvereine statt.

Zur Freihaltung des Paradeplatzes an der Garnisonkirche werden an dem genannten Tage von 11 Uhr vormittags bis zum Schluß der Parade die Zugänge zur Roon-, Moltke-, verlängerten Katharinenstraße zwischen Garnisonkirche und der Knabenmittelschule, Friedrich Karl-, Wilhelmstraße und Wilhelmsplatz gesperrt.

Thorn den 28. Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Waschen und Plätten,
4. Einmachkursus,
5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen,
6. Kursus für Wäscheanfertigung,
7. Kursus für Schneidern u. Putz,
8. Kursus für Kunststickerei,
9. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen,
10. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- u. Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldung bis zum 20. März notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 17. Januar 1913.

Die Vorsteherin,
L. Staemmler.

Ostpr. Mädchengewerbeschule Königsberg i. Pr.,

von der Stadtgemeinde Königsberg und dem Provinzialverbande Ostpreußen unter Beteiligung der königl. Staatsregierung begründete öffentliche Bildungsanstalt.

Neuaufnahme von Schülerinnen. Beginn des Sommerhalbjahres am 3. April 1913.

1. **Haushaltsschule,**
2. **Gewerbeschule:** Lehrgänge für einfache Handarbeiten, Wäscheanfertigung, Schneidern, Putz, Kunsthandarbeiten, Zeichnen und Malen, Backen und Kochen, Haushaltungskunde und Hausarbeiten, Waschen und Plätten.
3. **Seminare** zur Ausbildung von
   a) technischen Lehrerinnen für Hauswirtschaftskunde,
   b) technischen Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten,
   c) Gewerbeschullehrerinnen für alle Fächer.
4. Vorkurse für die technischen Seminare 3a und 3b.
5. allgemein bildender Unterricht,
6. **Pensionat.**

Annahme von Anmeldungen, Schulpläne und nähere Auskunft im Schulgebäude, Kasernenstr. 4/5, Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und Montag nachm. 3 bis 5 Uhr.

Die Vorsteherin,
Marie Gosse.

Harnröhrenleidende

verwenden nur das neue Mittel „**Eubalsol**" (**Wz. kaiserl. Patentamt unter Nr. 161 120** gesetzl. geschützt). Auch bei Frauen (Weißfluß) äußerst wirksam. Keine Aenderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der **Eubalsol-Präparate** erlaubt mir folgende Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen ärztl. Attest anstandslos den Kaufpreis von 7.50 M. zurück. Ausführl. Auskunft mit ärztl. Gutachten kostenlos in verschlossenem Kuvert gegen 20 Pf. für Porto. Prompter diskreter Versand durch meine Versand-Apotheke. **Chemiker Kaesbach in Niewerle Nr. 39 (Lausitz).**

Domo Pflanzenbutter-Margarine,

à Pfund 70 Pfennig bis 1 Mark.

Die feinsten Marken!

Täglich frischer Ausstich!

Konsumgeschäft „Domo"

Baderstraße 30.

Medizinal-Süsswein

in bekannter Qualität, den Liter zu 1.30 Mk.,

Medizinal-Ungarwein,

soweit der Vorrat reicht, den Liter zu 1.60 Mk., empfiehlt

Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Magdeb. Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Gustav Elias Nachfg.,

Inhaber: **J. Lachmann,**

bis auf weiteres

Altstädtischer Markt Nr. 12,

hinter dem Artushof.

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten

Durch den **äusserst vorteilhaften Einkauf** von **Konfektion** bei der **Berliner Engros-Firma Lachmann & Meyer** bin ich in die Lage versetzt, meine verehrte Kundschaft **billiger** zu bedienen, wie jede Konkurrenz.

Die grosse Frühjahrsmode:

Kostüme in allen Preislagen, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Ohne Konkurrenz:

Skutari, engl. Kostüm, auf Seide, in 4 Farben .. **23,50 M** | **Janina,** Cotelé-Kostüm, auf Seide, grau, mode .... **39,50 M**

Der **Ausverkauf** von **Kleiderstoffen, Mousselinen, Satins, Futterstoffen, Gardinen, Stores, Bettdecken, Portièren, Läuferstoffen usw.** findet

wegen Aufgabe dieser Artikel

so lange noch Vorrat, auch fernerhin zu jedem, **annehmbaren Preise** statt.

Carl Mallon

Altstädtischer Markt 23

Tuch- und Teppichhandlung

Teppiche u. Läuferstoffe

alle modernen Gewebe und Arten.

Bettvorlagen Einzelstücke Divandecken

DRUCKSACHEN

— für Gesellschaftszwecke —

In schöner, moderner Ausführung liefert die

C. DOMBROWSKI'sche BUCHDRUCKEREI

Thorn, Katharinenstrasse 4

Kataloge frei! | Kataloge frei!

Obst-, Allee- und Zierbäume.

Massenanzucht aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),

Handelsgärtnerei, Baumschulen, Samenhandlung.

Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

So!

jetzt weiß ich es ganz bestimmt, daß dem Weihnachtsmann zu loben „Goldperle" die schönsten Geschenke beilegen

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême „Nigrin": Carl Gentner, Göppingen.

Eine Hausapotheke für 75 Pfg.

Carmol nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung Husten, Ohnmacht; ferner äusserlich bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-Hals- und Kopfschmerzen

Carmol tut wohl

Flasche Mrk. 0,75, 1,25 und 3,50

überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Empfehle mich bestens als

Klavierstimmer,

sowie zur Ausbesserung und Neuaufarbeitung alter Klaviere.

Gust. Patz, Klaviertechniker,
Schuhmacherstr. Ecke Schillerstr.

Mastico,

Anstrich-Farbe,

für Eisen, Stahl, Holz, bestes Konservierungsmittel gegen Rost, Fäulnis und chemische Säuren.

Mastico-Farbe,

schwarz, grau oder rot, trocknet schnell mit glänzender Oberfläche. Zu beziehen durch Drogen- und Farbenhandlungen oder durch **Curt Marzahn**, Danzig

---

Nähmaschinen- u. Fahrradreparaturwerkstätte.

Hubrich,

Thorn 2 — am Brückenkopf.

Damen-Kostüme

fertigt

J. Makowski, Damenschneider, mit Stofflieferung von 45 Mk. an, ferner

Straßen-, Ballkleider u. a.

unter Führung meiner Frau. Tadellose Ausführung.

Lehrdamen können sich melden.

W. Makowski, Modistin,
Gerberstr. 13/15.

Husten-Qualen

sicher lindern Menthol-Bonbons B. W. 30, 50, 1,00. In Apotheken zu haben.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Neue, eleg., mod. Jagdwagen,

sowie andere

Spazierwagen u. Selbstfahrer

sind wegen Raummangels billig zu verk.

R. Puff,
Wagenbauerei mit elektr. Betrieb, Tuchmacherstr. 26.

---

15 % Proben-Rabatt

Sekte 10 %

Um einem sehr geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der vorzüglichen Qualität unserer Weine und Spirituosen etc. zu überzeugen, haben wir uns entschlossen, **auf sämtliche Sorten unseres Lagers obigen Rabatt zu gewähren.** (Ausgenommen sind die Originalmarken, welche vom Marken-Verband zu vorgeschriebenen Preisen verkauft werden müssen.)

Jeder Versuch wird uns Ihre dauernde Kundschaft zuführen

Obiger Rabatt gilt für alle Einkäufe bis einschliesslich **25. März dieses Jahres.**

W. SCHLIEBEN & CO.

HOFLIEFERANTEN ▢ BERLIN W.

WEINGROSSHANDLUNG

BEGRÜNDET 1862.

Ueber 160 eigene Verkaufsgeschäfte.

FILIALE THORN BADERSTR. 23

15 % Proben-Rabatt

Sekte 10 %

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von **Ärzten selbst gebraucht** u. **verordnet** — **konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel** I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur **Ausrottung** der **schädlichen Magen-** und **Darmbakterien**, vorzüglich wirksam bei **Magen-** und **Darmstörungen.**

Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.,

Y.-Ferment zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** = 2.50 Mk. (ausreich. 3 Monate). In Apotheken und Drogerien. in Thorn Alleinverkauf: Adlerapotheke, Altstädt. Markt 4, wo nicht auch direkt portofrei. Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von

Bakteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

J. G. Adolph, Fernsprecher 50, empfiehlt

Meßmer's Thee

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von 2.80 M. an, 100 Gramm ab 55 Pf.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen haben wir die Preise für

Braunschw. Gemüse- / Rheinische Früchte- **Konserven**

um ca. 10 % ermäßigt.

Inanbetracht der vorzüglichen Qualitäten aus nur allerersten Bezugsquellen bitten wir von dem sehr vorteilhaften Angebot regsten Gebrauch zu machen.

Telephon 50. **J. G. Adolph,** Breitestr. 25.

Gegründet 1809.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing. zum 1. März zu verm. Elisabethstr. 1, 2.

2 gut möblierte Zimmer von sofort zu vermieten Tuchmacherstr 5, 2, r

Möbl. Zimmer zu vermieten Gerberstr. 14, 1.

Möbl. Zimmer mit voller Pension Gerstenstr. 9a, 1.

G. m. P.-Vorderz. v. s. z. v. Gerechtestr. 33 pt.

1 eins. möbl. Zimm. ist sofort oder später billig zu vermieten Mocker, Lindenstr. 5.

2 schön möbl. Zimm. mit sep. Eing. auch einzeln, vom 1. 3. z. verm. Windstr. 5, 2 Tr., r.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Tuchmacherstr. 8, pt.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche nebst Zubehör vom 1. 4. ab zu vermieten Junkerstraße 1, 2.

2 kleine Wohnungen,
11 u. 14 Mk., zu verm. Mellienstr. 89.

Eine
4-Zimmerwohnung,
1. Etage zu vermieten Talstr. 27.

Wohnung, 1. Etage,
4 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, zu vermieten Gerberstr. 25.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

4-Zimmerwohnungen
mit Balkon, Gas Bad u. allem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Culmer Chaussee 64.**

2-Zimmerwohnung mit Gas vom 1. 4. zu verm.
B. Mrozowski, Mocker, Bornstr. 6.

Wohnung.
Seglerstr 22 ist die 2. Etage per 1. April d. Js. oder später zu vermieten.
Hugo Claass.

Wohnungen
zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Möbl. Zimm. sof. billig zu vermieten Bäckerstr. 6 2.

3—4 Zimmerwohnung,
Bad, elektr Licht, Gas 3. Et. v. 1. 4. 13 z. verm. Preis 450 Mk. Mellienstr. 111.

Wilhelmplatz 6, 2. Etg.
Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat **Lippmann** bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier, Hof.**

Brückenstr. 20, 1. Etg.:
5 Zimmer und Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten, eventl. 2 Vorderzimmer für Kontor geeignet, per 1. 3. 13.
O. Herrmann.

Wohn. 2- u. 3-Zim.-W. m. K. u. Zub preisw. z. vm. Coppernikusstr. 24 i Laden.

1 kleine Wohnung
vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi**, Bäckerstr. 47, pt.

2 Pferdeställe
zu je 2 Pferden, Friedrichstr. 2, zu vermieten. Auskunft beim Portier von 12—2 Uhr.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914.

Um die enorme Größe und den bedeutenden Umfang der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 allgemein anschaulich zu machen, seien hier einige Tatsachen und Ziffern angeführt, die die umfassende Anlage der Ausstellung und ihre eigenartige Organisaton so recht erkennen lassen. Das Gelände, das sich am Fuße des gewaltigen Völkerschlachtdenkmals ausbreitet, umfaßt eine Fläche von 400 000 qm, ist also noch etwa 60 000 qm größer als das Gelände der vergangenen Dresdener Hygiene-Ausstellung. Die bebaute Fläche beträgt bis jetzt schon 65 000 qm, wobei die Privatpavillons, Restaurants, Vergnügungs- und Erfrischungshallen und eine große Zahl anderer Sonderpavillons nicht einbezogen sind. Eine eigene Gleisanlage, die mit der Staatsbahn verbunden ist, führt durch das Gelände, um den gewaltigen Güterverkehr, der sich bis zur Eröffnung der Ausstellung abspielen wird, namentlich nach der zirka 11 000 qm großen Maschinenhalle, glatt bewältigen zu können. Von geradezu monumentaler Ausdehnung ist die Haupthalle, die allein 20 000 qm umfaßt. Hier wird die gesamte Industrie des Buchgewerbes und der Graphik, und alles was mit ihr im Zusammenhang steht, in einer umfassenden, lückenlosen Schau vorgeführt werden, und zwar so, daß sich ein lebendiger Organismus vor dem Besucher entfaltet, daß er in das Innere der technischen Vorgänge eindringen kann und die verschiedenen Erzeugnisse werden und entstehen sieht. Das Ausland, das gerade in der buchgewerblichen und graphischen Industrie hervorragende Leistungen aufzuweisen hat, wird ebenfalls fast vollzählig erscheinen. Die fremden Nationen werden zumteil eigene Pavillons aufführen, darunter Österreich einen Pavillon von 2500 qm, Frankreich einen von zirka 3000 qm. Die Dauer der Ausstellung ist zunächst auf 6 Monate festgesetzt und zwar vom Mai bis Oktober 1914. In dieser Zeit werden eine große Zahl von Verbänden und Korporationen aller Richtungen ihre Kongresse auf der Buchgewerbeausstellung abhalten, darunter solche mit einer Mitgliederzahl, die selbst bei den größten Ausstellungen noch nicht dagewesen ist. Für alle diese Verbände wird die von dem bekannten Kulturhistoriker Geheimrat Lamprecht geleitete Kulturhistorische Abteilung, die in einer großen, 5000 qm umfassenden „Halle der Kultur“ untergebracht ist, von großem Interesse sein. Außer zahlreichen großen Veranstaltungen unterhaltender Art, wie große musikalische und literarische Abende, Wettsingen, Wettschreiben und andere Wettbewerbe, wird die Ausstellung auch einen großen Vergnügungs- und Erholungspark haben, auf dessen gute und vornehme Ausgestaltung besonderer Wert gelegt wird. Dieser Erholungspark soll eine Stätte echter Fröhlichkeit werden, bei der alles jahrmarktsmäßige vermieden wird, die aber doch dem Besucher nach vielem Schauen und Studieren in den Hallen Ruhe und Erholung und zugleich Erheiterung und Vergnügen bereitet. Der Erholungspark wird ebenfalls unter dem Zeichen der „schwarzen Kunst“ stehen und besonders originell und interessant sein. Man darf nach alledem jetzt schon annehmen, daß die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, die, wie kaum jemals eine andere Ausstellung sich der Förderung und tätigen Mithilfe bedeutender Fachleute, Gelehrter und Künstler erfreut, ein voller Erfolg nach jeder Richtung werden wird.

Hungerqualen.

Aus: Mikkelsen, Ein arktischer Robinson (Brockhaus, Leipzig, geb. 10 Mk., auch 18 Lieferungen zu je 50 Pfg.)

Es ist ein prachtvoller Morgen, still und klar, allein wir haben anderes zu tun, als schöne Sonnenaufgänge zu bewundern. Jetzt, da wir zu sehen imstande sind, setzen wir unsern Weg rascher fort, denn bis zum Danmark-Hafen ist es noch sehr weit. Nur alle zwei Stunden halten wir inne, um kurz zu rasten. Wenn es auch herrlich ist, auf dem Rücken zu liegen nnd die Glieder zu strecken, so werden diese wenigen Minuten des Friedens doch durch den Gedanken an die Qualen gestört, die uns bevorstehen, bis wir wieder in Gang kommen und die Steifheit aus den Gliedern gearbeitet haben. Vor allem die geschwollenen Knöchel schmerzen furchtbar infolge der vielen Verrenkungen, denen sie zwischen den großen Steinen unaufhörlich ausgesetzt sind.

Es steht schlimm mit den schmerzenden Füßen; sind wir aber erst in Bewegung, so geht es einigermaßen. Schlimmer ist es mit dem Hunger, der mit jeder Minute zunimmt und physische Schmerzen verursacht. Ich kann immer nur an Essen denken. Anfangs weilen meine Gedanken mit Sehnsucht bei der Erinnerung an verschiedene Speisen, allmählich aber verdrängt der Gedanke an Butterbrot sie alle. Warum es heute gerade Butterbrot sein muß, weiß ich nicht, denn in den letzten Tagen war es vor allem ein ungeheuer großes Beefsteak, das meiner Phantasie als Inbegriff allen irdischen Glücks vorgeschwebt hatte. Heute jedoch ist es, wie gesagt, Butterbrot, das mir als das Begehrenswerteste auf Erden erscheint. Besonders an die Pakete mit Nahrungsmitteln muß ich denken, die ich Bettler oft erhalten sah, und der Gedanke an die Geringschätzung, mit der die meisten dieser Wackeren eine solche Gabe betrachten, die zu besitzen ich in meinem gegenwärtigen Zustand Jahre meines Lebens geben würde, versetzt mich in wahre Wut. Auch an die schönen weißen kleinen Frühstückspakete muß ich denken, die ich von meinen Schultagen her so gut kenne, und der Gedanke daran erfüllt mich in einem Maße, daß ich vergesse, wo ich bin und mir schließlich einbilde, in Kopenhagen umherzuwandern und eifrig nach einem dieser Pakete zu spähen, die ich in besseren Tagen bisweilen auf der Straße liegen sah. Und plötzlich erblicke ich was ich suche — ein kleines weißes Paket, es liegt ein wenig rechts von mir; es kann offenbar nichts anderes enthalten als Butterbrot! Schleunigst will ich zu ihm hineilen und es aufheben, bevor ein Konkurrent es entdeckt; doch da stößt mein Fuß an einen Stein, der mich auf peinliche Weise daran erinnert, daß ich in Grönland bin und daß Kopenhagen und Butterbrote unendlich fern sind. Zu Iversens großer Verwunderung bin ich nach rechts abgebogen und vor mir liegt ein kleiner weißer Stein leuchtend im Sonnenlicht — — — Ach nein, diesmal war es nichts Eßbares! Ich spanne meinen Riemen also fester und gehe wieder längs der Küste weiter. Doch die lockenden Pakete wollen mir nicht aus dem Sinn! Es währt nicht lange, so bin ich abermals auf Abwegen und ertappe mich dabei, wie ich wieder vom Kurs abweiche, um Jagd auf einen kleinen weißen Stein zu machen, in dem seligen Glauben und der sichern Überzeugung, mich diesmal nicht zu täuschen, sondern wirklich ein Paket Eßwaren zu sehen.

Daß es Iversen nicht besser geht als mir, ist klar; denn ich merke, daß er häufig stehen bleibt, und wenn ich mich umwende, um zu sehen, was im Wege ist, beobachte ich, wie er einen großen Stein einer gründlichen Untersuchung durch das Fernglas unterzieht, es jedoch kopfschüttelnd gleich wieder absetzt. Ich frage mehrmals, ob er etwas von Interesse sehe, und erhalte stets die Anwort, er habe geglaubt, eine Proviantkiste zu sehen, aber bei näherer Untersuchung habe sich herausgestellt, daß es ein großer Stein sei. Bald höre ich auf zu fragen, denn es ist allzu peinlich, und ich weiß ja, was zu sehen er sich einbildet.

Mannigfaltiges.

(Moderne Verbrecher.) Die Kriminalpolizei in Berlin hat einen ganz besonders guten Fang gemacht. Es gelang ihr, den Schlosser Bischof zu verhaften, der dabei beobachtet wurde, wie er in einem Lokal einem dort infolge starken Alkoholgenusses eingeschlafenen Gaste eine mit einer Flüssigkeit gefülltes Fläschchen unter die Nase hielt, angeblich, um ihn durch den Geruch wieder zu ernüchtern und zu erwecken. Der Inhalt des beschlagnahmten Riechfläschchens entpuppte sich als Chloroform, mit dem Bischof seine Opfer zu betäuben pflegte. Außerdem fand man bei ihm eine Blechschachtel mit Opium, die der Einbrecher dazu benutzte, seine Zigaretten mit diesem Narkotikum zu tränken, um mit den präparierten Zigaretten seine Opfer einzuschläfern. Ebenso wurde in seinem Besitz mit höchster Vollendung gearbeitetes Einbrecherwerkzeug gefunden. Bischof ist bereits wegen vieler Einbrüche vorbestraft und wird gegenwärtig von den Staatsanwalten in Hamburg und Mageburg gesucht.

(Güterdiebstähle auf dem Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde.) Seit längerer Zeit sind auf dem Güterbahnhof Lichtenberg-Friedrichsfelde zahlreiche Diebstähle verübt worden. Die Polizei nahm vor einigen Tagen sieben Rangierer und Weichensteller fest, die seit längerer Zeit planmäßig die auf der Station einlaufenden Güterwagen beraubten und den Inhalt an Hehler weiterverkauften. Wie jetzt bekannt wird, sind am Freitag Nachmittag von der Lichtenberger Kriminalpolizei weitere neun Weichensteller, Rangierer und Bahnbeamte verhaftet worden, die ebenfalls sich an den Diebstählen beteiligten. Unter dem Bahnpersonal scheint eine förmliche Diebesverbrüderung bestanden zu haben, die durch ihr Treiben die Eisenbahnverwaltung auf das empfindlichste geschädigt hat.

(Zwei Personen durch Kohlengas vergiftet.) Durch Kohlengasvergiftung ist in Hamburg eine Ingenieurswitwe namens Lutz mit ihrer zwölfjährigen Enkelin ums Leben gekommen. Eine Tochter der Frau schwebt in Lebensgefahr.

(Eine sechsjährige Lebensretterin.) Beim Spielen in dem Dorfteich bei Stuthof (Mecklenburg) lief ein dreijähriges Mädchen in ein offen gehaltenes Loch. Das sechsjährige Schwesterchen lief zu der schon Versinkenden, legte sich platt auf das Eis, erfaßte die Kleider der Ertrinkenden und zog sie glücklich aus dem Wasser.

(Drittes Opfer eines Racheaktes.) Auch Alfred Berger, der dritte Bruder Berger, auf welche deren Schwager Altmann in der vorigen Woche in Wien ein Attentat aus Rache verübte, ist im Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen.

(Im Pariser Zentral-Telegraphenamt) erschoß sich während der Arbeitspause eine der Telegraphistinnen, deren Gatte bei dem gleichen Amt als Inspektor angestellt ist, vor den Augen ihrer Kolleginnen.

(Wie englische Frauen über die Suffragetten denken.) Eine große Londoner Zeitung hat ihre Leserinnen gefragt, was sie von den Taten der überspannten Stimmrechtsweiber hielten, und die Antworten sind ein bischen scharf ausgefallen. Eine „Mutter“ schreibt: „Eine wahre Frau verfolgt mit Ekel und Widerwillen das Treiben der Stimmrechtlerinnen und schämt sich bei dem Gedanken, daß sie demselben Geschlecht angehören. Ich mache den Vorschlag, daß die fanatischsten dieser Weiber in den Gefängnissen an Hand und Rücken gepeitscht werden sollen.“ Frau Mary Burleigh sagt entrüstet: „Ich schäme mich, Frau zu sein. Zwangsarbeit wäre noch lange keine ausreichende Strafe für solche Kreaturen. Man müßte sie auf eine einsame Insel im Stillen Ozean schaffen.“ — „Schande“, schreibt Phyllis, „über die Frauen, die die Wirklichkeit herabsetzen und ihr Vaterland dem Gespött der Welt preisgeben . . .“

(Die englischen Austern) werden teurer. In London erklärt man den für die nächsten beiden Jahre bevorstehende Mangel an Austern mit den schweren Stürmen, die im Winter in den englischen Gewässern geherrscht haben.

(Neue Parfumbehälter.) Den jungen eleganten Pariserinnen macht es Spaß, auf ihrem Toilettentisch möglichst viele Parfumflakons aufzubauen. Die häßlichen Flaschen sind endlich aus dem Bereich des Ankleidezimmers verschwunden. Eine seltene Essenz muß heute in einem hübschen, kostbar geschliffenem Kristall dargeboten werden; Form und Ausschmückung des Flakons erhöhen den Reiz des Geschenks. Da gibt es nun als reizende Neuheit kleine Kristalltonnen, die schief geneigt auf einem Bänkchen ruhen und das belebende Eau de Cologne Tropfen für Tropfen aus einem vergoldeten Hahn herausträufeln lassen. Daneben feine Flaschen mit holländischen Wappen, genaue Kopieen seltener und kostbarer Kristalle aus früheren Zeiten. Auf durchsichtigem, böhmischem Glase, meistens in Form einfacher Wasserkaraffen, entzücken innen und außen gemalte Rosen die Augen der hübschen Frauen, deren feine Finger gern mit diesen Kristallen spielen. Der allerneuste Parfumbehälter dürfte aber doch wohl die Hutnadel sein. Will man einer Freundin, die schon „Alles“ hat, ein kleines und zugleich praktisches Geschenk machen, so verehrt man ihr eine Hutnadel mit Hundekopf. Am Ende der langen Nadel befindet sich der kleine, aus einem kostbaren Stein geschliffene Kopf einer Bulldogge, dessen Augen und Halsband aus Brillanten sind. Ein langes, grünes Ledeetui wird oben von einer kleinen, mit weißem Atlas ausgepolsterten Hundehütte abgeschlossen, und die Nadel steckt so in ihrer ledernen Scheide, daß nur der Kopf des Hundes aus der Hütte herausguckt. Dieser Hundekopf kann abgeschraubt werden. Er birgt in seinem Innern ein Schwämmchen, das mit Parfum getränkt wird. Ja, die Mode ist erfinderisch! ngc.

(Die farbenfreudige Mode.) Es soll einmal Zeiten gegeben haben, in denen es für eine Frau von Geschmack und Schönheitssinn unmöglich gewesen wäre, an ihrer Toilette zwei Farben, wie z. B. Rot und Blau oder Grün und Lila in Zusammenklang zu bringen. Eine derartige Disharmonie hätte jedes Auge gröblich beleidigt. Betrachtet man heute die Frühjahrsauslagen der großen Modewarengeschäfte, so sieht man sich einem Meer von Farben gegenüber, deren grelle Effekte früher vielleicht vermocht hätten, das Herz einer Kongonegerin höher schlagen zu lassen. Ein Farbenrausch ohnegleichen scheint über die tonangebenden Modeschöpfer gekommen zu sein, die allerdings zugeben, sich die Anregung für die „bunte Mode“ aus den eine so traurige Berühmtheit erlangten Balkanländern geholt zu haben. Unsere Frauenwelt steht vielleicht noch etwas verblüfft vor dieser seltenen Modeerscheinung, ohne sich jedoch zu verhehlen, daß auch sie beginnt, die ursprünglich als unmöglich verschrienen Farbenzusammenstellungen durchaus nicht mehr so störend zu empfinden. Das Auge ist eben toleranter geworden. Im übrigen muß auch zugegeben werden, daß dieser Farbenüberschwang, der sich an den neuen Frühlingskleidern und -Hüten bemerkbar macht, nicht in wahlloser Geschmacklosigkeit gehandhabt, sondern von einem feinen künstlerischen Farben- und Schönheitssinn gelenkt wird. Ganz besonders liebevoll hat man die zierlichen Hüte, die das Licht dieser Frühjahrssonne erblicken sollen, bedacht. Man läßt es nicht dabei bewenden, Kopf und Krempe in zweierlei Farben zu arbeiten, deren Übergang noch ein ebenfalls andersfarbiges Band vermitteln soll, man tut noch ein übriges und schmückt das winzige Ding mit einem Tuff Seidenröschen in allen Regenbogenfarben, oder garniert ihn vorn, seitlich und auch hinten mit einer steil und mindestens 50 Zentimeter hoch aufragenden Blumendolde. Sogar allerlei Früchte, wie Pflaumen, Kirschen, Beeren, die in Samt oder Seide täuschend ähnlich und appetitlich gearbeitet werden, gelten als beliebter Hutputz. Um die Kleider dieser Farbenpracht anzupassen, versieht man sie mit Halskragen und Manschetten aus grellbunten bulgarischen Stickereien oder geblümten Seidenstoffen. Auf dem Eröffnungsrennen in Auteuil wagten bereits einige Vorkämpferinnen für die Mode der Farben, die neuesten Schöpfungen heldenmütig ins Treffen zu führen, ohne indessen rechte Begeisterung erregen zu können. Es wird also abzuwarten sein, ob diese Mode sich als lebensfähig erweisen wird, oder ob sie nicht vielleicht erst in gemäßigtere Grenzen zurückgeführt werden muß. ngc.

Humoristisches.

(Amerikanisches.) Onkel Ike, ein alter Neger, lag in voller Länge unter einem Baum ausgestreckt. „Na, Onkel,“ sagte die junge Dame aus dem Norden, „ruhen Sie ein bischen aus?“ — „Ausruhen kann ich's gerade nicht nennen, Miß,“ entgegnete der alte Nigger mit ernster Miene. „Ich warte, daß die Sonne untergeht, damit ich mit gutem Gewissen mit der Arbeit aufhören kann!“

(Historisch genau.) Lehrer: „Wer von euch kann mir sagen, wann die Schlacht im Teutoburger Walde war?“ — Schüler: „Als die Römer frech geworden!“

(Kaltblütig.) Buchhalter: „Herr Chef, wissen Sie auch, daß es heute 25 Jahre sind, seit ich bei Ihnen bin?“ — Chef: „Hm . . . ich hab immer gemeint, es sind schon 28!“

Gedankensplitter.

Glück ist ein Seelenzustand. Glücklich sein heißt, das Bewußtsein dieses Seelenzustandes zu haben. Kinder können deshalb nur zufrieden sein, aber nicht glücklich; denn ihnen fehlt das Bewußtsein ihres Seelenzustandes. Heinr. Zimmermann.

Es gibt Menschen, die auf die Mängel ihrer Feinde sinnen; damit kommt nichts heraus. Ich habe immer auf die Verdienste meiner Widersacher acht gegeben und davon Vorteil gezogen. Goethe.

Nur das Ew'ge kann das Ew'ge schmücken,
Erdenglanz welkt zur Vergessenheit.
Was die Zeiten brechen und erdrücken,
Ist gemein für die Unsterblichkeit.
Theodor Körner.

Das verschlafene Dirndl.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

Nachdruck verboten.

Das Dienstmädchen Anna Schulze ist von ihrer Herrschaft mitten in der Zeit entlassen worden. Sie klagt nun auf Kost und Lohn. — Klägerin (spricht sehr langsam): Se ham mir rausjeschmissen, un da bin ick uf die ihre Kosten zu meine Tante jezogen. — Richter: Weshalb sind Sie plötzlich entlassen worden? — Klägerin: Weeß ick nich. — — Richter: Waren Sie ungehorsam? — Klägerin: Nee! — Richter: Sie wissen also den Grund Ihrer plötzlichen Entlassung nicht? — Klägerin: Nee! — Die Beklagte, Frau Stellmachermeister Pieseke: Ick habe mir uf viele Seiten erkundigt, ob ick det Mächen Knall und Fall herausschmeißen kann un von alle Seiten ha'm de Leite jesacht: „Ja, wohl ja“. ham se jesacht, det Mächen kannst de nich blos rausschmeißen, nee, det Mächen müßte de sojar 'rausschmeißen un det je frieher, desto besser! Aber ick habe det Murmeltier doch beinahe zwee volle Monate uf'n Hals jehabt. — Richter: Was hat sie denn getan? — Beklagte: Nischt, Herr Jerichtsrat, reene nischt. — Richter: Also haben Sie das Mädchen wegen Faulheit entlassen? — Bekl.: Det kann ick nich sagen. Eijentlich faul war se nich, ville schlimmerer, se hat jeschlafen, ejal weg jeschlafen. Frieh war se nicht aus't Bette zu kriejen, um halb sieben kam der Bäcker un de Milch, det riehrte se nich, der konnte sich dotklingeln, se machte nich uf, sie pennte weiter. Dann mußte ick oder mein Mann raus. Vor neune kam se nich von ihr'n Hängeboden runterjekrochen. De letzte Zeit ha'm wa se schon nich oben schlafen lassen, denn in der Vaschlafenheit is se zweemal de Treppe runterjeschlagen. In der Frich war det Mächen nich zu erwecken, ick habe ihr in de Wut mal 'n janzen Topp Wasser, eisig kaltet Wasser über'n Kopp jejossen. Se meente blos: „Na, wat is denn det for'n Unsinn“, dann drehte se sich uf de andre Seite un pennte weiter. Bei't Milchabkochen hat se jeschlafen, det de Milch überjekocht is. Wenn ick Mittach jekocht habe, ick laß' de Mächen nämlich nich an't Mittach ran, da mußte ick se bei't Kartoffelschälen wenigstens zwee bis dreimal ufmuntern. Een Jeselle von uns hat ihr mitjenomm' zu Puhlmanns raus. Mitten bei's Theater, mitten bei's Jarten, un wenn ooch de Musik 'n Heidenlärm jemacht hatte, Anna hat jeschlafen, die Posaunen von Jericho hätten de Mauern umjeblasen, aber meine Anna hätten se nich uffjeweckt. — Ja, unser Jeselle erzählte uns sogar, mitten bei'n Danzen, mitten im Walzer hätt se uf seine Schulter jeschlafen, aber ick jloobe, det hat uns unser Jeselle man vorjeschwindelt. Aber det is wahr und det hat doch den Faß'n Boden ausjeschlafen. Mein jingstes Kind, det is een Mächen von anderthalb Jahren, sehr niedlich, aber noch'n bisken schwach uf de Jebrüder Beinen, also mit det Kind fuhr se immer nacht Mittagessen 'n bisken spazieren. Eenmal kommt mein Mann nachhause, der Wagen steht mit's Kind in's Haus und wat die Anna war, die saß uf de Treppe un pennte un pennte so feste, det se mein Mann nich uftriechte. Erst wie er mir zugerufen hatte, da ha'm wa se nu beede, mein Mann schüttelte von rechts uf, un ick von links uf wach jekriecht. Aber leicht war det nich, det war een schweret Sticke Arbeet. Un da sachte ick se denn, se soll machen det se fortkommt, ick hät ihr jemietet zum Arbeiten, aber nich zum Schlafen. — Mehrere Zeugen bestätigen das, was die Beklagte ausgesagt hat. Die Klägerin wird also mit Ihrer Klage abgewiesen. — Da das Dienstmädchen Anna Schulze keine Anstalten macht, den Gerichtssaal zu verlassen, muß ihr das erst gesagt werden. Sie war während der Rede der Beklagten im Stehen eingeschlafen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1 Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15 3 9.	k 15.6 12	q1 quartaliter 1.1.4.7 10.
2 1.Fbr.	5 1 Mai	8 1.Aug.	N 1 Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12	q2 do. 1.2.5 8 11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12

Berliner Börse, 1. März 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold = 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%. Privatdiskont 5¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap

Dt. Rchs Sch	a	4	99 40G
do. 1.4.15	d	4	99 40B
do. 1.5.16	a	4	99 40G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	87 30G
do. do.	r	4	99 30bG
do. do.	r	3	76 70bG
Pr St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99 40B
do. 1.5.16	a	4	99 40G
Prss.ks.Anl.	r	3½	87 40G
do. do.	v	3	76 70G
do. do.	r	4	99.30bl
do. Staff.A.	d	4	92 40bG
Bayer.Anl 18	e	4	99 10G
do. uk. 15	e	4	99 00G
do do.	v	3½	86 00G
Brem.Anl.99	r	3½	—.—
do. 96	d	3	74 90b
Cassel Ldkr.	c	3½	89 00G
Hambg.St.R.	b	3½	87 00bl
do. 1907	d	4	96 25b
do am. 1900	a	4	—.—
do.do 87 04	r	3½	.
do.do.86.02	r	3	77 70bG
Sachs.Stsrt.	r	3	78 50b

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	r	3½	86 9 (
Kur-u Neum.	d	4	97 90G
do.	r	3½	87.10G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	r	3½	86 90b
Posensche	d	4	97 80G
do.	r	3½	87 00G
Preussische	d	4	97 30bl
do.	r	3½	86 80l
Rhein-Westf	d	4	98 50G
do.	r	3½	86 9.G
Sachsische	d	4	97 30l
Schlesische	d	4	98.10b
do.	r	3½	—
Schlsw Holst	d	4	97 60G
do	v	3½	86 90G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr Obl	a	4	96 30bG
do. do.	a	3½	84 6 G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86 75G
Posen. do	a	4	96 20b
do. do.	a	3½	85.10G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	r	4	97.80bG
do.XXII XXIII	d	3¾	93 5 G
XXIV-XXIX	v	3½	86 9 B
do. IX XI XIX	a	3	82 50G
WstfPr15 16	r	4	97 60G
do. IV	d	3¾	92.75G
do. II III IV	d	3½	86.50b
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91 25G
Barmen 01	c	3½	—
do.1908 18	b	4	97 00B
Berlin 04 II	a	4	98 10G
do. 82/98	r	3½	89 3 G
do. 1904 I	d	3¾	90.25G
do.St Syn.99	a	4	97 00G
do.99.04.05	a	3½	85 75G
Breslau 91	r	3½	—.—
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	r	4	97.25
do.07 uk.17	d	4	97.50B
do. 1908	a	4	97.90b
do 95/99 02	r	3½	89 50G
Düssd88/03	v	3½	86 75b
Elberf. 99	a	4	96 60G
Essen 1901	v	4	97 50b
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.50G
Hameln.St A	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91 00G
do. 1904	a	4	87.50G
Krot.00 u10	a	4	.—
Magdeburg.	v	3½	89 50G
do.06uk.11	a	4	98 30G
Mainz.07 16	c	4	97.00G
Neumünster	a	4	..
Posen 00 05	a	4	96 10G
do 08ukv.18	a	4	96 10G
do. 94. 03	a	3½	85.70B
Potsdam 02	d	3½	92 60G
Schöneb.96	d	3½	92 00B
do. 07	d	4	97.20G
Spandau 91	d	3½	98 75G
Stendal 03	d	4	90 00B
Stettin0|409	d	3½	86 80G
Teltow.Kreis	d	4	96 80B
do. do	d	3½	89 50G
Thorn00u11	d	4	96.50G
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin Pfdb.	a	5	115 70B
do do	a	4½	105 10b
do do	a	4	100 00bG
do. do	a	3½	97.60G
do neue	a	4	96 90bG
do do.	a	3½	88 00bG
do do	a	3	81 50
Brdb.PfbAmt	a	4	98 00G
OtPfb Posen	a	4	98 70G
Landsch.Ctr	a	3½	86 50bG
Kur-u.Neum	a	3½	93 40
do. alte	a	3½	99 00G
do Komm O	d	3½	87 40G
do do	d	4	97 40
Ostpreuss.	a	4	96 20b
do	a	3½	86 60G
do.	a	3	77 30B
Pommersch.	a	3½	87 20bG
do.	a	3	78.10B
do. neuld.	a	3	—
Posensche	a	4	100 40
do. XI-XVII	a	3.	89 40B
do. Lit. O	a	4	96 30bG
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit E	a	4	96.30bG
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	88 70bG
Sachsische.	a	4	101 10G
do.	a	3½	86.70b
do.	a	3	77 50G
do. neue	a	4	96 20G
Schles altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	97 00G
do. do. do.	a	3½	89 00G
do. do. do.	a	3	77 50bG
Schl.Hlst.LC	a	4	95 60b
do. do do.	a	3½	87 25b
Westf. Land	a	4	96 25G
do. do.	a	3½	87 60G
do. II. Folge	a	3	77 80G
do. III. Folge	a	4	96 25G
Westpr. rit. I	a	3½	89 00G
do. IB	a	3½	89 10b
do. II	a	3½	88 50b
do. I	a	3	77 00G
do. II	a	3	77 00G
do. neuld.	a	4	95 25bG
do. do	a	3½	86 20b
do do	a	3	78 50G
HessLdH I-XI	a	3½	87 0.G
do. XXIII	a	4	99.30G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad Pr.A 67	b	4	175 25bG
Brschw20TL	—	frc	197 50b
CölnMd Pr A	d	3½	140 00b
Hamb. 50T L	3	3	173 75b
Mein. 7Gld.L	—	frc	35 90B
Oldenb 40Tl	2	3	130 00B
D.Ostaf Schv	a	3½	91.30G
Ostaf Eisb A	l	3	—.

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101 00bP
do. 1000 P.	a	5	100 20b
Arg. 4000M.	e	4½	—.
do. 400 M.	e	4½	97.75b
do ab 100L.	d	4½	101 25B
doGs.8 8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102 30bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.20b
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	99 80b
do. Tients.-P	d	5	98 00B
do. v. 98	c	4½	93 40b
GrchA81 84	a	1,6	59 10G
do. ks Goldr	d	1,3	55 50b
do. Monopol	a	1½	48.00bB
do.Pir.L.400	k	1,6	
JapA.10.1.7	—	4½	91 50b
do.	—	4	84 80bl
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90 30bG
do. Kronenr.	c	4	84 80b
do. einh kv.R	r	4	84 10G
do Silb.-Rnt.	d	4½	86 75b
do. 60r Lose	e	4	176.50b
do. 64r Lose		frc	559.00b
Portug. Anl.	a	3	66 40G
Ruman 03	f	5	99 60b
do. 89	a	4	89 25b
do. 90	a	4	92 00b
do 91	a	4	87 75b
do. 94	a	4	86 90b
do kleine96	e	4	86 75b
do. 1905	d	4	86 80
Russ.k.A. 80	e	4	89.60bG
do GoldA 89	q2	4	—.—
do do. 94	q1	4	—.—
do. do 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA I.II	q1	4	90 00bG
do. do 02	a	4	90 75bB
do. do 05	a	4½	99 90B
do. Staatsr.	q2	4	
do.konv.Obl.	a	3,8	86.60G
do.Prm.A 64	a	5	—.—
do. do. 66	e	5	—.—
do Bodenkr	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb amA95	a	4	81 20B
Span Schdk	q1	4	
Türk.Bagd.A	c	4	80 50bG
do. unifiz 03	c	4	86 75b
do do. 05	c	4	74 75bG
do.Zoll-0.11	u	4	74 90G
do 400Fr L.	—	frc	158 00b
Ung Goldrt.	a	4	86 60b
do.Kronenr t	f	4	83 30B
do.St.-Rt 10	c	4	84 00b
do. do. 97	a	3½	72 90b
Bucar StA98	a	4½	—.—
Buen A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes	a	6	103 00bB
do. 1908	d	5	99 10G
do. 1909	a	5	99 00bl
Lissab St.A.	a	4	78 00b
MoskauSt.A	r	4	
Sofia Gold	e	5	97 00bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	— —
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.50G
Jütl Kr V Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87 00G
Poln.Pf3000	a	4½	90 20
1000 100R	a	4½	90 30b
Schwed.H 78	a	4	95 50b
UngBodkr Pf	d	3½	
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach Maastr	l	0	86 50bG
do. Genuss		frc.	88 00
Allg.Dt.Klnb.	l	7	136 60G
Bröltal.Eisb.	l	5	93 60G
Frkf.Güterb	l	3	60.00G
Halb Blank.	l	3	96 00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.
Lüb.-Büch.	l	8½	179 00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	118 00G
Niederlaus.	4	3½	31.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	65 00b
Paul.N.Rupp	4	4½	64 25G
Buschtehrdr	l	11½	—.—
Oest Staatsb	l	7	.
Orient. Eisb.	l	7	177 50b
Raab Oednb.	l	1½	48 40bG
Südöst.(Lb.)	l	0	23 80b
Anatol. voll	l	5	—.—
do 60%	l	5	115 25b
Baltim Ohio	l	6	101 20
Canada Pac.	l	10	234.70b
Ital Mittelm.	l	3.4	—.
Lux.Pr.Henri	l	6	160 50b
Schantung	l	6	128 80b
West-Sizil.	l	3½	71.75G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	l	8½	159.00bG
Braunschw	l	7	139 00G
Bresl. el.Str.	l	6½	117.00b
Danz. el.Str.	l	7	—.
Dt.Eisb.Bt G.	l	6	111 00G
Elekt Hochb.	l	5½	131 00bG
Gr Berl. Str.	l	8½	174 00bG
do Cass do.	l	5	109.25G
Hambrg do.	l	10	18 10G
Hannov Str.	l	0	57.00bG
do. V-A.	l	3½	83.00bB
Magdeb Str.	l	9½	191 00bG
Posener do.	l	9	169 00G
Stettiner do.	l	8½	1 6.00G
Wstd. Eisb G	l	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	l	7	132 25
Hmb Am Pck	l	10	152 10b
Hansa Dmpf	l	15	310 40b
Nordd.Lloyd	l	5	121 00bG
Schl.Dpf Co	l	7	93 75bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	84 40
do Kr Pr.	a	3	71 90B
Oest U.St 85	c	3	74 60G
do Gold	e	4	91 10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53 30bG
do. Obl Gold	a	5	98 75B
Kursk-Ch. B	a	4	86 50G
do von1889	d	4	86 75G
MoscSml ab	e	4	86 50G
Nicolai Bahn	e	4	. .
Transkauk.	k	3	74.30G
Iwang Domb	a	4½	—.
Kursk-Kiew	b	4	87 80
Mosco-Kas.	a	4	86 60
do KiewWor.	d	4	86 50
do. Rjasan	b	4	88 90b
do WindRyb	d	4	86 50G
Podol Eisnb	e	4½	95.50b
Rybinsk gar.	f	4	86 50
Rjas. Uralsk	c	4	86 50bG
Süd-Ost 98	e	4	86.50bG
Wsch W 10r	a	4	—.—
do do X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	86 90
An.Eis 2040	d	4½	94 25G
do. kleine	d	4½	94 20bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94 00G
do kleine	d	4½	94 00
Macedon. B.	a	3	62 00bB
North PacBd	q1	3	—.—
do do	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	.—
St LouisS Fr	e	5	—.—
do do	a	4	75.10B
do. S.West	e	4	— —
Tehuant GA.	a	5	94.50b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp Bk	v	4	94 60bG
XIII XIV u 19	r	4	96 10G
Brl kOb.Iu18	r	4	97.70
Bayr Hyp.uW	r	3½	88 70bG
Br.Hann.X XI	r	3½	96 00bG
do. XVI XXII	r	4	96 00bG
do. XXV	d	4	97.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00B
do de. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	95 00
do.XXII XXIII	r	4	96 75bG
do. XIII u. 13	r	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	a	4	98 00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.70b
Goth. Grdkrl	a	3½	115.25bG
do III IV	a	3½	101.00G
do IX u. IXa	d	4	98 00G
do. X u XII	r	4	95 70bG
do. XIV u. 16	d	4	96 70
do XIX	e	4	97 10G
do XI u. 13	d	3½	87 30bG
Hamb.Hp.B.	a	4	95 50bG
do unk. 16	b	4	96 25bG
do. 611-6 0	d	4	97 25G
Ho. S. 1-190	r	3½	87 00bG
dan B.III-VIII	a	4	95 75G
do. IX X	d	4	95 75G
do XI XIII	d	4	96.25G
do XIV u. 18	d	4	96 75G
do. XV u. 19	a	4	97 0 G
do. XVI		4	97 2 G
do.Kom.-Obl	a	4	98.50bG
Mckl Str.HPf	a	4	94.50G
do do	a	3½	86 0 G
MnHpB VI VII	r	4	95.60
do. XII uk.17	a	4	96 10G
do konv	r	3½	86 5 bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137 20B
Nrdd Gr XVIII	d	4	96 25
do XIX u. 22	a	4	97 2 G
Pr Bod Pf IV	a	4½	113 25G
XIII XIV XVIII	r	4	95 40bG
do XIX	d	4	95 40bG
do. XXI	d	4	95 40bG
do XXVIII	a	4	96 60bG
do XXIXu 22	d	4	97 25b
do XXIIIu 15	a	3½	90.00G
Pr Ctr Bd 90	d	4	96 10G
do.99 01 03	a	4	96.00b
do.v.06uk16	a	4	95 9 G
do.v 07uk17	a	4	96 00G
do v. 86. 89	r	3½	86 00bG
do v. 94. 96	r	3½	86 00bG
do v.04uk13	a	3½	85 8 G
do.K 0 v 01	a	4	97 00G
Pr Hyp A B	a	3.6	
do do	r	3.2	93 80G
do do	r	2.8	85 60G
do80 rz.125	a	4½	120 50
do do	r	4	94 00b
do uk 1913	a	4	95 30bG
do uk 1914	r	4	95 30G
do uk. 1917	r	4	95 50G
do uk. 1919	r	4	95 50bG
do Komm Ob	a	4	97 40G
do do 1909	a	4	98 00G
do do 1921	r	4	98 25G
Pr.Hyp.Vers	d	4	96 25G
do do	r	3½	93 00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	9 50G
do. XXV (14)	d	4	95 70bG
do XXVII(15)	d	4	96 00
XXVIII(17)	d	4	96 25bG
do XXIX (19)	a	4	96 40bG
do XXX XXXI	r	4	96 50bG
XXXII XXXIII	r	4	96 50
do XXIII	d	3½	97 10b
do.XXVI (14)	a	3½	89.80bG
do.XVII XVIII	r	3½	87 25G
do XXIV	a	3½	87 25G
do.KlbOb 08	a	4	95 50bG
do do 04	a	3½	93 60G
do.KO VI(17)	a	4	98 00G
do IX uk 20	a	4	98 40G
do. X uk. 21	d	4	98 50B
do.	l	3½	87 75G
do III uk 12	d	3½	87 75G
do V uk 17	a	3½	90 00G
Rh.Hp Km Ob	d	3½	86 80G
RhWstflX IXa	v	4	95 25G
do XI u. 18	d	4	96 00G
do XII u. 20	a	4	96 10b
do XIII u. 22	d	4	97 25G

Obligat. Indust. Gesellsch

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	95 30G
Brl.El.Wk 93	a	*4	
do 1908	a	*4½	100 50G
Bismarckh 2	a	*4	100 00B
Bochum Bgw	a	*4	93 10G
Dess GasG 5	a	4½	102 20B
Dt.Eisb BG.2	d	4	90 6 G
Dt. Atlt. Tel	a	*4	94.50G
Donnersmkh	d	*3½	—
Drtm Un 100	d	*4½	97 50B
do. 100	a	*4	.
do u. 14 3	a	*4½	98.70B
Flnsb Schffb	b	*4½	—
Frist Rossm	d	*4½	98 20B
Gelsenk Bgw	d	*4	92 80G
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101 00G
Hasp Eisw 3	a	*4½	—.—
Kaliw Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienn 5	a	*4½	100 00G
Krupp Oblig	a	*4	98 10bP
Lauranütte	a	*4	—.—
do.	c	*3½	87 25b
Leonh Brnk	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	96.10G
Mannesmr 5	a	4½	100 50G
Ndrlaus K. 2	d	*4½	99 40G
OberschlEisb3	a	*4	99 00
do Eis-Ind	a	*4	88 50G
Patzenh Br 3	r	*4	97 00B
Schalk Gr99	a	*4	95 10G
Schulth Br.5	a	*4	—
Siem. El B 3	d	4½	100 00G
Siem.Halsk3	d	4	93 50G
Siem Schck3	a	4½	100 20 B
Thiel Wnckl2	a	*4½	100. 0G
Zleaua Rm. 5	e	5	103.00bB

Bank-Aktien

Barm Bk.-V.	l	6½	119 25G
Berg.Mark.B	l	7	151 00
Brl.Hand Gs.	l	9½	168.25bB
do.Hyp-B.A.	l	6½	117 70b
Braunschw B	l	6	118 50bG
do Hann.Hyp	l	8½	166 00G
Bresl Disk B	l	6	105 50
Com.uDisc B	l	6	113 80bG
Danz Priv B.	l	7½	132 00B
Darmst. Mk.	l	6½	123 75
Dt-Asiat Bk.	l	5	129.50G
Dt. Ansiedlb.	l	8	134 00G
Deutsche Bk.	l	12½	256 50b
do Effekt Bk	l	6	118.75G
do Hypoth B	l	8	145 80b
do Nation B.	l	6½	119 25bG
do. Ueders.	l	9	163 25b
Disc. Comm.	l	10	191 00B
Dresdner Bk.	l	8½	156 00bB
Gotha Grdkr	l	9	172 2 G
do Privatbk.	l	6⅔	121 00G
Hamb Hyp B	l	9	177 50b
Hannov Bank	l	7½	132 50b
Hildesh.Bnk.	l	9	162 25G
Königsb Vr B	l	7	131 25G
Landbank	l	5	87 00
Leipz.Cro A.	l	9	165 80G
Märkische B.	l	6	103 50b
Magdeb B V.	l	6	117 60
Mecklb B 40	l	8	127.0 B
Meining Bk.	l	7	131 00bG
Mitteld.Crdb	l	6½	120 50b
Nat-Bk.f.Dt.	l	7	122 60b
Nordd KredA	l	7	119 75G
do GrundkrB	l	6	119 00G
Osnabrück B	l	7½	132 00B
Ostb f H.u G.	l	7	123 40b
Preuss BdKr	l	8	155 50b
do.Ctr Bd Kr	l	9½	190 75G
do Hyp A B.	l	6	117 00
do Pfdbr-B.	l	8	147 00b
Reichsb Ant.	l	5,[illegible]	137 50bB
Rh. Wstf Disc	l	7	124 80G
Russ.B.f.aH.	l	10	1 9 0 bG
Sachs Bank	l	8	159 60G
Schaa fhBkv	l	7½	114 50b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	233.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	248.50G
Brl.Unionsb.	O	0	69 50G
Bock.kv.o.n.	O	6	108 00bG
Böhm. Brauh	O	5	129 10bG
Friedrichsh.	O	2	76 25G
Germania	O	0	50 00G
Hilsebein	O	0	40.00G
Königstadt	O	4	81 00
Landre Wsab	O	2½	88 00G
MünchBrauh	O	7	114 50G
Patzenhofer	O	14	231 75bG
Pfefferberg	O	10	187.25bG
SchönebSch	O	11	213 00bG
Schultheiss	9	15	249 25
Spandauer B	O	5	110 50G
Victoria	O	6	101.00bG

Auswärtige

Boch Victor.	8	7	105 00G
BriegerSt.Br	9	5½	94 75bG
Dortmunder	O	20	352.00G
do Unionsbr	O	25	405.50b
do.Victoriab	O	6	116.50G
OssldHöfelb	O	10	159 00G
Germn Drtm	O	9	135 90B
Glückauf	O	8	123.50B
Herkul Cass.	O	9	153.00G
Holsten	O	14	194 80B
Hugger Pos.	O	8½	132.25G
Kiel Schloss	O	5	101.10
KönigB Beck	O	9½	159 60G
Leipz Riebek	O	10	179.10G
Lindbr.Unna	O	5	67.25
Lindener	O	13	—.—
Löwenbr Dtm	O	10	178 25G
Oberschles	l	5½	91 00G
Oppelner	O	1	52 25
Paulshöhe	O	4½	88 25G
Schlegel	O	10	156 25G
SchwabenBr	O	10	150.00G
Sinner	l	14	255 00b
vTuchersch	7	14	259 00G
Wickl. Köpp.	N	7	116 0
Accum.Fab	l	25	419 00bG
A.G.f.Anilinf	l	20	427 50bG
G.f.Bauausf	l	5	91 00G
G.f.Mnt Ind.	4	0	80 00G
AdlerCem kv	l	0	115 10bG
Adlerhütte	l	11	189 00bG
Adlerwerke	N	30	591 50b
AlfeldGron.P	l	6	88.75b
AllgBerlOmn	l	8	164 00G
Anglo Cont.G	l	7½	122 00b
Allg Elekt Gs	7	14	235 90b
Anhalt Kohl	l	8	155 00b
do V-A.	l	0	118 50G
Annen Guss	7	6	119 75b
Aplerb Bgb.	l	10	167 00G
Archimedes	7	7	131 00G
Arenbrg.Bgb	l	16⅔	427 40b
ArnsdorfPap	O	6	88 50G
Aumetz-Frd.	7	12	177 00B
Bauer&St M	l	27	441 50G
Bartz&Co Sp	l	10	161 80G
Baug BNeust		frc.	43 00G
do.KaisWStr	O	1½	83 50G
Bendix Holzb	5	3½	63 75G
Berg Mark I.	l	0	62 10bB
Bergm Elkt.	l	5	121.25b
Brl.AnhMsch	l	10	173 00bG
do Elekt.-W.	l	12	170 90bG
do do.	7	4½	100 75B
do.Eiscalast	l	0	9 90b
do.Gub Hutf.	l	14	253.75G
do.Hlz-Cmpt	l	6	93 50bG
do Mascnin.	7	14	229 00bG
do.SpedV kv	l	10	162 00bG
do. do V A.	l	9	142 00bG
Bertheld Sch	l	15	263 00G
Berzelius Bw	l	6	152 25G
Bismarckhtt	7	0	164 75bG
Bochum Bgw	l	5	141 00
de Gussst.	7	14	215 60b
BdgSchonhA	—	frc.	59 50G
Bohler & Co.	l	12	237 75bG
Bösperd.Ww	7	4	81.00B
Brnschw Khl	l	11	—.—
Brschw. Jute	7	12	215 00bG
BredowZckf.	7	6	80,50bG
Breitenb. Zm	l	0	85 60b
Brem. Wollk.	l	16	254 90bG
Bresl.Spritf	O	21	405 00G
Buderus Eis.	l	6	114.90b
BuschWg VA.	O	19	271 00bG
Butzke Met.	l	7	158 50bG
CartLoschw	7	25	408 30G
do. do	7	15	220 25b
Cassel Fedst	l	12	134.25G
Charl.Wass	O	12	208 25b
Chem Buckau	l	12	166 00b
Chem Griesh El.	l	14	212 8 G
Chem MilchPos	N	15	262 50b
Chem Oranienb	l	8	126 00G
Cöln Bergw	l	30	520 00bG
Cöln Müsen	7	0	51.00B
ConcordBgb	l	16	332 00bG
Dt Spinner.	l	7½	131 00G
Cont. Wassw	l	8	147 50G
Delmnh Lin	l	28	577.50bG
Dessau. Gas	l	11	188 00bG
Dt Atl Teleg	l	7½	126.00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	163 60b
do. Nied Tel.	l	6½	116 25bG
do Oest Bgw	l	11	184 6
do.Uebs El G	l	10	161 60
do. Asph Ges	l	7	130 50G
do Gasglühl	7	25	490.00G
do Kabelwk.	l	7	129 00bG
de Schachtb	l	35	391 50bG
do.Spiegelgl	l	25	381 00bG
de Waffenfb	l	25	575 00bG
de.Wasserw.	l	5	101 00
Dt. Eisenhdl.	l	7	125 50
Dinnendahl	7	0	
Donnersmkh	l	16	325 25bG
Dor.& Lehrm	l	10	150.00G
Düsseld Wgg	7	13	
do.Eis.u Drht	7	8½	133 50
do Maschin.	l	6	101 00G
Dynam Trust	5	10	177 80b
Eckert M.F.	O	9	133 00b
Egest Saline	l	13	181 25
EintrachtBrk	l	27	518 00bG
Eisenw.Kraft	l	12	193 25bG
Elberf Farb.	l	25	532 50G
do.Papierfb.	7	0	43 00G
Elekt Dresd.	l	6	110 75B
Engl. Wollw.	l	0	45 50bG
G.Ernst&Co.	l	0	19 50
Eschw.Brgw.	7	8	209 50bG
Essen.Sink B	l	10	173 00b
Fac Eis Mst	7	8	142 00bG
Fein-Jute Sp	l	10	171 00
Flnsb Schiff	7	4	140 00bG
Fraust Zuck	9	18	222 50G
FreundM kv	7	4	255 00G
Frist.& Rssm	l	4	74 00B
Geisw. Eis.	7	15	213 00
Gelsenk Bw.	l	10	197.00bG
do Gusstahl	8	5	84 00G
Gg Marienh.	7	5	96 00bG
do Vorz.-A.	7	7	114 50bG
Germania PZ	7	0	60 00G
Gs.f.el Untrn	7	10	169 50
Gladb Spinn	l	0	—.—
GlasSchalke	l	22	297 00bG
Görl. Eisenb.	7	6	249 00G
do Maschin	7	8	122 00bG
Greppin.Wk.	l	11	215 0 bG
Guttsm Msch	l	0	41 90b
Haberm &G	l	0	113.00G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM	l	32	425 75
Hdlsg.f Grdb	l	4½	151 00G
Hst Belleall.	l	6	105 50
Hannov Bau	l	0	41 00G
do. Masch.	7	14	277 25b
Harb WienG.	7	6	145 90
Harkort Brck	l	7½	110.00G
do.Bw St.-Pr	7	12½	178 50bG
Harpen Bgb.	7	0	192 75b
Hartm.Msch.	7	5	137 60
HasperEisen	7	12	172 75B
Heinl ehm.a.	l	7	132 00bl
HemmoorCm	l	8	126 00G
Herbrand W.	O	9	147 00bG
Hermannm	l	7	144 50bG
Höchst. Fbw.	l	30	610.00b
Hohenlohe W	l	11	171 75
HöschE.u.St.	l	22	321 25bG
HumboldMa.	7	8½	118 50G
Ilse Bergb.	l	24	457 50bG
JeserichVA.	l	6	106 25G
do. abg.	l	12	164.75b
Jessenitz K.	l	8	9.50bG
Kahla Porz.	l	22½	345 0 bG
Kali Aschrsl	l	10	160 25G
KaplerMsch.	l	0	70 25bG
Kattowitz Bg	l	14	243 50bG
Kng Wilh kv	l	15	270 00bB
do do Pr.-A	l	20	348 00G
Kön Marienh	l	0	93 00
Königsborn	l	15	268 50b
KönigszeltP	7	11	171 50
Gbr. Körting	l	8	123 25G
Kruschw Z.	7	22	279 00b
Kyffhauserh	l	13	160 50bG
Lahmeyer E	l	5	122 00G
Lauchhamm	7	10	204 00G
Laurahütte	7	6	178 00
Leonh Brnk	7	9	151 25G
Leykam Jos	7	7	109.75B
Linke Hoffm.	l	35	304 00bG
Löwe & Co	l	18	321.50bG
Lothr E dp a	7	0	—.—
do do St Pr	7	0	41 75G
Luck &Steff.	l	6	100 50
Lüneb Wchs	7	9	127 50G
Luth Brschw	7	0	74 00bG
Mannesmr.	7	13½	209 90b
MarkWstf Bg	7	8	126 30bG
Magdeb.Gas	l	6	106 1 G
do Bergw	l	37	550 00B
Marieks Bg.	7	3	78 00G
MarienhKotz	l	8	116 50
M.-F. Kappel	7	28	374 00b
MchWbl.nd.	7	20	362 00
Mix & Genest	l	0	76 25b
MhleRüning.	7	5	333 00B
Mühlh Brgw.	l	11	177 50bG
NeptunSch.	l	0	80 25
NeueBd A.-G	l	0	81 50b
Niederl. Khl	4	12	215 00bG
Nitritfabrik	4	16	150 00G
Nordd. Eisw.	l	0	43.00
do. Gummi	l	3	76 25G
do. Jute I. B.	l	6	145 50G
do Wollkam.	l	10	153 00bB
OberschlEisb	l	3½	103 00b
do.Eisenind.	l	0	84 50bG
do. Kokswrk.	l	12	220 00
do.Prtl Zem.	l	8	154 40B
Oppeln Zm.	l	10	146 00bG
Orenst.&Kop	l	14	201 90b
Osnab kupf	7	0	—.—
Otavi Mine	4	6	110 00bB
Ottens Eisen	l	5	93 75B
Panz. Geld	7	6	99 25G
Pauksch M.	V	0	8 75bG
Petersb.El B	l	7½	129 90b
do. V.-A.	l	10½	168 50G
Petrolw V.A.	l	0	10 00bG
Phönix Lit.L.	7	18	259 10bG
Ravensb Sp	l	0	105 00B
Reichelt Met	l	14	226 00bG
Rhein Brnk.	l	9	173 00bG
do Metallw.	O	0	77 50G
do Nass Bw.	l	24	321 50b
do Stahlwrk.	7	10	168 00b
do.Wstf Ind.	l	4	113 50B
do. do Klkw.	7	12	166 50bG
Riebeck Mtw.	l	12	187.50b
J. D. Riedel	l	12	403 25G
Rombch Hütt	7	10	161 80b
Rosenth Prz.	l	18	290 00
Rositz Brnk.	7	3	99 00bG
do Zucker	O	0	115 25
Rothe Erde	7	0	12 00bG
Rutgers Wk.	l	12	194 75b
SachsBöh Z	l	12	158 00B
Sangerh. M.	O	10	197 90
Sarotti	7	10	145 50
Schering	l	12	220 75bG
Schl.el.uGas	l	10	191 25G
Schl.Prtl.Zm	l	9	146 00
I.Schneider	l	12	142 25
Schomburg	O	10	246 00G
Schoening	5	8	125 50G
Schuckert El	8	8	144 25bG
Seebeck Sch	7	0	—.—
Siemens Gl.l	l	14	231 25b
Siem & Hlsk	8	12	213 6 B
SiemensFl.B	O	6½	118.50G
Simonius Cll	l	6	102 25B
Spnn Renner	l	7	110 50G
SouthWst Afr	l	7½	126 90bG
SpritbankAG	O	23	443 60G
Stadtberg H	7	4	93 00
Stahl &Nölke	7	4	170 00G
Stassf. Ch.F.	7	9	140 50
Stett. Vulkan	l	11	179 00b
Stöhr&Co Kg	l	12	178.50G
StollwrckVA	l	6	117.50G
Stolb Zink A	l	10	145 10bG
StralsSpielk	7	8	139 80G
Tecklenbrg	l	8	139.25G
Tel Berliner	7	8	170.25G
Teltow-Kan		frc.	34 5B
Terra A G	6	0	100 00G
T. Grossch.	7	0	79 00G
do N Schönh	l	0	71 50G
do N BotGart		frc	92 50B
do BrlNrdost	l	0	201.25b
do do. Südw.		frc.	985G
Teuton Msb	l	5	139.75G
ThaleEis StP	l	18	276 00G
Fr Thomee	7	3	70 00
Trachenb Z.	7	12	138 25B
UnionBaug.	l	5	80 25G
U d Lind Bv.	l	10	162 75G
Varzin Pap	l	12	174 25G
V Brl.Frkf.G.	l	9	136 50G
do CölnRw.P	l	18	329 90b
do Mörtel-W	l	5	78 50b
do Metw Hll	O	11	147 80b
do Nickelw	l	18	271.50bG
do Zypen&W	7	12	172.00bG
VictoriaFahr	O	7	99 25G
VogelTel Dr.	O	13	179 00
Vogtl Masch	7	30	447 50bG
Vorwohl.P.C.	l	15	241.00bG
WandererF	O	27	411 25
WerschWssf	4	11	170 50bG
Westeregln	l	11	211 00bG
do Pr. Akt.	l	4½	—.—
Westfal.Cem	l	5	117 50G
Westf Dr Ind	7	9½	168 50G
do Kupfer	7	8	103 00G
do. Stahlw	7	0	54 00bG
do. Bd.A G.		frc	570 00bG
Wicking P C.	l	4	98 50G
Wiel &Hrdtm	8	8	109 00G
WilkeGasom	l	6	98 00bG
Witt. Gussst.	7	12	191 50b
do Stahlrhr.	7	0	190 00bG
Wrede Malz	9	4½	68 80G
ZechauKrb.	l	0	90 00G
ZeitzerMsch	7	20	301.50G
Zellst Waldh	l	15	238 10b

Wechselkurse

Amst. Rtt	8 T.	4	168.50bG
Brüss. u A	8 T	5	80 475b
Kopenhg	8 T.	5½	112 00bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.46b
do.	8 T.	5	20.425b
Madr u B	14 T.	4½	75 40B
Neuyork	vista	—	4.1875b
Paris	8 T.	4	81.05B
Wien	8 T	6	84 475b
Schweiz	8 T.	5	81 75B
Stockhlm	10 T	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T	6	79 35G
Petersbg	8 T	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20 42b
20-Franks Stücke	16.275b
N Russ Gold p 100R.	215 40G
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1 L.	20.45b
Franz Bankn. 100fr.	81 10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.65bB
Russ. Noten 100 R.	215 50b
do. Zoll-Kup. kl.	323 10b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. März nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat **Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Heute eingetroffene Sendung

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 28. Februar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. März 1913, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Brückenstr. 9, auf dem Hofe von **Rud. Asch:**

Lagersachen, darunter Möbel, Körbe mit Wäsche, Kleider, Betten, 1 Ladeneinrichtung, 1 Ballen neuer Pferdedecken, 1 Kiste Wein, 1 Kiste mit Lederimprägniermasse, 1 Handwagen usw. freiwillig, sowie Extrasachen für Ulanenunteroffizier und 1 Ring

zwangsweise öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Garantiert reinen Bienenhonig,

à Pfund 80 Pfennig.
B. Hoffmann, Culmer Chaussee 93.

Sämtliche Neuheiten für das Frühjahr 1913
in
Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion
sind eingetroffen.

Beachten Sie bitte mit besonderem Interesse die Auslagen in meinen vier Schaufenstern.

Seglerstrasse 27 **M. Berlowitz** Seglerstrasse 27.



Allen Lungen- u. Halsleidenden
teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit **Förster Biener** in **Plodda** 179 **Post Schlaitz** (Bez. Halle a. S.).

Klagen, Gesuche, Schreiben, jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich Thorn, Schuhmacherstr. 16. Ausschneiden! Aufbewahren!

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1913 bis einschl. 31. März 1914 beabsichtigen wir anzukaufen:

Schmiedeeiserne Gasröhren, schmiedeeiserne und gußeiserne Verbindungsstücke, Walzeisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Passavabesen, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Zylinderöl, Rüböl, Leinölfirnis, Kienöl, Wagenfett, prima amerikanisches Petroleum und gebrannten Stückkalk,

sämtliche Waren in bester Qualität.

Schriftliche Angebote bitten wir **bis zum 7. März 1913 einschl.** im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppernikusstraße Nr 45, hierselbst, abzugeben.

Die in der Geschäftsstelle der Gasanstalt erhältlichen Lieferungsbedingungen sind vor Abgabe des Angebots zu unterzeichnen und demselben beizufügen.

Thorn den 28. Februar 1913.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Die berühmten
C. J. Quandt Berlin **Pianinos,**
welche früher bei Herrn von Szczypinski vertreten waren, sind jetzt **nur** zu beziehen durch den
Alleinvertreter für Thorn **B. Neumann,**
POSEN. Ständiges Lager von über 100 Pianos.
Bitte auf die Firma **C. J.** Quandt zu achten.
Verkauf gegen Kasse u. auf Abzahlung.

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäfts,
Heiligegeiststr., Ecke Windstrasse
im Hause Kaufmann Herrn **Szyminski.**
Nachstehende Artikel sind preiswert ausgestellt:

Tändel-Schürzen	25 Pf.		Damen-Beinkleider	1.35
Kinder-Schürzen	45	„	Kostüm-Röcke	1,95
Kinder-Kleidchen	55	„	Weisse Unterröcke	1,95
Kinder-Röckchen	60	„	Damen-Matinées	1,75
Kinder-Hemden	65	„	Seidene Blusen	5,50
Schw. Damenstrümpfe	75	„	Seidene Batistkleider	5.75
Weisse Untertaillen	85	„	Servier-Kleider	6.50
Damen-Blusen	95	„	Weisse Stickereikleider	9.50
Trikot-Unterröcke	125	„	Damen-Kostüme von	10.00

Ferner **Restbestände** in **Teppichen, Läuferstoffen, Gardinen, Bettvorlegern, Steppdecken,** sowie **Reste** in schwarzen und weissen **Kleiderstoffen** gelangen billig zum Ausverkauf.

Konfektionshaus für Damen-Moden
Heiligegeiststrasse.